# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholestarke halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd"** der vierzehntägigen Beilage **Garten, Land und Herd"** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 114 — Dienstag, den 17. Mai 1927 — 53. Jahrgang


## Verlängerung des Republikschutzgesetzes

### Mit den Stimmen der Deutschnationalen angenommen

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der ersten Beratung des von den Regierungsparteien vorgelegten Entwurfs zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes um zwei Jahre.

**Erklärung der Regierungsparteien.**

Wenn auch die tatsächlichen Verhältnisse, die zu dem Erlaß des Gesetzes geführt haben, inzwischen eine wesentliche Wendung zum Besseren erfahren haben, so ist doch ein ersatzloser Wegfall des ganzen Gesetzes aus staatspolitischen Gründen zur Zeit noch nicht möglich. Denn das Gesetz enthält auch eine Reihe von Vorschriften, die dauernde Gültigkeit behalten und darum in die ordentliche Gesetzgebung übergeführt werden müssen. Eine Prüfung der Frage, welche Einzelvorschriften des Gesetzes der Dauergesetzgebung in entsprechender Anpassung einzugliedern oder auszuheben sein werden, ist notwendig. Diese Prüfung ist bei den Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch bereits in die Wege geleitet und wird bei den weiteren Beratungen dieses Gesetzentwurfs sowie anderer Gesetzentwürfe fortgesetzt werden. Es erscheint zweckmäßig, diese Prüfung zunächst der Reichsregierung zu übertragen und ihrem Ergebnis nicht dadurch vorzugreifen, daß an den einzelnen materiellen Vorschriften des Gesetzes jetzt auf verhältnismäßig kurze Zeit grundsätzliche Änderungen erfolgen. Die Regierungsparteien halten deshalb eine unveränderte Verlängerung der materiellen Vorschriften des Gesetzes auf kurze Zeit für die angemessenste vorläufige Lösung. Die Zuständigkeits- und Verfahrensvorschriften sind durch Gesetz vom 31. März 1926 dahin abgeändert worden, daß die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik für Strafsachen auf die ordentlichen Gerichte übergegangen ist. Dem Grundgedanken, der zu dem Erlaß des Änderungsgesetzes geführt hat, entspricht es auch, die diesem Sondergericht noch verbliebenen Zuständigkeiten in Verwaltungssachen auf diejenige Instanz zu überführen, die verfassungsmäßig zur höchstrichterlichen Entscheidung von Verwaltungsstreitigkeiten im Reiche berufen ist. Diese Instanz ist das Reichsverwaltungsgericht. Da die gesetzgeberischen Verhandlungen über seine Errichtung zur Zeit noch im Reichsrat schweben, müssen seine Aufgaben provisorisch von einem Senat des Reichsgerichts übernommen werden. Aus diesem Grunde empfehlen wir Ihnen die Annahme des von uns eingebrachten Gesetzentwurfs in unveränderter Form. — In der

**Aussprache**

betonte Abg. Landsberg (Soz.), seine Freunde hätten an der Schaffung des Republikschutzgesetzes mitgewirkt, weil sie ein Warnungssignal aufrichten wollten gegen diejenigen, die im Kampf gegen die Republik alle Mittel, auch das des politischen Mordes, anwenden möchten. Die Strafbestimmungen des Gesetzes seien freilich weit größerer Energie gegen die Kommunisten als gegen rechts angewandt worden. Nachdem jetzt die Deutschnationalen selbst durch ihren Antrag den Schutz der Republik in die Hand genommen hätten, könnte man eigentlich das Republikschutzgesetz für überflüssig halten. (Heiterkeit links.) Im Februar 1924 habe ein deutschnationaler Redner gesagt, das Republikschutzgesetz sei ein „Ausnahmegesetz mit geradezu verfassungsfluchtlichen Bestimmungen". Dieser Redner sei der jetzige Reichsjustizminister Hergt gewesen. (Große Heiterkeit links.) Jetzt stimmte die deutschnationale Fraktion sogar dem § 24 zu, der die Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland verbiete.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärte, das Republikschutzgesetz werde man von jetzt ab lex Westarp nennen können. Die Tatsache, daß die Deutschnationalen sich jetzt zu diesem Gesetz bekennen, sei von höchster politischer Bedeutung. Am 22. November 1920 habe Graf Westarp in einer Reichstagsrede seine unverbrüchliche Treue zum ehemaligen Kaiser bekennt. Damit sei unverständlich, daß die Verlängerung des Einreiseverbots für Wilhelm II. jetzt von Graf Westarp selbst beantragt werde. Die im Republikschutzgesetz enthaltenen Bestimmungen gegen jede Beschimpfung der verfassungsmäßigen Reichsfarben schwarz-rot-gold würden jetzt verlängert von denselben Deutschnationalen, die bei ihren Veranstaltungen niemals diese Farben zeigte. Aus der Verlängerung des Republikschutzgesetzes müßten die Deutschnationalen jetzt endlich die Konsequenz ziehen, daß sie ein klares, uneingeschränktes Bekenntnis zur Republik ablegten.

Abg. Wolfstieg (Wirtsch. Vgg.) erklärte namens der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, daß seine Fraktion grundsätzlich Gegner jeder Ausnahmegesetzgebung sei und bei der heutigen tatsächlichen politischen Lage das Republikschutzgesetz nicht mehr für notwendig halte. Nachdem jedoch die Regierungsparteien, bei denen die Deutschnationalen maßgebend beteiligt seien, die Verlängerung selbst beantragt hätten, stimme er der Vorlage zu.

Abg. Ahrens (Wirtsch. Vgg.) lehnte im Namen der Deutsch-Hannoverschen Partei die Verlängerung des Republikschutzgesetzes ab.

**Nach Ablehnung der kommunistischen Änderungsanträge wurde die Vorlage in erster und zweiter Beratung gegen die Kommunisten, Völkischen und Deutsch-Hannoveraner angenommen, dazu die Entschließung, in der eine Prüfung verlangt wird, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafrecht übernommen werden sollen.**

Um 6 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die dritte Beratung der Verlängerung des Republikschutzgesetzes, die dritte Beratung des Jugendschutzgesetzes, Anträge zur Krisenfürsorge, zur Beamtenbesoldung und kleinere Vorlagen.

## Die Entente cordiale zwischen England und Frankreich

### Doumergues Botschaft an England

**Der Triumphzug der Franzosen in London.**

**London, 16. Mai. (TU.) Bei seiner Ankunft auf englischem Boden in Dover sandte Präsident Doumergue folgende Botschaft an die britische Nation: „Der Präsident der französischen Republik schätzt sich glücklich, König Georg V. zu besuchen, um dem britischen Volk die Gefühle herzlicher Freundschaft des französischen Volkes entgegen zu bringen und dadurch der Stärke der Bande Ausdruck zu geben, die die beiden Nationen vereint."**

London, 16. Mai. (TU.) Für den Empfang des französischen Staatspräsidenten hatte London heute ein festliches Gewand angelegt. Auf allen offiziellen Gebäuden, großen Hotels und auch vielen Privatgebäuden wehten neben den englischen auch die französischen Farben. Die Aufbahrstraßen zum Schloß waren für das Publikum gesperrt. Gardetruppen bildeten auf beiden Seiten der Straßen Spalier, hinter ihnen eine dichte Kette von Zuschauern. In fünf Karossen wurden die französischen Gäste vom Bahnhof zum Schloß geleitet. Doumergue, freundlich lächelnd neben dem König, hatte oft für die

**Huldigungen des Publikums**

zu danken. Fast noch stärkeres Interesse zog aber Briand auf sich. Vor dem Viktoriabahnhof hatte sich bereits in den frühen Mittagsstunden eine große Menschenmenge eingefunden. Der Bahnhof war prunkhaft geschmückt. Im Bahnhof und auf dem Vorplatz wehten zahlreiche französische Fahnen. Ein Triumphbogen, ganz in den Farben der beiden Länder gehalten, war errichtet worden. Pünktlich um 3 Uhr traf der Zug mit dem Präsidenten Doumergue ein. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste vom König begrüßt, der vom Ministerpräsidenten und anderen Ministern, einer Reihe von Diplomaten und hohen Offizieren begleitet war. Vom Viktoriabahnhof setzte sich der Zug nach dem Buckinghampalast in Bewegung. Im ersten Wagen hatten der König, Doumergue, der Prinz von Wales und Prinz Henry Platz genommen. Im zweiten folgten Briand und der französische Botschafter. In den übrigen drei Wagen das englische und französische Gefolge. Am Vorplatz des Buckinghampalastes wurde der Zug durch eine Abteilung der englischen Garde empfangen. Im Buckinghampalast selbst fand der offizielle

**Empfang durch den König**

statt. Kurze Zeit darauf statteten Doumergue und Briand dem Grabmal des unbekannten Soldaten in der Westminsterabtei einen Besuch ab. Am späten Nachmittag fand im Palast des Prinzen von Wales ein Empfang der Londoner französischen Kolonie statt, worauf sich die französischen Gäste wieder nach dem Buckinghampalast zu dem ihnen zu Ehren vom Königspaare gegebenen

**Bankett**

begaben, an dem insgesamt 155 Personen teilnahmen. Darunter sämtliche Kabinettsmitglieder, die Befehlshaber der verschiedenen Waffengattungen, eine große Anzahl von Diplomaten usw.

Morgen wird sich Präsident Doumergue nach Oxford begeben, um dort die Ehrendoktorwürde entgegenzunehmen.

**Die Trinksprüche.**

Berlin, 17. Mai. (TU.) Auf dem Staatsbankett im Buckinghampalast brachte der König einen Trinkspruch auf den Präsidenten der französischen Republik aus, in dem er u. a. etwa folgendes sagte:

Seit mehr als 20 Jahren ist die enge Zusammenarbeit mit der französischen Regierung immer inniger geworden. Seit der Unterbrechung des Friedens haben unsere Anstrengungen zahlreiche Ergebnisse ermöglicht. Noch viel bleibt zu tun übrig, aber so, wie unsere beiden Länder während des Krieges einander hielten, so werden sie fortfahren, in der Sache des Friedens zusammenzuarbeiten. Ihr Besuch in London, Herr Präsident, ist ein offenkundiges Zeichen der Entente cordiale, die so glücklich zwischen unseren beiden Nationen besteht.

Doumergue erwiderte:

Die Entente cordiale, die so glücklich von Ihrem erhabenen Vater geknüpft worden ist, und das Bündnis, das während des Krieges auf sie gefolgt ist, haben zwischen Frankreich und Großbritannien unlösbare Bande geschaffen, die die künftigen Geschlechter als heiliges Erbe erhalten werden. Die Beziehungen, deren Innigkeit der Krieg enger gestaltet hatte, sind immer zwischen beiden Völkern voller Vertrauen und Herzlichkeit gewesen, eine ständige Bekundung der Entente, deren Aufrichtigkeit immer die beste Gewähr des Friedens in Europa werden wird. Morgen wie heute werden wir fortfahren, alle unsere Anstrengungen für die Verteidigung, für die Konsolidierung und die Organisation des Friedens zu vereinigen, um in Europa eine Ära der Ordnung und der Wohlfahrt zu sichern und der Welt die Wiederkehr der furchtbaren Erschütterungen zu ersparen. So groß auch die so zu erfüllende Aufgabe sein mag — unsere Regierungen werden sie vervirklichen — davon bin ich überzeugt, zum Besten ihrer Völker und der gesamten Welt, indem sie auf den Spuren ihrer Vorgänger vertrauensvoll weiter zusammenarbeiten.

**Auch der deutsche Botschafter bei dem Festbankett.**

Berlin, 17. Mai. (TU.) Wie die „D. A. Z." aus London meldet, hat der deutsche Botschafter gestern abend das Staatsbankett im Buckinghampalast mitgemacht. Er wird am Zeremoniell der Besuchstage in demselben Umfange teilnehmen, wie die übrigen Diplomaten.

## Erste Beschlüsse in Genf

### Gegen den Hochschutzzoll.

Genf, 17. Mai. Das Redaktionskomitee der Handelskommission hat heute vormittag seine Entschließungsanträge über die Handelsanträge und die Zollsätze beendet. Nachmittags werden die nachstehend zusammengefaßten Resolutionen zur Annahme gelangen und dürften wahrscheinlich am Mittwoch zur Abstimmung in das Plenum der Handelskommission kommen

Die Konferenz empfiehlt:

1. **Daß die Völker sofort Maßnahmen treffen, um die Zollschranken abzuschaffen, die den internationalen Handelsbeziehungen schwere Hemmungen entgegenstellen, und daß die ersten Maßnahmen der Beseitigung der unter den Folgen des Krieges hervorgerufenen wirtschaftlichen Störungen dienen sollen.**
2. **Daß zur Sicherung einer praktischen Fortführung der Konferenzempfehlungen die Staaten Handelsverträge auf der Basis der Meistbegünstigungsklausel abschließen, daß der Völkerbundsrat aufgefordert wird, eine wirtschaftliche Organisation zu schaffen, mit der Aufgabe, die von der Konferenz ausgesprochenen Empfehlungen zu prüfen und alles zu tun, um diejenigen Grundsätze triumphieren zu lassen, die in der vorliegenden Resolution ausgesprochen sind, namentlich die Vorschläge zur Beseitigung übertriebener Zollschranken.**
3. **Daß der Völkerbundsrat alle in Frage kommenden nationalen, internationalen, industriellen und landwirtschaftlichen sowie sonstigen sozialen Organisationen heranzieht, um die Aktion der Konferenz späterhin zu einem praktischen Abschluß zu führen. Der Gegenstand der durch den Völkerbundsrat durchzuführenden Enquete soll die Förderung und Erweiterung des internationalen Handels auf einer billigen und gerechten Basis sein, die auf der einen Seite den Interessen des Erzeugers und des Konsumenten Rechnung trägt, andererseits zur Förderung der Kaufkraft dient.**
4. **Daß von allen zollpolitischen Überbietungsversuchen, die dazu dienen, besondere Vorteile für beide Partner herauszuholen, Abstand genommen wird. Die Konferenz verurteilt dieses Verhandlungsverfahren wie überhaupt die Anwendung von Druckmitteln zollpolitischer Natur.**

## Joachimsthal und London

„Nichts ist gefährlicher als die Illusion, daß Europa seine großen politischen Fragen auf einer festen und verläßlichen Basis geregelt hat. Es ist noch alles im Werden und nirgends absoluter Ruhepunkt." So kennzeichnete dieser Tage mit Recht ein südslawisches Blatt die Lage. Weil die Dinge so liegen und weil die Mächte fast ausnahmslos bemüht sind, diesem Zustand ein Ende zu machen und Bündnisse und Koalitionen zu schaffen, durch die sie ihre Interessen leichter durchzusetzen vermögen, aus diesem Grunde sind heute auch alle Zusammenkünfte führender Staatsmänner der größten Beachtung sicher, obwohl sich niemand im unklaren darüber ist, was er von den amtlichen Berichten über solche Zusammenkünfte und von den Trinksprüchen und Festreden zu halten hat. Man wird sich deshalb auch nicht wundern, wenn die amtlichen Verlautbarungen über die Zusammenkunft der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente in Joachimsthal nicht sonderlich inhaltsreich sind. Es ist leicht, über die Kleine Entente zu spötteln, und die Tatsache, daß die Zusammenkünfte ihrer Außenminister fast immer in Badeorten stattfinden, in Zusammenhang zu bringen mit dem Gesundheitszustand dieser Koalition. Ja, es gab Zeiten, in denen die Kleine Entente, diese gegen Ungarn gerichtete und zur Aufrechterhaltung der Friedensverträge gebildete Koalition, ganz allgemein totgesagt wurde, damls, als es Italien gelang, Rumänien an sich zu fesseln durch die Ratifizierung des Bessarabien-Protokolls. Damals schien Italien der Hauptfeind der Kleinen Entente geworden zu sein, aber die Betriebsamkeit Mussolinis verhalf dieser Koalition zu neuem Leben. Als die italienisch-ungarische Annäherung sich vollzog, war man in Rumänien enttäuscht und besann sich in Bukarest wieder auf die Kleine Entente, deren Hauptzweck die Bekämpfung der ungarischen Restauration war. Damit aber war die Wiederbelebung der Kleinen Entente vollzogen. Aber man ist sich auch wohl in den Kreisen der Staatsmänner der Kleinen Entente darüber klar, daß eine Koalition nicht nur von einem negativen Programm leben kann, und daß von einem Ring um Ungarn nicht mehr gesprochen werden kann, nachdem Budapest Anschluß in London und Rom gefunden hat. Ganz kühl erklärt denn auch der „Pester Lloyd": „Die Frage, ob die Kleine Entente sich lockert oder fester zusammenschließt, ob sie um ihre schwindende Daseinsberechtigung zu stützen, sich nach neuem Lebensinhalt umsieht, oder aber sich mit dem Gedanken abfindet, in Ermangelung eines ernsten Programms still dahinzugetreten, das sind Fragen, die die ungarische öffentliche Meinung längst nicht mehr erregen." Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen Herr Benesch, der geistige Vater der Kleinen Entente, sich um neue Gedanken bemüht, muß er doch selbst in einem durch viele Blätter verbreiteten Artikel zugeben, daß der konkrete Anlaß, der habsburgischen Gefahr in Ungarn zu begegnen, mit der Zeit gegenstandslos werden könne, ja heute schon mehr oder weniger seine Daseinsberechtigung verloren habe. In welcher Richtung Benesch neue Aufgaben für die Kleine Entente sucht, das ergibt sich schon aus der Unterüberschrift dieses „Die Zukunft der Kleinen Entente" benannten Artikels des tschechoslowakischen Außenministers, die lautet: „Die wirtschaftlichen Aufgaben in Zentraleuropa." Was Herrn Benesch vorschwebt, das ist nicht mehr und nicht weniger, als ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten der Kleinen Entente mit Ungarn und darüber hinaus die Schaffung einer wirtschaftlichen Donauföderation, die aus der Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien, Ungarn und Österreich bestehen soll. Ob sich dieser Gedanke je verwirklichen lassen wird, mag dahingestellt bleiben, das näherliegende Ziel wäre wohl, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente, die heute nicht die besten sind, auf eine gesunde Basis zu stellen; liegt doch heute gleichermaßen das „Zagreber Morgenblatt" wie die Prager „Bohemia" über die mangelhaften wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente. Inwieweit hier Joachimsthal Nachwirkungen haben wird, bleibt zunächst abzuwarten, wie denn ja Kuren immer erst nach geraumer Zeit wirken und nicht schon bei der Abreise aus dem Bade. Darüber hinaus aber wird man sich in Joachimsthal auch vor allem über den am 23. Oktober ablaufenden tschechisch-südslawischen Bündnisvertrag unterhalten haben, und seine Erneuerung wird weniger Kopfschmerzen und Schwierigkeiten machen, als die Durchführung des wirtschaftlichen Programms.

Fast zu gleicher Zeit, zu der die Außenminister der Kleinen Entente das Radiumbad Joachimsthal im Böhmerland verließen, packten Herr Doumergue, der Präsident der französischen Republik, und Briand ihre Koffer für die Reise nach London. Dieser englische Besuch wird für die beiden französischen Staatsmänner etwas anstrengend sein. Das Programm ist recht umfangreich, und wenn sie am Donnerstag das Schiff an die Gestade Frankreichs zurückträgt, so werden sie vermutlich aufatmen, daß nun die Festessen, die Reden und Trinksprüche ihr Ende erreicht haben. Was aber wird Herr Briand dann in seinem Koffer heimwärts führen, und welche Bilanz wird Herr Chamberlain nach diesem Besuch ziehen können? So sicher es ist, daß man sehr viel von der Wiederbelebung der Entente sprechen wird, von dem herzlichen Einvernehmen zwischen beiden Staaten, so sicher ist es auch, daß man hinter den Kulissen versuchen wird, sich über die Fragen der großen Politik zu einigen. Sicherlich gehört zu diesen Fragen auch das Rheinlandproblem, und hier ist es nun ein wenig erfreulicher Auftakt, daß unmittelbar vor dem französischen Besuch die „Times" in das französische Horn blasen, und daß auch dies englische Blatt Deutschland glaubt davor warnen zu müssen, seine Forderungen auf Verminderung der Rheinlandtruppen und auf Räumung der besetzten Gebiete „lärmend" vorzubringen. Nun, von diesem Lärm war in der deutschen Presse bisher nichts festzustellen, und wenn die „Times" darüber hinaus gewisse Reden deutschnationaler Führer dafür verantwortlich machen wollen, daß die Alliierten Deutschlands Forderungen auf Herabminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiet nicht zu erfüllen vermögen, so muß doch, auch wenn man die Rom-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0001

wendigkeit einiger deutschnationaler Reden der letzten Zeit mit gutem Grund anzweifelt, daran erinnert werden, daß die Alliierten auch ihre durch die Note der Botschafterkonferenz vom November 1925 gegebene Zusage auf Herabminderung der Truppenzahl nicht einlösten, als noch eine Mittelregierung mit Unterstützung der Sozialdemokraten in Deutschland am Ruder war. Es liegt eben sehr viel weniger an dem Regierungswechsel in Deutschland, als in der Festigung der Position Poincarés, des Retters Frankreichs vor der Franknot, wenn heute in der Locarnopolitik ein vollständiger Stillstand eingetreten ist. Was aber kann Herr Briand für eine Unterstützung der französischen Politik in der Rheinlandfrage bezahlen? Er könnte darauf verweisen, daß Frankreich bereit ist, die englische Politik in China zu unterstützen, wie es denn ja auch Tatsache ist, daß Paris aus seiner betonten Zurückhaltung in China längst herausgetreten ist und seinen Geschäftsträger in Peking angewiesen hat, die englische Politik zu unterstützen. Wenn trotzdem in der Frage der Nanking-Note keine Einigung zwischen den Großmächten zustande kam, und wenn Chamberlain in dieser Frage, nachdem man in England erst von Sanktionen gesprochen hatte, einen Rückzug antreten mußte, so ist daran nicht Frankreich schuld, sondern die Vereinigten Staaten. Poincaré hat aber noch einen weiteren Trumpf in der Hand. Noch verhandelt man in Paris mit den Russen über die Schuldenregelung und wenn man auch nicht von der Stelle kommt, so liegen doch hier immer gewisse Möglichkeiten für die französische Politik vor. Vorerst hat man freilich die Moskauer Einladung zu einer Annäherung abgelehnt, ja, es weht in Paris ein den Sowjets recht ungünstiger Wind. Zwar ist man dort noch nicht so weit gegangen wie in London, wo man Bohrmaschinen und Sprengmittel benutzt, um die Geldschränke einer russischen Firma zu durchsuchen, aber es bestehen im Augenblick keine Anzeichen dafür, daß man in Paris nicht die englische Rußland-Politik mitzumachen geneigt wäre. Grund genug für die Russen, den Vorstoß der englischen Rußlandgegner, der gerade in dem Augenblick erfolgt, als sich auf der Weltwirtschaftskonferenz eine Annäherung zwischen Moskau und dem Westen zu vollziehen schien, mit einer Geste zu beantworten, aber nicht die letzte Konsequenz zu ziehen. Schließlich muß noch verwiesen werden auf Frankreichs Haltung in der albanischen Frage, in der es seinen südslawischen Bundesgenossen zum Nachgeben brachte und Belgrad so zu einer Schlappe verhalf. Niemand wird annehmen, daß alles das Bezahlungen für eine Unterstützung in der Rheinlandfrage sind. Das Stichwort ist vielmehr Italien. Briand muß daran gelegen sein, sich darüber Klarheit zu verschaffen, inwieweit Chamberlain die italienischen Ausbehnungsgelüste zu unterstützen gedenkt. Briand muß sich Garantien dafür schaffen, daß die Fragen Tunis und Tanger nicht durch Mussolini aufgerollt werden, und Chamberlain wieder muß alles daran gelegen sein, daß der Friede in Europa gewahrt bleibt, daß Rom und Paris nicht aneinander geraten, wobei es für London sicherlich nicht unvorteilhaft ist, den Schiedsrichter zu spielen. So dürfte man in diesen Tagen vielleicht in Rom noch aufmerksamer nach London herüberhorchen, als es höchstens auch in Berlin der Fall sein wird.

## Preußischer Landtag

**18,8 Millionen für Oberschlesiens Eisenindustrie.**

**Berlin**, 17. Mai. Der Preußische Landtag beschäftigte sich in seiner Montagssitzung zunächst mit der Erledigung kleiner Vorlagen. Dabei überwies das Haus einen deutschnationalen Antrag, der 100 000 M. zur Vorbereitung der Olympiade 1928 für den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen und 100 000 M. als Beitrag für das deutsche Jugendherbergswesen an den Deutschen Reichsausschuß für Jugendherbergen verlangt, an den Ausschuß für Leibesübungen.

Es folgte die zweite Beratung eines Gesetzentwurfs, der die Staatsregierung ermächtigt, einen Kredit von rund 18,8 Millionen zur darlehnsweisen Überlassung an die Eisenindustrie in Oberschlesien aufzunehmen.

Ein kommunistischer Antrag, die Summen nicht der Industrie, sondern den Städten Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen zur Verfügung zu stellen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Die Vorlage selbst fand in zweiter Lesung mit allen gegen die kommunistischen Stimmen Annahme. Sie wurde gleich darauf auch in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung angenommen.

Es folgte die Besprechung des Berichts des Untersuchungsausschusses über Beschwerden über die Bergbehörde und ihre Organe.

Die Anträge des Ausschusses wurden angenommen, womit diese Materie zum Abschluß gebracht ist. Weitergehende kommunistische Anträge wurden gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

## Der Konflikt zwischen Reich und Preußen

**Berlin, 17. Mai. (TU.) Wie die „Germania" berichtet, haben gestern Ministerpräsident Braun und der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abgeordneter v. Guerard, Besprechungen abgehalten, in denen alle Streitpunkte zwischen Preußen und dem Reich erörtert wurden. Die von Braun angekündigte Anrufung des Staatsgerichtshofes ist bis Montag noch nicht erfolgt. Vielleicht wird sie auch ganz unterbleiben. Sobald der Reichsfinanzminister Dr. Köhler aus Freiburg zurückgekehrt ist, wird zwischen ihm und dem preußischen Ministerpräsidenten eine Zusammenkunft stattfinden. Am Donnerstag oder Freitag wird eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, an der auch Ministerpräsident Braun teilnehmen wird. Ob es hier zu einer endgültigen Beseitigung aller Streitfragen kommt, läßt sich natürlich nicht sagen, wenngleich feststeht, daß alle Beteiligten diesen Wunsch haben. Heute schon kann man feststellen, daß dank der vermittelnden Tätigkeit des preußischen Landtagszentrums und seines Redners in der Debatte, des Abgeordneten Heß, und durch die Besprechungen des Reichstagsabgeordneten v. Guerard mit Ministerpräsident Braun gute Aussichten bestehen, daß die Schwierigkeiten aus der Welt geschafft werden.**

## „Auf dem Wege zum Einheitsstaat"

Der sächsische Innenminister Dr. Apelt hat am Sonntag in Bautzen auf der Tagung der sächsischen Justizamtmänner einen Vortrag über das Thema „Auf dem Wege zum Einheitsstaat" gehalten. Nach längerer Erörterung des ganzen Problems kam Apelt zu folgenden Schlüssen: Auf welchem Wege ist ein Vorwärtskommen zum Einheitsstaate möglich? Es zeigen sich prescheidene: Der eine mit einer Erweiterung der Reichskompetenzen, die Wirtschaft fordert eine Vereinheitlichung des Steuerrechtes, die Länder werden Widerstand leisten. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Verreichlichung der Justiz, obwohl hier im Reichsgericht die Voraussetzungen bereits gegeben sind und obwohl staatsrechtlich die Verreichlichung der Justiz ein sehr reifes Gebiet ist. Andererseits macht uns die gegenwärtige Betätigung der Reichsbureaukratie nicht lüstern, alle unsere Geschicke nach Berlin zu verlegen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die Frage der Errichtung des Flughafens in Leipzig-Schkeuditz. Auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik darf man in der Erweiterung der Kompetenzen des Reiches nicht zu weit gehen.

Ein dritter Weg ist der, daß alles in Preußen aufgeht. Das wäre bei den kleinen Staaten möglich, nicht aber bei den Mittelstaaten, und die süddeutschen Staaten lassen sich auf Grund ihrer langen historischen Tradition gleich gar nicht auffangen. Eine andere Möglichkeit endlich, die von den praktischen Verwaltungsbeamten gern empfohlen wird, ist die, daß gewisse Länder auf ihre Staatlichkeit verzichten und sich als Reichsländer erklären. Dann aber gäbe es zweierlei Länder, solche mit und solche ohne Staatlichkeit. Dieser Dualismus ist auch nicht ideal.

Es bleibt zunächst nur eine Zwischenlösung auf dem Wege zum Einheitsstaat übrig und diese bietet sich in dem Gedanken des Staatsrats. Der Gedanke ist durchaus nicht reaktionär. Ihr vertraten schon die Männer in der Frankfurter Paulskirche. Er gibt die Möglichkeit, das regionale System zu erhalten. Das Staatenhaus würde die Rolle der Ersten Kammer übernehmen. Die Länderregierungen würden aus der Mitwirkung bei der Reichswillensbildung ausscheiden. Auf diesem Wege wird man zu vernünftigen und gesunden Zuständen in den Einzelstaaten kommen. Zwar werden die einzelnen Länder noch eine gewisse Eigenstaatlichkeit haben, gleichzeitig aber würde man den Partikularismus auf diesem Wege überwinden helfen.

**Das eine ist sicher: Der Einheitsstaat wird kommen.**

Nur die Frage, wann er kommt, möchte ich noch nicht beantworten. Das hängt ganz davon ab, ob der Wille zu einer Entwicklung im deutschen Volke vorhanden ist oder nicht.

## Der Wahlterror in Ostoberschlesien

Rybnik, 17. Mai. Die vorgestrigen Neuwahlen zur Gemeindevertretung in Chwalowice konnten nur unter dem schlimmsten Terror der polnischen Chauvinisten, der Westmärker und der Aufständischen vor sich gehen. Der Terror setzte schon am vergangenen Donnerstag mit einer gewaltigen Hetze gegen die deutschgesinnte Bevölkerung ein, so daß die deutschen Delegierten Schutz vom Landrat erbaten. Die deutschen Zettelverteiler wurden mißhandelt und verjagt. Der Terror nahm derartigen Umfang an, daß die Deutschen den Woiwoden telegraphisch ersuchten, die Wahl einzustellen, was aber nicht geschah. Gegen das Haus des Zeitungsverlegers Trunkhardt wurde eine Bombe geschleudert, die aber nicht explodierte. Man drohte, die Deutschen mit Teer zu beschmieren und auf Karren durch die Stadt zu fahren. Das Ergebnis der Wahl fiel unter diesen Umständen entsprechend aus. Während bei der Novemberwahl 13 Deutsche gewählt wurden, kamen gestern nur 9 deutsche Delegierte bei der Wahl durch, während die polnischen Parteien 21 Delegierte auf sich vereinigen konnten.

## Kein Wirtschaftsblock der „Kleinen Entente"

Prag, 13. Mai. (TU.) In einem Gespräch mit dem Prager Vertreter der Telegraphen-Union verneinte der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch die Frage, ob die Beratungen über die wirtschaftlichen Interessen der Kleinen Ententestaaten auch einen Einfluß auf die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland haben würden. Es könne niemand wundernehmen, wenn die Staatsmänner der Kleinen Entente bei dem innigen Zusammenhang zwischen Politik und Wirtschaft das Hauptgewicht darauf legten, zunächst die ökonomischen Bedürfnisse ihrer Länder in Übereinstimmung zu bringen. Es sei ihm wohl bewußt, daß die politische Konfliktlierung der Verhältnisse in Zentraleuropa vor allen Dingen von einer guten Wirtschaftspolitik der beteiligten Staaten abhänge. **Man denke keineswegs daran, die drei Staaten zu einem gemeinsamen Wirtschaftsblock auszubauen** und von dieser Plattform aus die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu regeln. Jeder Staat werde nach wie vor, wenn auch im Einvernehmen mit seinen Verbündeten, seine wirtschaftlichen Beziehungen selbständig regeln. Für die Tschechoslowakei sei die Frage guter Handelsbeziehungen zu Deutschland aus naheliegenden Gründen wichtig. Er hoffe auf baldigen günstigen Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich. Die Frage, ob auch das Verhältnis Österreichs zum Deutschen Reich in Hochstadial besprochen worden sei, bejahte Dr. Benesch. Er erklärte, diese Frage sei im wesentlichen abhängig von den internationalen Abkommen und im übrigen könne er nur betonen, daß die Kleine Entente und jeder ihrer Staaten keinen anderen Wunsch habe, als ein Element des Friedens und der Ordnung zu sein.

## Neue Kämpfe in China

**Vor der Einnahme Hankaus durch die Nordtruppen.**

Schanghai, 17. Mai. (TU.) Wie man in amerikanischen Kreisen Schanghais annimmt, steht die baldige kampflose Einnahme Hankaus durch die Nordtruppen bevor, die von drei Seiten ständig vorrücken. Der Widerstand der Hankautruppen wird als gebrochen bezeichnet, während man die Lage der Nordregierung als außerordentlich gestärkt ansieht. Die Hantung des Kriegszustandes soll eine Verschärfung des Kriegszustandes beabsichtigen. Nach den letzten Meldungen ist der Vorstoß der Nankingtruppen günstig verlaufen; starke Truppenabteilungen gelangten auf das rechte Jangtse-Ufer. Die Rückeroberung Jangschaus, wo sich schwere Kämpfe entwickelt haben, wird bald erwartet.

Paris, 17. Mai. Die „Information" berichtet aus Peking: Den nationalistischen Truppen ist es gelungen, bei Wuhu den Jangtse zu überschreiten. Sie sind mit einer Nordarmee in Fühlung getreten. Die Nordtruppen haben einen Sieg über die Truppen Tschangkaischeks errungen, die 3000 Mann verloren und 1000 Gefangene in den Händen der Nordtruppen zurückgelassen haben.

Paris, 17. Mai. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Peking haben die abtrünnigen Generäle, die in der Provinz Hupeh operieren, sich Tschangtsolin angeschlossen. Tschangtsolin hat ihnen das Kommando über zwei Mukdenarmeen anvertraut, die zu den gegen Hankau marschierenden Truppen stoßen sollen.

## Letzte Meldungen

**Hochofenexplosion.**

**Friedenshütte, 17. Mai. (Radio WTB.) Gestern nachmittag flog auf der Friedenshütte ein Hochofen, der größte der ganzen Anlage, aus noch unbekannter Ursache in die Luft. Einzelheiten fehlen noch. Doch steht fest, daß mehrere Personen dabei getötet und eine größere Anzahl schwer bzw. leicht verletzt wurden.**

*

**Nach einer Meldung aus Neapel teilt das Vesuv-Observatorium mit, daß die Tätigkeit des Vesuvs in den letzten 24 Stunden heftig zugenommen hat. Der Krater speit bis zu 100 Meter Höhe Lava aus. Das Getöse ist weithin hörbar. Die Seismographen sind in dauernder Erregung.**

**Im Mündungsgebiet des Mississippi sind weitere Dammbrüche erfolgt. Zahlreiche Ortschaften sind bedroht. Der Zuckerbistritt ist jetzt völlig überflutet. Von den Dammbrüchen der letzten Tage ist ein Gebiet heimgesucht worden, das 150 000 Menschen Heimstätten gewährte.**

**Einer bisher noch nicht bestätigten Belgrader Zeitungsmeldung zufolge soll in Griechenland die Revolution ausgebrochen sein. Zwischen Monarchisten und Regierungstruppen hätten Kämpfe stattgefunden.**

**Der deutsche Dampfer „Max Weidtmann" hat in der Nordsee ein abgetriebenes Flugzeug aufgefunden. Der Konstrukteur des Flugzeuges Nungesser erklärte, daß es sich unmöglich um dessen Apparat handeln könne. Ein Einwohner will am Sonntag an der äußersten Nordwestspitze der Placentiabucht ein Flugzeug gehört haben, so daß eine Landung in Neufundland nicht ausgeschlossen erscheint.**

## Deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927

**Modelle hallischer Inszenierungen.**

Die Fülle der Gegenstände, die in der historischen Abteilung der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927 zusammengetragen worden sind, wirkt trotz aller vorangegangenen Siebung des Materials, trotz seiner Beschränkung auf die Wendepunkte und Gipfel der deutschen Theatergeschichte und trotz seiner erstaunlichen Übersichtlichkeit in der Gruppeneinteilung und Einzelordnung nicht nur auf den Laien, sondern auch auf den Theaterspezialisten, dem nur wenig vom Gezeigten zuvor unbekannt war, erdrückend. Damit besteht die Gefahr, daß es verwirrend wirkt. Aber die Tendenz dieser Ausstellung ist von vornherein mit Bewußtsein gerade dahin gerichtet worden, allerbreiteste Schichten des Publikums aus der Entfremdung zum Theater zurückzuführen und neue Massen ihm zu gewinnen. Für die Fachleute des Theaters ist solche Materialsammlung nicht dringend notwendig, weil es für sie andere Wege gegangen gibt, auf denen sie sich informieren, bilden und bereichern können. Für die allgemeinen Besuchermengen aber bedarf es regelmäßiger, sogar ständiger fachgemäßer Führung, damit ihnen unter der Buntheit der optischen Eindrücke nicht der Sinn des Ganzen entschwindet. Katalage sind dazu wenig nütze, da der museumsartige Charakter der Ausstellung nur durch die sprechende Persönlichkeit blutvoll gemacht werden kann. Dr. Kapp etwa vom Theatermuseum München, einer der drei wissenschaftlichen Leiter der Ausstellung, der bei der Pressebesichtigung eine Gruppe führte, behandelt alle Gegenstände mit so hingebender Liebe, daß unter seinen Worten jedes Modell lebendig, sprechend und menschlich wird. Dergleichen müßte zur bauernden Einrichtung gemacht werden, papageienmäßiges Hersagen muß dagegen verbannt sein.

*

Ein anderes Erziehungsmittel für das Publikum, das wirkliches Sehen und deshalb Bewahren im Gedächtnis nach sich zöge, wäre durch die Möglichkeit einer auswählenden Betrachtung gegeben, die das historische Ordnungsprinzip verließe und durch Anknüpfung an Bekanntes Gesichtskreis, Kenntnis und Verständnis konsequent erweiterte. Für uns wäre der natürliche Ausgangspunkt die Modellsammlung hallischer Inszenierungen. Sie fallen nicht unmittelbar ins Auge, aber sie lassen sich doch leichter finden.

Das hallische Stadttheater als solches ist nicht vertreten, statt dessen ist Professor Thiersch eine Koje zur Verfügung gestellt, in der neben einer Marionettengruppe zwölf Szenenbilder aus hallischen Aufführungen der letzten Jahre in originalfarben beleuchteten Bühnenmodellen wiedergegeben sind.

**Heilige Johanna:** Gerichtsszene, Vision.
**Hamlet:** Terrasse, Ophelia.
**Sturm:** Hafen, Prosperos Zelle.
**Kaufmann von Venedig:** Straße, Porzias Zimmer, Garten.
**Cosi fan tutte:** Szene der Verwirrungen, Garten, Festsaal.

An dieser Koje von Professor Thiersch kann das Symptomatische der ganzen historischen Abteilung, das mit dem Grundsatze des gegenwärtigen Theaters aufs engste zusammenhängt, unmittelbar abgelesen werden. Die Darsteller als Einzelpersönlichkeiten existieren hier nicht, sie sind in eine zweiräumige Bildergalerie im technischen Flügel der Ausstellung(!) abgedrängt, wo außerdem der künstlerische Wert des Gemäldes, nicht der Schauspieler als Bildnisinhalt, maßgebend geworden ist; sonst aber triumphiert der Regisseur und Herrscher des Ganzen ist der Bühnenbildner. Deshalb ist auch die notwendige Scheidung zwischen Oper und Schauspiel nicht durchgeführt, die für den Bühnenbildner, von feinhaßten Ansätzen abgesehen, augenblicklich kaum existiert. Auch die benachbarten Kojen von Zaitoff, dem Dessauer Bauhaus, vom Proletkult geben bei aller Verschiedenheit der stilistischen Mittel keinen wesentlich anderen Eindruck. Es hätten, um das Lebendige der Darstellung wirksam zu machen, andere Formen gefunden werden müssen, und sie wären gefunden worden, wenn eben die Moderne nicht den Darstellungsrahmen vor dem Darstellungsinhalt betonte. Das Bauhaus zeigt bewegliche Modelle, aber gerade diese sind mechanisiert und entpersönlicht. Sachlichkeit ist nicht nur Schlagwort, die Sachen herrschen tatsächlich über die Menschen. Doch wird dieser Tatbestand noch an anderen Beispielen aus der Ausstellung kritisch erwogen werden müssen.

*

Weiteres hallisches Material findet sich im Saal der Volksbühne, genau in der gleichen Form dargeboten wie durch Thiersch. Zwei Inszenierungsmodelle des Mitteldeutschen Landestheaters: „Wilhelm Tell" und Sternheims „Snob" (Bühnenbild von Bilhauer Horn, Halle, dessen Name nicht genannt ist) unter der Regie von Erich Angelewski. Gegenüber begegnen wir dem beispielhaftesten Piscator von der Berliner Volksbühne, und auch sein Modelle haben den heißen Atem der lebendigen Aufführung verloren und wirken formalistisch, trocken, stumpf und tot. (Dagegen verträgt der farbenfrohe, formenreiche, arabeskenhafte und pompahafte Stil der „Turandot" aus Dresden gleichartige Wiedergabe ohne merkliche Beeinträchtigung.) Im ganzen ist der Saal der Volksbühne unattig, seine Sachlichkeit nüchtern und unbeteiligend. Der derbe Propagandaton, den der Volksbühnenbund in seiner Abteilung gebracht hat, zieht tiefere Spuren in das Gedächtnis der Besucher. Ein genaueres Eingehen auf seine Methode soll in einem späteren Artikel erfolgen. Rudolf Donath.

## Blitzlichter aus Moabit

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

(Nachdruck verboten.)

**Gax, der Lorbas.**

Was ein Lorbas ist, kann man in Ostpreußen erfahren, was ein Gax ist, wird niemand wissen. Es ist nämlich Abkürzung und Kosenamen für — Gabriel. Wer hätte das gedacht? Die Eltern Elschens ahnten jedenfalls nicht, wer Gax sei, sie wußten nur, daß der sechzig Jahre alte reiche Fellhändler Klose mit Vornamen Gabriel heiße und daß man ihn einen Lorbas zu nennen pflegte. Als nun Klose eines Tages um das siebzehnjährige Elschen anhielt, da machten die Eltern dumme Gesichter und schlichten den Freier wieder fort. Nein, so was, dachten sie und freuten sich, als Elschen erschrak, wie sie hörte, sie hätte die Frau dieses alten Mannes werden können. Am nächsten Tage war Elschen verschwunden und hatte alles mitgenommen, bis auf einen Brief, der also lautete:

„Ich kann ohne meinen süßen Gax nicht leben, ich muß einen Mann haben, der männlicher ist als ihr Frauen. Seitdem er Dich, Vater, neulich hereingelegt hat, liebe ich ihn . . ."

Die Eltern schüttelten bloß den Kopf. Ihr Elschen und dieser Gax? Nein, so ein Lorbas!

*

**Der Drang von hinten.**

An allem war nur der Gurkensalat und das dumme Weißbier schuld, weshalb Karl Dämmerich mit seinem Motorrad so schnell gefahren war, daß ihn sieben Schutzleute aufschreiben mußten. Als Karl vor Gericht behauptete, er habe nur aus reiner Nächstenliebe seinen Motor angekurbelt, wollte das niemand glauben, als er jedoch seine Geschichte erzählt hatte, da lachte der ganze Saal. Karl hatte an dem fraglichen Tage seinen Freund Willi Meitgenommen und diesen auf dem Sozusitz postiert. Sie gondelten draußen vor Berlin herum, besuchten mehrere Wirtschaften, aßen Aal mit Gurkensalat und Kirschen, tranken Bier und Wasser und fuhren am Abend wieder der Heimat zu. Als sie mitten in der Stadt waren, begannen bei Willi der Salat und die Kirschen, das Bier und das Wasser zu wirken, und zwar derart, daß er bestürzten mußte, Karl werde zu spät zu Hause landen. So trieb er mit geballten Fäusten den Freund an, sich zu beeilen, und dieser folgte (aus reiner Menschenliebe) dem Drang von hinten und jagte ab, daß die Passanten nur so vom Asphalt gefegt wurden und sieben Schutzleute — siehe oben. Doch das Gericht ließ Milde walten, da es Verständnis hatte für die Situation.

*

**Der falsche Autor.**

Ein Berliner Schauspieler namens Hans Sturm verfaßt ab und zu auch kleinere Lustspiele. Eins von diesen wurde kürzlich von einem Verein in Kirschau bei Bautzen aufgeführt. Die Proben hatten stattgefunden, der Tag der Aufführung kam heran. Da meldete sich plötzlich telephonisch von auswärts ein Herr. Er habe gehört, man wolle eins seiner Stücke aufführen, was ihn mit stolzer Freude erfülle, und da er gerade in der Nähe sei, wäre es ihm nicht unlieb, wenn er der Aufführung beiwohnen könne. Natürlich fühlte sich der Vereinsvorstand nicht schlecht, man holte den Dichter von der Bahn ab, flocht ihm saftige Reden und einen Kranz um die Brust, bewirtete ihn bis tief in die Nacht und zahlte ihm auch noch eine Tantieme! Natürlich fuhr er ab, ehe man erfahren hatte, daß Hans Sturm ganz anders aussehe und Berlin an diesem Tage nicht verlassen habe.

*

**Kleine Ursachen . . .**

Ein Berliner Stadtsekretär sah plötzlich die Gelegenheit, hundert Mark zu verdienen, wenn er auf drei Monate 300 Mark beschaffen konnte. Aber woher nehmen und nicht stehlen? Denn ehrlich wollte er bleiben, doch hatte er nur ein Gehalt von 290 Mark. So bat er also seine Behörde um einen Vorschuß von 300 Mark, rückzahlbar in sechs Monatsraten von 50 Mark. Die Behörde hätte das Geld geben können, aber sie wollte wissen, wozu er eine solche Riesensumme brauche. Da er den richtigen Grund nicht angeben konnte, mußte er schwindeln. Er sagte daher, seine Frau habe eine Briefsache mit 290 Mark verloren. Man zahlte ihm die 300 Mark, und der Sekretär machte das Geschäft. Doch nun wollte die Behörde auch wissen, was er mit dem Gelde angefangen habe. Eine dumme Frage (seine Frau hatte doch, für die Behörde, das Geld verloren!), doch gab der Sekretär eine noch dümmere Antwort. Er holte alte Quittungen, fälschte die Daten und legte die Zettel vor. Wohl darauf ersichen jemand auf dem Büro, wollte ihn sprechen, traf ihn nicht an, unterhielt sich mit einem Kollegen, verplapperte sich und schon hing die Sache an der ganz großen Glocke. Die Frau hatte keine Geldtasche verloren, er aber mit dem erschwindelten Vorschuß Wuchergeschäfte betrieben und Belege gefälscht. **Resultat: 75 Mark Geldstrafe und Entlassung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0002

# Merseburg und Umgegend.

17. Mai.

**„. . . wenn der Flieder blüht in den Zweigen."**

In vollen schweren Trauben hängt der Flieder in den dunkelbelaubten Zweigen und betäubender Wohlgeruch schwingt in warmen Wellen durch die Lenzluft der Gärten. Vielfach ist die Pracht der Blüten, die uns der Mai beschert, aber am herrlichsten ist doch der Flieder und kann eine Hausfrau wird es sich nehmen lassen, daheim den Tisch mit einem duftenden Fliederstrauß zu schmücken, der das ganze Zimmer ziert und einen Geruch wie Festtag durch alle Zimmer trägt. So kurz die Zeit der Fliederblüte ist, so ist sie doch in jedem Jahre ein Ereignis, und nie ist unsere Heimatstadt schöner, als wenn das Kliatal in duftenden Wolken liegt und die Kastanien ihre weißen Kerzen in die Luft stecken. Geht nur hinauf zum Schloßgarten und seht die kühlen Alleen der alten Kastanien und die duftende Pracht in Weiß und Lila auf dem freien Platz vor dem Mühlberg. Wohl greifen kecke Hände ab und zu nach den Zweigen, die sich schwer über den Zaun beugen, aber wenn der Dieb nicht zu unverschämt ist, wollen wir nicht ein Auge zudrücken und auch ihm ein Sträußchen gönnen für seinen Tisch? Es keimt im nüchternsten Menschen jetzt etwas wie Freude, die er längst in sich erstorben glaubt, und arm ist der zu nennen, der sich nicht mehr freuen kann an der Pracht, „. . . wenn der Flieder blüht in den Zweigen!"

*** **Aus dem Merseburger Hotelwesen.** Der rührige Besitzer des „Alten Dessauer", Hermann Lehmann, zeigt im Inseratenteil die Einweihung seiner neuerbauten Geschäftsräume an. Im Jahre 1902 erwarb er das alte Grundstück „Alter Dessauer" in der Dammstraße, das 1914 einem Neubau Platz machen mußte. Diesem Neubau hat er jetzt einen stattlichen Erweiterungsbau zugefügt, so daß er jetzt einen großen Vereinssaal, Autogarage und etwa 30 Fremdenbetten zur Verfügung stellen kann. Die Inneneinrichtung weist allen neuzeitlichen Komfort auf, und man kann wohl sagen, daß der Erweiterungsbau einem Bedürfnis entspricht.

*** **Das Kanalbauamt Merseburg** hat seine Geschäftsräume aus der Schule in der Manteuffel-Straße in die Kaserne (Weißenfelser Straße) verlegt.

*** **Das Betreten der Feldfluren nachts verboten.** Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirkes Merseburg eine Polizeiverordnung erlassen, die das Betreten der Feldfluren außerhalb der öffentlichen Kommunikationswege in den Monaten Mai bis August während der Nacht verbietet. Die Nachtzeit gilt vom Eindruch der Dunkelheit, spätestens von 9 Uhr abends ab, bis zum Tagesanbruch, frühestens 5 Uhr. Ausnahmen sind nur mit besonderer schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörden zulässig. Jede Uebertretung wird, soweit nicht nach allgemeinen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 60 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

*** **Wird die Postbeförderung der Päckchen eingestellt?** Die Reichspost sieht durch den wachsenden Verkehr mit schweren Briefsendungen — Päckchen und 1-Kilogramm-Drucksachen — die Regelmäßigkeit der Briefbeförderung gefährdet. Sie hat sich deshalb an die Wirtschaftskreise gewandt, um deren Urteil über die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtungen zu hören. Die Berliner Handelskammer hat sich dahin geäußert, daß die Zunahme des Verkehrs mit schweren Sendungen dieser Art auf die Vorteile der ermäßigten Gebühren und der dereinfachten Auflieferung zurückzuführen sei. Die Frage, ob man sich als Ersatz für den gegenwärtigen Kleinsendungsverkehr mit Wiedereinführung eines 2- bis 3-Kilogramm-Paketes einverstanden erklären könne, wurde verneint. Die Wiedereinführung eines 2- bis 3-Kilogramm-Paketes würde begrüßt werden. Daneben müsse aber der Päckchenverkehr bestehen bleiben.

** **Mündelsicherheit von kommunalen Anleihen.** Nach der Bekanntmachung über die Anlegung von Mündelgeld vom 16. November 1926 hat der Reichsrat beschlossen, die auf Goldmark oder auf Reichsmark mit Feingoldklausel lautenden Schuldverschreibungen einer inländischen kommunalen Körperschaft oder der Kreditanstalt einer solchen Körperschaft als zur Anlegung von Mündelgeld geeignet zu erklären, wenn sie von seiten des Gläubigers kündbar sind, einer regelmäßigen Tilgung unterliegen und ihre Ausgabe vor dem 12. November 1926 genehmigt ist. Wie einem Runderlaß des preußischen Innenministers zu entnehmen ist, sind Anträge auf Erklärung der Mündelsicherheit, soweit sie unter diese Bekanntmachung fallende Anleihe betreffen, bereits erledigt. Ein Verzeichnis dieser Anleihen wird demnächst durch den Reichsinnenminister veröffentlicht werden. Für Anleihen, die erst nach dem 11. November 1926 genehmigt sind und für die die sonstigen Voraussetzungen zutreffen, ist die Verleihung der Mündelsicherheit einzeln zu beantragen.

*** **Die Elektrisierung der Reichsseesenbahn.** Zu dem Wunsch der Leipziger Handelskammer auf Einrichtung eines elektrischen Schnellbahnverkehrs zwischen Leipzig und Berlin wird den Blättern mitgeteilt, daß das Endziel der Reichsbahn die Elektrisierung des gesamten Bahnnetzes sei. Man müsse aber bedenken, daß die Umstellung für je 5 Kilometer 1 Million Mark koste. Wenn man noch berücksichtige, daß natürlich jahrelange abhitzige Wünsche vorliegen, so liege es nahe, daß an eine Verwirklichung dieses Projektes für absehbare Zeit noch nicht gedacht werden könne. Die nächsten Elektrisierungspläne der Reichsbahn beziehen sich auf den Berliner Nahverkehr und auf die Strecke München—Ulm—Stuttgart.

*** **Ein Unglücksfall** passierte am Montag abend 8/8 Uhr in der Naumburger Straße in der Nähe des „Feldschlößchens". Ein 13-jähriger Radfahrer wurde von einem Auto von hinten angefahren und wurde nach 3 bis 4 Meter mitgeschleift, ehe der Wagen zum Halten gebracht werden konnte. Ein Arzt, der sich in dem Auto befand, leistete die erste Hilfe. Der Überfahrene kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon; sein Fahrrad war vollständig zertrümmert.

*** **Einen unfreiwilligen Aufenthalt** erlitten die Fahrgäste der Überlandbahnen mit dem fahrplanmäßig um 1/2 2 Uhr in Merseburg eintreffenden Zuge aus Halle. Der Motor des Triebwagens war in Schkeuditz durchgebrannt. Ein Ersatzwagen war bereits 10 Minuten später zur Stelle und brachte die Fahrgäste nach Merseburg.

*

## Die Verbilligung der Gesellschaftsfahrten auf der Reichsbahn.

**„Gesellschaftssonderzüge" und „Kleine Sonderzüge".**

Wie bereits mitgeteilt wurde, sind die Tarifbestimmungen über Sonderzüge in letzter Zeit teilweise geändert und für die Besteller wesentlich günstiger gestaltet worden. Da diese Tarifbestimmungen, wie Anfragen aus dem Publikum beweisen, nicht ausreichend bekannt zu sein scheinen, sei das Wichtigste in folgendem kurz zusammengefaßt.

Für Sonderzüge, die auf Antrag zu gemeinschaftlichen Reisen größerer Gesellschaften gestellt werden (sog. Gesellschaftssonderzüge) müssen mindestens 120 Fahrkarten 1. Klasse oder 170 2. Klasse oder 250 3. Klasse oder 380 4. Klasse gelöst werden. Es wird eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 33⅓ v. H. der regelrechten Fahrpreise gewährt. Für die ganze Sonderzugstrecke sind mindestens 250 Reichsmark zu entrichten.

Um auch kleineren Gesellschaften Gelegenheit zu Fahrten in Sonderzügen zu geben, haben die Deutsche Reichsbahngesellschaft und ein Teil der anderen deutschen Bahnen sog. kleine Sonderzüge eingeführt. Für sie sind mindestens 70 Fahrkarten 2. Klasse oder 100 3. Klasse oder 150 4. Klasse zu lösen. Fahren die Sonderzüge binnen 24 Stunden hin und zurück, so ermäßigt sich die Mindestzahl auf 45 Fahrkarten 2. Klasse oder 70 3. Klasse oder 100 Karten 4. Klasse. Eine Fahrpreisermäßigung wird allerdings nicht gewährt, es sei denn, daß ausnahmsweise Sonntagsrückfahrkarten benutzt werden können, die Sonderzüge also für solche Verkehrsverbindungen gestellt werden, für die Sonntagsrückfahrkarten aufliegen, und an solchen Tagen, an denen Sonntagsrückfahrkarten auch sonst gelten. Für die ganze Sonderzugstrecke sind mindestens 100 Reichsmark zu bezahlen. Wenn mindestens 20 Personen zusammenkommen und mindestens 30 Kilometer zurückgelegt werden, ist kleineren Gesellschaften die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zugänglich, die bei Benutzung der regelmäßig verkehrenden Züge gewährt werden kann und sich auf 25 v. H. der regelrechten Fahrpreise 1. bis 4. Klasse beläuft.

## Das 56. Jahr der Landwirtschaftlichen Schule Merseburg.

In früheren Zeiten war man ganz allgemein der Ansicht, daß der Beruf eines Landwirts ohne besondere Vorbildung ausgeführt werden könne. In diesem Gedankengang ging man sogar so weit, daß man oftmals die fähigsten Kräfte anderen Berufen zuführte. Als nun am Ende des letzten Jahrhunderts durch die Naturwissenschaften die Vorgänge in Feld und Flur einer Erklärung entgegen gingen, da wurde man sich endlich klar darüber, welch' Maß von Wissen und Können der Landwirt in sich vereinigen muß, um im harten Kampfe mit der Natur das Brot für das Volk zu schaffen. Die Söhne der Besitzer von kleinen Landwirtschaften sind im Sommer zu Hause durch körperliche Arbeit festgehalten. Um auch diesen die Möglichkeit zur theoretischen Ausbildung zu geben, wurden die landwirtschaftlichen Schulen gegründet. Der 56. Kursus der Landwirtschaftlichen Schule Merseburg wurde am 1. November durch eine schlichte Feier eröffnet, der die Mitglieder des Kuratoriums, das Lehrerkollegium und zahlreiche Angehörige der Schüler beiwohnten. Die Schülerzahl belief sich bei der Eröffnung auf 95, wovon 2 Schüler infolge Erkrankung nach kurzer Zeit ausschieden, so daß am Schlusse die Oberklasse von 48, die Unterklasse von 45 Schülern besucht wurde. Von den Schülern stammen aus dem Kreise Merseburg 43, Weißenfels 22, Querfurt 12, Saalkreis 3, Mansfelder Seekreis 4, Naumburg 2, Bitterfeld 2, Delitzsch 2, Wolmirstedt 1, Celle 1. Seit Beginn der Anstalt besuchten 2313 Schüler dieselbe. Von den Schülern wurden 2082 voll ausgebildet. (Gesamtschülerzahl der 56 Kurse: 3419.)

Zur Erweiterung und Befestigung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse dienten die folgenden Lehrausflüge und Besichtigungen: Die Zuckerfabrik Stöbnitz, Viehbestände des Gutsbesitzers Frauendorf in Knapendorf, Molkerei Schafstädt und das Rittergut des Herrn Weidlich in Schafstädt. In Leipzig: Völkerschlachtdenkmal, Rathaus, Schlacht- und Viehhof, Markthalle, Sachsche Maschinenfabrik in Plagwitz. In Halle: Zentralankaufsstelle, Zentralgenossenschaft, Landwirtschaftskammer, Versuchsstation für Pflanzenkrankheiten und das Landesgestüt Kreuz. Ferner wurden die Obstplantagen des Herrn Sonntag in Merseburg, die Glasfabrik in Corbetha, Gartenbaulehranstalt in Freyburg, Brunnenbetrieb in Lauchstädt, die Kolonie Neu-Rößen und ein Bohrturm bei Spergau, sowie die Kalibergwerke in Staßfurt besichtigt und eine Reise nach Magdeburg zur Hengstkörung und Prämierung absolviert.

Weiterhin wurde der Unterricht durch Sonderlehrgänge im Genossenschaftswesen (Dr. Knolle, Halle) und erster Hilfeleistung bei Unglücksfällen (Arndt, Merseburg) ergänzt. Die Dresdener Dynamitfabrik führte durch einen Sprengtechniker Sprengungen mit Romperit C vor und verschiedene Herren hielten vor den Schülern Vorträge über: „Die Bedeutung der Bienen in der Landwirtschaft", „Vogelschutz", „Gidhwesen", Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft." — Der Kursus schloß am 18. März 1927. Die Schlußfeier war auch in diesem Jahre mit einer Schlußprüfung in Wetterkunde, Raumlehre, Buchführung und Steuerwesen verbunden, über die wir seinerzeit schon berichteten. Der nächste Lehrgang wird am 31. Oktober eröffnet.

**Wirtschaftsberatung.**

Dem Direktor und Landwirtschaftslehrer ist neben der Unterrichtserteilung die Ausübung der Wirtschaftsberatung für die Kreise Merseburg und Weißenfels-West übertragen. Im Laufe des Berichtsjahres wurden 37 Vorträge in den landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften gehalten und an 6 Feldbesichtigungen teilgenommen. Außerdem wurden eine größere Zahl von Versuchen durchgeführt. Als Sachverständige wurden die Beamten der Schule häufig zugezogen. Im Sommer kamen an 2 Tagen die ehemaligen Schüler zu einem Lehrgang zusammen; außerdem wurde mit einer größeren Anzahl von Schülern die Ausstellung der DLG. in Breslau besucht. — In 720 Fällen wurde praktischen Landwirten teils im Büro, teils an Ort und Stelle in Düngungs-, Sorten-, Futterungsfragen usw. Rat erteilt. — Die Sammelstelle für Saatgut ist weiterhin wie von der Schule geleitet und ebenso ist die Schule mit der Geschäftsführung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung Merseburg beauftragt.

*

## Bezirksübung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz,

**Bezirk Merseburg.**

Am Sonntag fand die 6. Bezirksübung in Ammendorf statt. Erschienen waren die Sanitätskolonnen Merseburg, Schafstädt, Landsdorf, Frankleben, Beesenlaubingen und Ammendorf. Anwesend waren die Kolonnenärzte Dr. Wolf, Ammendorf, und Dr. Ehrhardt, Merseburg. Um 10 Uhr vormittags fand in der Helmschen Gastwirtschaft eine Führer- und Hauptversammlung statt, welche durch den Bezirksvorsitzenden eröffnet wurde. Der diesjährigen Bezirksübung lag folgende Idee zugrunde. In der Nähe der Eisenbrücke in Ammendorf war infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Güterzug aufgefahren. Die anwesenden Kolonnen wurden um 2 Uhr alarmiert und befanden sich nach kurzer Zeit an der Unglücksstelle. Die teils leicht, teils schwer Verletzten wurden, nachdem sie mit Notverbänden versehen waren, nach dem Bahnhof Ammendorf transportiert. Dort wurden die Schwerverletzten in provisorisch eingerichtete Personen- und Güterwagen eingeladen, um mit der Bahn nach Halle überführt zu werden. Nach der gut gelungenen Übung fand durch den Kolonnenarzt Dr. Wolf die Kritik statt, in welcher er sich über die geleistete Arbeit der Kolonnen lobenswert aussprach. Nachdem der dienstliche Teil erledigt war, blieben die anwesenden Kolonnen noch etliche Stunden in der Helmschen Gastwirtschaft in fröhlicher Stimmung beisammen.

*

## Beitragsänderung in der Invalidenversicherung.

Schon einmal haben wir an dieser Stelle auf die am 27. Juni 1927 in Kraft tretende Beitragserhöhung in der Invalidenversicherung hingewiesen und den Arbeitgebern geraten, in ihrem Interesse die Markenverwendung in Ordnung zu bringen und sie dauernd auf dem laufenden zu halten.

Wie wir erfahren, werden vielfach teils unwissentlich, teils auch wissentlich zu niedrige Beiträge entrichtet. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem 1. August 1927 festgestellte, für Beschäftigungszeiten vor dem 27. Juni 1927 zu niedrig verwendete Beiträge nach den von da an geltenden Sätzen ergänzt werden müssen. Wer z. B. jetzt nach dem Wochenverdienste des Beschäftigten eine Marke zu 1 M. (4. Lohnklasse) zu kleben hätte, aber eine solche zu nur 50 Pf. (2. Lohnklasse) klebt, muß nach dem 1. August 1927 70 Pf. für jede Marke, die er zu niedrig klebte, zuzahlen; er muß also 20 Pf mehr bezahlen, als er jetzt zu zahlen hat.

Deshalb liegt es im Interesse der Arbeitgeber, wenn sie von vornherein Marken in richtiger Höhe verwenden. Die Lohnklassen, nach denen die Beiträge zu entrichten sind, ergeben sich aus den früheren Bekanntmachungen der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. Aber auch die von der Landesversicherungsanstalt eingerichteten Kontrollstellen und die Arbeitgeberverbände werden hierüber gern Auskunft geben. Jeder bewahre sich deshalb vor Schaden, der ihm durch seine eigene Unachtsamkeit zufallen müßte.

*

## Die Landgemeindeordnung.

Von dem Vorsitzenden der Kreisabteilung Merseburg des Verbandes der Preußischen Landgemeinden wird uns geschrieben:

Nach neueren Informationen ist nicht damit zu rechnen, daß eine neue Landgemeindeordnung in absehbarer Zeit vom Landtag beschlossen wird, die Gemeinden nach wie vor mit den bisherigen Gemeindeverfassungsgesetzen arbeiten müssen. Aber auch diese sind durch eine Reihe neuer Gesetze (u. a. das Gemeindewahlgesetz von 1924) in wesentlichen Punkten abgeändert worden. Die jetzigen in den Händen der Gemeindevorsteher befindlichen Ausgaben enthalten daher zum Teil nicht mehr zutreffende Bestimmungen, wodurch vielfach Irrtümer in der Verwaltung hervorgerufen werden. Auf Wunsch der Gemeinden ist die Herausgabe einer dem Stand der jetzigen Gesetzgebung angepaßten Landgemeindeordnung veranlaßt worden. Es erscheint in diesen Tagen im Verlage des Verbandes der Preußischen Landgemeinden in Berlin das Buch: „Die Landgemeindeordnungen in Preußen nach dem Stande der Gesetzgebung vom 1. März 1927, zusammengestellt von Regierungsassessor Dr. Heinz Maull, zum Preise von 4 RM. ohne Versandspesen.

Auf die Neuerscheinung wird besonders aufmerksam gemacht.

## Keine Schwierigkeiten bei Reisen ins besetzte Gebiet.

Es bestehen immer noch Unklarheiten über den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland. In den Mitteilungen des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete vom 30. August 1926 ist unter Titel V: Verkehr, der nachfolgende Artikel 12 enthalten: „Alle Personen, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz in Deutschland haben, können — ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit — in der ganzen Ausdehnung des besetzten Gebietes und dem unbesetzten Deutschland frei verkehren, sofern sie, wenn sie älter als 16 Jahre alt sind, entweder mit einem Personalausweis beliebigen Musters, der von einer zuständigen deutschen Behörde ausgestellt und unterzeichnet ist, oder mit einem von ihren heimischen Behörden ausgestellten und visierten Paß versehen sind."

Der „Rheinische Verkehrsverband" schreibt uns dazu: Nach diesem Artikel genügt ein Personalausweis beliebiges Musters, ohne daß der Zwang ausgesprochen wird, diesem ein Lichtbild beizufügen. Es will uns scheinen, als ob die deutschen Behörden die Beifügung des Lichtbildes verlangen, obgleich dies in der Ordonnanz nicht ausdrücklich verlangt ist. Wir sind der Meinung, daß die Beifügung eines Lichtbildes außerordentlich zweckmäßig ist und den Inhaber zweifelsfrei legitimiert, während beim Fehlen des Bildes sich immerhin noch Unbequemlichkeiten ergeben können.

*

## D-Züge und Sonntagsfahrkarten.

Auf eine Anfrage, warum die Benutzung der D-Züge mit Sonntagsfahrkarten nur im Sommer gestattet ist, antwortete die Reichsbahndirektion Erfurt:

„Die Freigabe der Schnellzüge für Sonntagsfahrkarten mußte auch dieses Jahr ebenso wie im Vorjahr) auf die Wintermonate beschränkt bleiben, weil im Sommer erfahrungsgemäß die Schnellzüge im Reichsbahndirektionsbezirk Erfurt ohnehin so stark besetzt sind, daß bei ihrer Benutzung durch Inhaber von Sonntagsfahrkarten Unzuträglichkeiten, vor allem eine für die Fernreisenden unerwünschte Überfüllung zu erwarten sind. Die vorgeschlagene Benutzung der Schnellzüge ausschließlich auf längere Reisen mit Sonntagsfahrkarten würde nur Verwirrung hervorrufen, da kaum anzunehmen ist, daß die Reisenden die Bestimmungen kennen und beachten würden.

Im übrigen ist die Zahl der für Sonntagsfahrkarten zur Verfügung stehenden Personenzüge im Sommerfahrplan erheblich vermehrt worden, so daß für Sonntagsausflüge ein dringendes Bedürfnis zur Benutzung von Schnellzügen nur selten auftreten dürfte. Voraussichtlich werden nach dem Ende des Sommerreiseverkehrs die Schnellzüge wieder für Sonntagsfahrkarten freigegeben werden können."

*

## Polizeiverordnung über die Errichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen.

Die dem Ministerium für Handel und Gewerbe auf den Runderlaß vom 28. August v. J. erstatteten Berichte lassen erkennen, daß die Verwendung verzinnter Bierleitungsrohre aus Kupfer, Messing usw. bei Bierdruckapparaten nicht nur in Berlin, sondern auch andernorts vielfach zu Verunreinigungen des Bieres geführt hat, zumal die von Zeit zu Zeit erforderliche Neuverzinnung der Rohre der hohen Kosten wegen fast regelmäßig unterbleibt. In Erkenntnis dieser Tatsache werden neue Anlagen von zuverlässigen Firmen heute in der Regel wieder mit Zinnrohren ausgestattet und auch an den im Betrieb befindlichen ist die Auswechselung der nur verzinnten Rohre gegen Zinnrohre fast überall in weitgehendem Maße bereits durchgeführt. Nachdem somit die beteiligten Kreise selbst die durch die Zinnknappheit der letzten Jahre bedingte Ausnahmemöglichkeit des Erlasses vom 17. Februar 1920 nicht mehr in Anspruch nehmen und diese Zinnknappheit behoben ist, besteht keine Veranlassung, den Erlaß noch weiterhin in Geltung zu lassen, zumal er zu gesundheitlichen Schädigungen der Bierverbraucher Anlaß geben kann. Ähnliche Erwägungen sind bezüglich des Erlasses vom 18. Januar 1915 maßgebend. Eine wirtschaftliche Schädigung der beteiligten Kreise dürfte durch die Aufhebung der vorgenannten Erlasse nicht eintreten. Es wird daher im Amtsblatt vom 14. d. M. bekannt, daß die Gültigkeit der Erlasse vom 18. Januar 1915 und vom 17. Februar 1920 mit Wirkung vom 1. April 1927 erlischt. Von diesem Zeitpunkte an dürfen Bierdruckapparate nur noch mit Bierleitungsrohren und Verbindungsstücken solcher ausgerüstet werden, die den Vorschriften des § 5b der Polizeiverordnung und Ausführungsanweisung dazu in der Fassung vom 30. Januar 1909 voll entsprechen. Der Runderlaß vom 19. Juni 1915, betreffend verzinnte Anstichhähne aus Temperguß, bleibt hingegen in Kraft, desgleichen der in Ergänzung dieses Erlasses dem Abschnitt zu § 5c der Ausführungsanweisung angefügte fünfte Absatz: „In Ergänzung der Bestimmungen des § 5c (Ziffer (1) Abs. 1 und 2 der Normalpolizeiverordnung werden auch verzinnte Anstichhähne, Zapf- und Abtellhähne aus Temperguß zugelassen." Die verzinnten Bierleitungen bereits fertiggestellter Anlagen sind nach dem Ermessen der zuständigen Kontrollbeamten, spätestens aber bis zum 1. Januar 1928 gegen solche aus Zinnrohren auszuwechseln. Einer Verlängerung der Ausnahmestellungsfrist für verzinnte Bierleitungen stehen in begründeten Ausnahmefällen keine Bedenken entgegen.

# Aus dem Zweckverband Leuna.

× **Neu-Rößen,** 17. Mai. Die Straßenbauarbeiten am nördlichen Teil der Merseburger Straße in der Dorflage Leuna sind nunmehr so weit vorgeschritten, daß der Fahrverkehr auch auf der rechten Seite der Fahrbahn aufgenommen werden kann. Die Fahrstraßen werden voraussichtlich als Einbahnstraßen erklärt. Dadurch werden Zusammenstöße sich entgegenkommender Fahrzeuge unmöglich gemacht.

# Das Geiseltalproblem

## Landgemeinden und Industrie.

In Krumpa fand am Sonntag eine Bezirksversammlung der Kreisabteilung des Landgemeindeverbandes, Bezirk Geiseltal, statt. Kreisverbandsleiter Rensch, Roßbach, sprach zunächst über Festsetzung der Entschädigungssätze für Gemeindevorsteher und Steuererheber. Über Jugendpflege auf dem Lande referierte Herr Schäfer vom Kreiswohlfahrtsamt Querfurt. Zu dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag nahmen die Herren Ettling und Hannemann, Neumark, Niebsch, Krumpa, und Harang, Mücheln, Stellung. Rensch, Roßbach, regt die Bildung tätiger Ortsausschüsse in allen Gemeinden an.

Rentmeister Krahmer, St. Ulrich, sprach darauf über

**Zweckverbandsbildung, Geiselreinigung, Bergschäden.**

Mit der Zweckverbandsbildung, die seit Jahren bei den Aufsichtsbehörden erörtert wird, aber erst seit der Versammlung am 9. März weitere Kreise beschäftigt, wird eine Forderung erfüllt, die sich als naturnotwendig erweist. Viel zu spät erkennen die Landgemeinden, daß durch die Industrie, die scheinbar friedlich neben den anderen Faktoren der Wirtschaft ihre Stellung einnehmen würde, Verhältnisse eintraten, die heute als „Geiseltalprobleme" das gesamte Gebiet und seine Lebensbedingungen von Grund auf erschütterten und ändern. Die Bevölkerungszunahme beträgt seit dem Stande von 1900 115 Prozent. Aus dem Agrargebiet wurde ein Industriebezirk. Bebauungspläne ergeben sich aus der Bevölkerungszunahme als eine wichtige Aufgabe. Die Bebauungspläne müssen sich in den Generalsiedlungsplan einfügen, der ohne Rücksicht auf die bisherigen Gemarkungsgrenzen aufgestellt werden mußte. Die notwendig werdenden Umsiedlungen einer Reihe von Geiseltalgemeinden sollen dadurch in bestimmte Bahnen gelenkt werden. Hiermit stehen in enger Verbindung die verschiedentlichsten Versorgungsverhältnisse, Wasser, Licht usw., sowie die des Verkehrs, der Anlegung von Straßen, Plätzen, Friedhöfen, Grünflächen usw. Aufgaben, die sich nur durch die zu einem Zweckverband zusammengeschlossenen Gemeinden bewältigen lassen.

Rentmeister Krahmer ging eingehend auf die Kulturschäden der Industrie ein, über die schon bei Gelegenheit der Frühjahrsversammlungen hier eingehend berichtet wurde. Diesen Schäden der Industrie kann nur durch einen gemeinsamen Willen, wie er sich im Zweckverband ausdrücken würde, begegnet werden können. Auch die Industrie hat sich schon frühzeitig in wohlwo-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0003

standenem eigenen Interesse zur Lösung gewisser umfassender Aufgaben zusammengeschlossen. Die Wahrung der gemeindlichen Belange gegenüber den Werken im Prozeßwege kann nur in der Gemeinsamkeit durchgeführt werden. Somit ist es nicht Kampf, der der Industrie angesagt wird, sondern es handelt sich lediglich um eine Verteidigung der Lebensinteressen eines wirtschaftlich zusammengehörigen, bedrängten Gebietes. Volle Gleichberechtigung der Beteiligten soll dazu führen, daß das Leben aller in unserem Gebiet eine den Lebensinteressen und erträglichen Lebensbedingungen entsprechende Berücksichtigung findet. Vom Ministerium wird die Bildung eines Zweckverbandes ebenfalls begrüßt, damit endlich eine Stelle geschaffen sei, die bei den umwälzenden Eingriffen der Industrie die Rechte der Landgemeinden und Gutsbezirke allgemein vertritt. Auch im Hexenkessel des Geiseltals muß das Heimatgefühl erhalten bleiben und jedem nach harter Arbeit ein erträgliches Wohnen gewährleistet werden. Von den Schwierigkeiten, die dem einzelnen bei Durchfechtung seiner Rechte entstehen, gaben die Ausführungen des als Gast anwesenden Herrn v. Bose, Frankleben, beredten Ausschluß. An der lebhaften Aussprache beteiligte sich eine Reihe von Gemeindevertretern. Der gemeinsame Wille zur Wahrung der bodenständigen Interessen kam in folgender Entschließung zum Ausdruck:

**Entschließung.**

„Der zunehmende Abbau der Kohlengruben und die dadurch immer geringer werdende Fläche zur landwirtschaftlichen Nutzung oder zur Errichtung von Wohnungsbauten zwingt die davon betroffenen Industriegemeinden des Kreises Querfurt, die gesetzgeberischen Stellen auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen. Wenn man bedenkt, daß Reich und Länder viele Millionen zu Meliorationszwecken ausgeben, um brauchbares Land zu schaffen, so werden durch die oben geschilderten Maßnahmen der Kohlengruben mehr neue Ödlänbereien gebildet, als was durch Reich und Länder gutgemacht werden kann.

Wir bitten deshalb, dafür eintreten zu wollen, daß ein Gesetz in Preußen geschaffen wird, welches den Kohlengruben, die Tagebauten betreiben, die Verpflichtung auferlegt, 1. den Mutterboden grundsätzlich besonders abzubaggern und unvermischt auf besondere Halden zu schütten, 2. den durch Halden zugedeckten Mutterboden grundsätzlich wieder freizulegen, sobald kein Abraum mehr auf Halden geschüttet zu werden braucht, 3. den unter 1 besonders geschütteten Mutterboden wieder auf diejenigen abgebauten Grubengeländeteile zu bringen, welche in Zukunft voraussichtlich keine Wasserflächen bilden werden."

## Weiße Wand

**Kammer-Lichtspiele.** Ein vorzügliches Doppelprogramm bringt der bis Donnerstag laufende Spielplan. Das Hauptwerk dieses Programms bildet unzweifelhaft der Film „Die einzige Frau" mit Norma Talmadge in der Hauptrolle. Hervorragend sind die Leistungen dieser Künstlerin. Doch auch die anderen Darsteller gefallen durch ihr flottes, gutes Spiel. Der Inhalt des Werkes weicht von den sonstigen Liebesromanen ab und ruft durch Szenen, die sich auf einer Luxusjacht auf sturmbewegtem Meere abspielen, höchste Spannung hervor. Auch an Eleganz und Pracht fehlt es in diesem Filme nicht. Durch die abwechslungsreiche Szenerie wirkt der Film angenehm und unterhaltend. — Das Beiprogramm bringt eine Tragikomödie „Goldrausch" mit dem bekannten Charlie Chaplin in der Titelrolle. Dazu die neueste Opel-Wochenschau.

## Wetterwarte

V. W. am 18. 5. (Mittwoch): Wolkiges, zeitweise heiteres, ziemlich warmes Wetter mit Regenfällen und Gewitterbildungen. — 17. 5. (Donnerstag): Abwechselnd heiter und wolkig mit Strichregen und teilweisen Gewitterbildungen.

---

§ **Milzau**, 17. Mai. In der Nacht zum Montag fuhr ein Geschirr von Milzau nach Bad Lauchstädt. Durch das Blitzleuchten eines entgegenkommenden Autos wurden die Pferde scheu, gingen durch und fuhren in den Chausseegraben, wobei die Stange brach. Mit dieser rasten die Pferde dann weiter, bis sie in Bad Lauchstädt aufgehalten werden konnten. Der Geschirrführer konnte noch rechtzeitig abspringen.

§ **Krakau**, 17. Mai. Am Montag abend fuhr ein Motorradfahrer mit Beiwagen die Straße Bad Lauchstädt—Krakau entlang. An einer Kurve begegnete ihm ein anderer Motorradfahrer, dem er schnell ausweichen wollte, wobei aber die Bremse versagte. Er fuhr gegen den Beiwagen des andern, so daß das Motorrad umstürzte. Der eine Fahrer mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, während der andere mit leichten Hautabschürfungen davonkam. Beide mußten ihre Motorräder in Reparatur geben.

§ **Bad Lauchstädt**, 17. Mai. Der Verschönerungsverein entwickelt auch in diesem Jahre eine rege Tätigkeit, um unsere Stadt in ein wahres Schmuckkästchen zu verwandeln. So wurden in dem Stadtteil St. Ulrich ein Kinderspielplatz geschaffen, am Bahnhof, im Park und in der Querfurter Straße schöne Anpflanzungen angelegt und die hohen alten Parkbäume am Theater mit großer Mühe ausgeputzt. In nächster Zeit sollen nun noch die Wege mit Kies versehen und ein Sandkasten auf dem Spielplatz eingerichtet werden. Auch plant man eine Einfriedigung längs der Friedhofsmauer an der Hallischen Straße.

§ **Schraplau**, 17. Mai. Nachdem die Pflasterarbeiten in der Bahnhofstraße beendet und die Straße für den Verkehr freigegeben worden ist, beginnt man nun die Nordpromenade am alten Friedhof zu pflastern. Da sehr oft dieser Weg über den Friedhof zum Bahnhof benutzt wurde, und bei regnerischem Wetter oftmals unpassierbar war, ist dieser Schritt nur zu begrüßen. — Schon längere Zeit konnte man auf dem Topfmarkt den Aufbau eines recht hohen Gerüstes wahrnehmen, bis nun endlich eine nagelneue russische Schaukel daraus entstanden ist. Hierorts ist eine derartige Volksbelustigung zum ersten Male aufgebaut und erfreut sich eines starken Zuspruchs. Leider ereignete sich dabei am Montag abend ein Unfall. Der dort beschäftigte Helfer R. wollte die nach in Bewegung befindliche Schaukel durch Festhalten an einer Gondel zum Stehen bringen, wurde aber dabei von der folgenden Gondel erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt bei dem Sturz eine starkblutende Wunde am Hinterkopf und vermutlich auch einen Rippenbruch. Der Verunglückte mußte bewußtlos vom Platze getragen und in ärztliche Behandlung gebracht werden.

§ **Nieder-Globicau**, 17. Mai. Nachdem der frühere Schaffstädter Pferdeversicherungsverein durch die Ungunst der Zeitläufte eingegangen war, ist jetzt, vielfachen Wünschen aus Interessentenkreisen entsprechend, eine neue Genossenschaft zur Versicherung der Pferde gegründet worden. Bei der Gründungsversammlung war auch ein Vertreter der hallischen Landwirtschaftskammer anwesend. Man gliederte den Verein der ländlichen Spar- und Darlehnskasse Nieder-Globicau an. An seiner Spitze steht Gemeindevorsteher Busch, Burgstaden, dem zur Unterstützung folgende Herren beigeordnet sind: Gemeindevorsteher Thieme, Niederwünsch, Gemeindevorsteher Scheibing, Ober-Globicau, und Gutsbesitzer O. Otto, Nieder-Globicau.

§ **Bad Dürrenberg**, 17. Mai. Schon seit langem genügt das alte Postgebäude nicht mehr den modernen Anforderungen. Die Oberpostdirektion Halle ist deshalb bereits über die Errichtung einer neuen Postanstalt in vorbereitende Verhandlungen getreten. Ein privater Unternehmer soll mit staatlicher Hilfe den Bau ausführen. Als Baugelände ist Gelände an der Merseburger Straße neben den Reservoiren in Aussicht genommen. Außerdem beabsichtigt man, in Kürze wieder eine zweite Ortsbestellung einzurichten, wie es schon vor dem Kriege der Fall war.

§ **Bad Dürrenberg**, 17. Mai. Wie wir hören, hat der Besitzer des Parkhotels neben seinem Grundstück von der Saline Gelände erworben, um im Herbst dieses Jahres einen Erweiterungsbau vornehmen zu können. Geplant ist die Errichtung eines Gesellschaftshauses, das den Mangel eines Kurhauses ersetzen soll. Auch der Besitzer des „Gradierwerkes" will eine Vergrößerung seines Saales in die Wege leiten, um den hiesigen Anforderungen gerecht zu werden.

§ **Markranstädt**, 17. Mai. In der „Guten Quelle" findet am 22. Mai, nachmittags 5 Uhr, ein großes Konzert des 4. Bezirks vom Leipziger Gausängerbund statt. Neben Massenchören treten die Herren Gustav Link (Violine) und Fritz Scharf (Harfe) vom Leipziger Gewandhausorchester als Solisten auf. Anschließend ist ein Sängerkommers vorgesehen. Die Darbietungen des 4. Bezirks haben sich jederzeit großer Beliebtheit zu erfreuen gehabt.

# 7. Mitteldeutscher Handwerkertag

**Die Montagstagung.**

Den festlichen Veranstaltungen des mitteldeutschen Handwerks am Sonntag folgte am Montag morgen die ernste Arbeit in der 6. ordentlichen Hauptversammlung. Nach einem kurzen Begrüßungswort des Bundespräsidenten Geßner erstattete der Bundessyndikus Dr. Seidel den Geschäftsbericht. Er wies einleitend auf die große Bedeutung der politischen Tätigkeit des Bundes für das Handwerk hin. Vornehmste Aufgabe müsse es sein, einen erhöhten Einfluß auf Parlament, Gesetzgebung und Verwaltung zu gewinnen. Als wichtigste Einzelaufgabe sei daher die Auswahl und Ausbildung geeigneter Kräfte zu Parlamentsvertretern ins Auge zu fassen. Schon jetzt müsse man sich auf die Neuwahlen des Reichstages und des Preußischen Landtages vorbereiten. Führer- und Schulungskurse sollen zur Heranbildung von Parlamentskandidaten, insbesondere auch für die Gemeindeparlamente, eingerichtet werden. Um auf die Öffentlichkeit in geeigneter Weise einwirken zu können, habe die Bundesleitung seit einigen Monaten einen Nachrichtendienst zwischen der Zentrale und den Ortsgruppen eingeführt. In den weiteren Ausführungen gab Dr. Seidel einen Überblick über die wirtschaftliche Tätigkeit des Bundes, die sich in erster Linie auf Fragen der Gewerbesteuerpolitik konzentriert habe. Die Einführung einer gesetzlichen Buchführungspflicht sei unbedingt zu befürworten. Im Gebiete des Mitteldeutschen Handwerkerbundes habe man bisher 25 Buchführungsstellen einrichten können, deren erzieherische Seite neben der rein praktischen Zweckmäßigkeit nicht unterschätzt werden dürfe. Der Standpunkt des Bundes zur Wohnungszwangswirtschaft gehe dahin, daß ein Hineinbringen der Gegensätze zwischen Mieter und Hausbesitzer in den Bund unbedingt vermieden werden müsse. Der Syndikus nahm dann Stellung gegen die sogenannte kalte Sozialisierung und gegen die Art der Vergebung von Aufträgen der öffentlichen Hand. Er bezeichnete es als einen Widerspruch, mit den Mitteln, die man aus den Berufsständen herausziehe, staatliche Anlagen zu schaffen und damit den Berufsständen Konkurrenz zu machen. Aus dem sozialpolitischen Wirkungskreis des Bundes hob der Redner den Kampf um die Errichtung und den Aufbau der Innungskrankenkassen hervor, der im Herbst dieses Jahres entschieden wird. Die Sonntagsruhe müsse eine möglichst örtliche bzw. bezirkliche Regelung erfahren. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Syndikus, daß die Arbeit des Bundes im Zeichen der Festigung und des Ausbaues gestanden habe. Die Mitgliederzahl hat eine erfreuliche Steigerung von 18 500 im Jahre 1925 auf 22 200 im Jahre 1927 erfahren, die Zahl der Ortsgruppen ist von 225 auf 278 gestiegen.

Die Rechnungslegung, die ein Aktivum von 1540 M. ergibt, wurde genehmigt. Nach Entlastung der Bundesleitung, Genehmigung des neuen Haushaltsplanes und einem Referat des Syndikus Mirow, Berlin, über die Arbeit der Zweigstelle Berlin des Mitteldeutschen Handwerkerbundes ergriff Geschäftsführer Dr. Graßhoff das Wort zu einem Vortrag:

**Handwerk und Steuerpolitik.**

Er wandte sich vor allem gegen die Gewerbesteuer, die er als eine Sondersteuer, welche in ihrer Höhe auf die Dauer untragbar wäre, charakterisierte. Aufgabe müsse es sein, einen Ersatz durch eine Reihe Steuer der Bevölkerung gleichmäßig treffende Steuer zu schaffen. In Frage käme hier die Einführung einer allgemeinen Berufssteuer. Die Hauszinssteuer sei zu einer Gebäudeentschuldungssteuer auszubauen, wobei freilich vor jeder Schematisierung gewarnt werden müsse. Der Redner schloß mit den Worten, daß das Handwerk stets bereit sei, seine Mitarbeit bei Aufstellung gerechter Steuerfähe zur Verfügung zu stellen, um damit nicht nur sich selbst, sondern auch dem gesamten Volke zu dienen.

Im Anschluß an dieses Referat wurde folgende

**Entschließung**

gefaßt: „Der 7. Mitteldeutsche Handwerkertag stellt mit Bedauern fest, daß die endgültige Neuregelung des Reichsfinanzausgleichs zunächst auf weitere zwei Jahre hinausgeschoben worden ist. Er gibt der Befürchtung Ausdruck, daß damit die Schwächen und Mängel, die der Lastenverteilung innerhalb des heutigen Steuersystems anhaften, sich noch lange Zeit zuungunsten der gewerblichen Betriebe auswirken werden. Um so mehr steht der Handwerkertag einer baldigen reichsgesetzlichen Rahmenregelung der Realsteuern entgegen. Diese reichsgesetzliche Rahmenregelung dürfte sich aber nicht auf das Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden beschränken, sondern muß tunlichst auch die Belastung der Steuerpflichtigen in Betracht ziehen. Darüber hinaus wird die Vereinheitlichung des Realsteuerrechts für die Gebiete, die wirtschaftlich eine Einheit bilden, erwartet.

Die gemeindliche Steuerpolitik hat sich von den von Reichs oder Landes wegen erfolgten Bestrebungen, die auf Senkung der drückenden Realsteuern, insbesondere der Gewerbesteuer hinauslaufen, anzupassen. Unmöglich dürfen diese Bestrebungen durch entsprechende Maßnahmen der Gemeinden illusorisch gemacht werden. Der Handwerkertag wendet sich mit aller Schärfe gegen die Auslassungen von seiten der Gemeinden, daß die Gewerbesteuer auch dann zu erhöhen sei, wenn die Höhe über das Maß des Ertragnisses hinausgehe, wie es in einer Entschließung des Thüringer Städteverbandes ausgeführt ist. Vielmehr sind auch die Wünsche und Forderungen der Gemeinden immer wieder auf eine gerechte Ausgestaltung der Lastenverteilung zu richten.

Grundsätzlich aber muß die Gewerbesteuer als eine unberechtigte Sondersteuer für das Gewerbe überhaupt abgelehnt werden, und es ist darauf hinzuwirken, daß durch Einführung einer alle Teile der Bevölkerung gleichmäßig belastenden Gemeindebesteuerung die unerträgliche Sonderbelastung der Gewerbebetriebe beseitigt wird.

Die wirtschaftliche Entwicklung der gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe gibt noch immer zu den stärksten Bedenken Anlaß, so daß alles versucht werden muß, um diese Betriebe in weitgehendstem Maße auch in steuerlicher Hinsicht zu entlasten.

Von den weiter gefaßten Beschlüssen sind besonders hervorzuheben, daß der Bundestag 1928 turnusgemäß im Gebiet des Landesverbandes Thüringen stattfinden soll. Damit wurde gleichzeitig der Antrag der Ortsgruppe Stendal, den Handwerkertag 1928 nach Stendal zu legen, abgelehnt. Ferner wurde beschlossen, bei den Reichsbahndirektionen vorstellig zu werden, daß die Geschäftsstunden der Verkaufsstellen und der Frittenstuben auf den Bahnhöfen möglichst so eingehalten werden sollen, wie die örtlichen Ladenschlußzeiten behördlich bestimmt worden sind. Weitere Beschlüsse richteten sich gegen das Unwesen der Schwarzarbeit, die mehr und mehr überhand nimmt, so daß sie zu einer ernsten Gefahr des selbständigen Handwerks wird. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß die in das Arbeitsgebiet der freien Berufe fallenden Arbeiten der Gemeinden ausschließlich von freien Berufen ausgeführt werden sollen und daß ein Abbau der Regiebetriebe anzustreben ist.

Mit Dankesworten schloß Bundespräsident Geßner die Tagung.

Nach getaner Arbeit unternahmen die Teilnehmer gemeinsame Ausflüge in das Unstrut- und Saaletal.

**Die Organisation der neuen Arbeitsgerichte in Deutschland.**

Durch das am 13. 12. 1926 vom Reichstag angenommene Arbeitsgerichtsgesetz werden in Zukunft — das Gesetz tritt am 1. 7. 1927 in Kraft — alle arbeitsrechtlichen Streitigkeiten vor den Arbeitsgerichtsbehörden entschieden werden. Als erstinstanzliche Gerichte werden selbständige Arbeitsgerichte im allgemeinen für jeweils einen Amtsgerichtsbezirk errichtet. Im Gegensatz dazu sind die Gerichte der Berufungsinstanz, die Landesarbeitsgerichte, nicht selbständig, sondern bilden nur besondere Kammern bei den schon bestehenden Landgerichten. Ebenso ist auch die dritte Instanz, das Reichsarbeitsgericht, dem Reichsgericht angegliedert. Mit der Errichtung der Arbeitsgerichtsbehörden fallen die bisher bestehenden Gewerbe- und Kaufmannsgerichte fort.

## Kreis Querfurt

‡ **Braunsdorf**, 17. Mai. Am Sonnabend abend fand im Werksgasthof ein Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins Braunsdorf statt. Der Saal war in einen Birkenhain verwandelt und in lauschigen Ecken vertrieb man sich die Verkaufsstände untergebracht. Das Knarren des Glücksrades übertönte oft sogar die Musik, die für die allgemeine Unterhaltung des Abends sorgte. Für das leibliche Wohl war durch ein Konditor- und Eisgetränk, eine Würstchen- und Bierbude gesorgt. Hinter einem Blütenwerk lugte eine kleine Verkäuferin heraus und bot Besen für ihre herrlichen Frühlingsblumen gab es gleich am nächsten Verkaufsstand. Daneben konnte man hübsche Handarbeiten und manche anderen praktischen Sachen kaufen. Pastor Schmidt eröffnete den Abend und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Vaterländische Frauenverein immer bestrebt sein wird, jedes Opfer zum Wohl der Allgemeinheit zu bringen. Es folgten einige Deklamationen und geistliche Gesänge und dann wurden Lichtbilder „Aus dem Leben der Mutter" gezeigt, die viel Anklang fanden. Der Reinertrag des wohlgelungenen Abends, der 260 M. ergab, ist für Arme und Notleidende bestimmt.

‡ **Bedra**, 17. Mai. Frecher Überfall. Als der 78 Jahre alte Förster F. vom hiesigen Rittergut sich vor einigen Tagen kurz nach 12 Uhr abends auf dem Heimwege von Braunsdorf nach Bedra befand, wurde er plötzlich von einem unbekannten Manne gestellt. F. wehrte diesen mit seinem Stock ab, so daß er zurückwich, erhielt aber im selben Augenblick von einem zweiten einen wuchtigen Schlag ins Gesicht und auf den Hinterkopf. Als die beiden Kerle aber sahen, daß der alte Mann sich immer noch wehrte, ergriffen sie die Flucht über die Felder. Vermutlich hatten es die Kerle auf Geld abgesehen.

‡ **Micheln**, 17. Mai. In der nicht übermäßig stark besuchten Bezirksversammlung der Vaterländischen Frauenvereine am Sonntag im „Schützenhaus" hielt nach der Eröffnung durch die Bezirksleiterin Frau Lorenz einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Berufsausbildung der Mädchen.

‡ **Querfurt**, 17. Mai. Gesperrte Straßen. Wegen Ausführung von Dampfwalz- und Teerungsarbeiten auf der Provinzialstraße Freyburg—Querfurt zwischen Freyburg und Gleina, bei Steigra und zwischen Steigra und Barnstedt werden diese Strecken für jeden Verkehr in der Zeit bis 18. Juni d. J. an den Tagen, an welchen die Sperrung und die Bezeichnung der Ersatzstrecke örtlich durch Warnungssignale, Sperrbäume, Sperrtafeln und Richtungspfeile erfolgt, gesperrt.

‡ **Balgstädt**, 17. Mai. Der Altmarenhändler Müller aus Naumburg verunglückte hier dadurch, daß sein Wagen auf einer Anhöhe umkarrte und sich dann überschlug. Müller kam hierbei unter den Wagen zu liegen und zog sich einen Bruch des linken Unterschenkels zu. Ein Freyburger Arzt leistete dem Verunglückten die erste Hilfe, indem er ihm das Bein schiente und dann in seiner Wohnung eine Röntgenaufnahme machte. Hierauf brachte er ihn in seinem Auto in dessen Naumburger Wohnung und übergab ihn dort weiterer ärztlicher Behandlung.

**Aus der Geschäftswelt.**

Eine erfreuliche Umwälzung in der Kreditbranche bedeutet das Wiederkaufssystem der Firma Franz Wettner G. m. b. H., Weißenfelser Straße 7. Die Firma unterhält eine eigene Herrenkleiderabteilung größten Stils und ist einem der größten Konzerne ihrer Branche angeschlossen. Wettner G. m. b. H. hat auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit, Reellität und Kulanz unzählige Freunde gewonnen und wird den großen Anklang in allen Volksschichten durch ihr einzig dastehendes Bar-Kreditsystem zu erhalten wissen.

**Merkbar man im vorigen Jahrhundert gelacht hätte?** Nicht nur über Radio und Flugpostfahrplan, sondern auch über die Möglichkeit, Verdauungsäfte von Schlachtvieh zur Wäschereinigung zu verwenden. In dem organischen Wäsche-Eintweichmittel Burnus haben wir die Verwirklichung des Gedankens.

Zum Frühstück bekommt eine Tasse Fleischbrühe ausgezeichnet!
Schnell herzustellen durch Auflösen eines MAGGI-Fleischbrühwürfels in 1/4 Liter kochendem Wasser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0004

# Aus Mitteldeutschland

### 483 000 M. Zuschuß für das hallische Stadttheater.

† **Halle.** Der Etat des hallischen Stadttheaters, der einen Zuschuß von 483 000 M. gegen 383 000 M. im Vorjahre vorsieht, wurde vom Haushaltsausschuß genehmigt, jedoch erklärte der Magistratsdezernent, mit diesem Zuschuß sei nunmehr der Höhepunkt erreicht, den man nicht überschreiten werde.

### Garantiert knutschfest.

† **Halle.** Ein hiesiges großes Geschäft hat Lippenstifte ausgestellt mit der Bemerkung, daß sie „fußfest" sind. Na, wenn da nicht gekauft wird . . .!

### Amazonenschlacht.

† **Nötzsch.** Auf dem hiesigen Bahnhof konnte man einen Kampf unter der holden Weiblichkeit beobachten. Vier junge Mädchen lagen sich herzhaft in den Haaren, daß sogar etliche dabei verloren gingen. Eine der Beteiligten mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die anderen schnappten atemlos nach Luft.

### Steinwürfe auf einen D-Zug.

† **Delitzsch.** Im nahen Zschepen wurden wieder — es ist das innerhalb weniger Wochen das zweitemal — Steine nach einem D-Zug der Strecke Leipzig—Berlin geworfen. Die Landjägerei ist den Tätern bereits auf der Spur.

### Hoch klingt das Lied . . .

† **Schönebeck.** Beim Spielen fiel der 4jährige Sohn des Arbeiters Ziele von der Kaimauer in die Elbe. Sein 10jähriger Bruder sprang ihm beherzt nach, wurde aber von dem Kleinen so umklammert, daß beide untergingen. Darauf sprang der Angestellte Plümecke in die Elbe und rettete beide unter eigener Lebensgefahr.

### Auf der Spur des Gardelegener Mörders.

† **Stendal.** Die Beamten der Landjägerei haben die Spur des mutmaßlichen Mörders der Ehefrau Berta Bischoff aus Gardelegen weiter verfolgt und dabei festgestellt, daß Krüger in Jävenitz verschiedene Einkäufe getätigt habe. Von Stendal aus hat sich Krüger später der Heide zugewandt. In der Nähe von Dolle ist er ohne den graugrünen Lodenmantel und Hut gesehen worden, bekleidet mit grauem Mantel und Mütze. Nach einem Gespräch mit einem Waldarbeiter ließ Krüger ein Paket mit Wurstwaren am Wege liegen, das zweifellos aus einem Räuchermannerdiebstahl herrührt.

Die Annahme, daß ein Lustmord vorliegt, bestätigt sich. Hatte der Mörder nur sein Opfer berauben wollen, hätte er die alte Frau leicht betäuben können. Er scheint vielmehr die Frau durch einen Vorwand in den Wald gelockt zu haben, wo sie ihre Brille hat aufsetzen wollen. Die Leiche weist außer dem Halsschnitt mehrere Messerstiche in der Brust auf. Ein Bruststich ist sogar mit solcher Wucht geführt worden, daß eine Sicherheitsnadel in den Körper hineingetrieben worden ist. An dem von Krüger geschnittenen Birkenstock befinden sich Scharten, die genau übereinstimmen mit dem im Walde aufgefundenen Messer, das von mehreren Seiten als Krügers Eigentum erkannt ist.

### Bürgerliche Mehrheit im Kreis Sangerhausen.

† **Sangerhausen.** Bei der mit Spannung erwarteten Kreistagswahl im Kreise Sangerhausen wurden abgegeben:

für Liste 1 (SPD.) 7611 (im Jahre 1925 7717) Stimmen;
für Liste 2 (Landbund und Handwerk) 8641;
für Liste 3 (KPD.) 6288 (5430);
für Liste 4 (Gemeinschaftsliste) 6038 (Bürgerliche Gemeinschaftsliste 1925: 13 211 Stimmen).

Es entfallen somit auf Liste 1 (SPD.) 7 Sitze, auf Liste 2 (Landbund und Handwerk) 8 Sitze, auf Liste 3 (KPD.) 6 Sitze, und auf Liste 4 (Gemeinschaftsliste) 5 Sitze. Auf Grund ihrer Reststimmen erhält die Gemeinschaftsliste noch einen Sitz, so daß die Zahl der bürgerlichen Sitze 14 beträgt. Damit hat der Kreistag zum Erstenmal seit der Revolution eine bürgerliche Mehrheit. Der Wahlkampf ist in sehr scharfen Formen geführt worden. Die Sozialdemokratische Partei beabsichtigt, die Wahl anzufechten.

### Der Sprung aus dem Zuge.

† **Kölleda.** Auf dem Rücktransport nach Erfurt sprang ein vom Kölledaer Amtsgericht wegen Fahrraddiebstahls zu Gefängnis verurteilter Mann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Der Transporteur zog sofort die Notleine und fand den Entsprungenen, der schwer verletzt am Bahnkörper lag, wieder auf.

### Mit zertrümmertem Schädel auf dem Gleis.

† **Kamburg.** Den Tod auf den Schienen suchte und fand ein unbekannter Mann auf dem Güterbahnhof. Er wurde mit zertrümmertem Schädel, in eine Weiche eingeklemmt, aufgefunden. Nach einem Briefe, den er bei sich hatte, stammt der Lebensmüde aus Mertendorf bei Lautenburg.

### Feuer in der Brauerei.

† **Jena.** In der Malzdarre der städtischen Brauerei brach ein Brand aus, durch den große Malzmengen vernichtet wurden. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte nach angestrengter Tätigkeit die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers beseitigen. Gebäudeschaden ist nicht entstanden. Auf dem Grundstück werden gegenwärtig umfangreiche Erweiterungsbauten ausgeführt.

### Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

† **Langensalza.** Der Termin für die diesjährige Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen ist auf den 21. und 22. Juni d. J. zu Langensalza festgesetzt worden. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange.

### Die Zuschläge des Steuereinnehmers.

† **Gotha.** Das Gemeinschaftliche Schöffengericht Gotha verhandelte in längerer Sitzung gegen den Steuereinnehmer Hugo Wagner, Großfahner, wegen Betrugs. Er hatte in seiner amtlichen Eigenschaft als Steuereinnehmer nicht nur höhere Steuerbeträge erhoben, sondern aus eigener Machtvollkommenheit 2 Prozent Hebegebühr festgesetzt, obwohl er vom Rentamt eine angemessene Vergütung erhielt. Es handelt sich bei oberflächlicher Schätzung um mehr als 2000 Mark. Der Angeklagte will die höheren Steuern beshalb erhoben haben, um den Steuerzahlern eventuelle Nachzahlungen zu erleichtern, und behauptet außerdem, in Wirklichkeit bei seinem Amt Geld zugelegt zu haben, obwohl er in kurzer Zeit sich ein Haus kaufen konnte. Obwohl er mit Entschuldigungen sehr verschwenderisch war, ließ sich das Gericht nicht verblüffen, sondern verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten mit Bewährungsfrist nach Verbüßung von einem Monat.

### Zuchthaus für Gänsediebstahl.

† **Gotha.** In Neudietendorf hatte der Arbeiter Johann Langel sieben Gänse gestohlen. Mit Hilfe seiner Geliebten versuchte er, die Tiere zu verkaufen. Angeblich konnten sie aber nur zwei Stück für einen ganz niedrigen Preis an den Mann bringen, während sie die übrigen selbst aufaßen. Das Amtsgericht verurteilte jetzt Langel, der schon eine Zuchthausstrafe verbüßt hat, wegen des Gänsediebstahls zu einem Jahr Zuchthaus.

### Erfurt als Gaszentrale.

**Gründung des Großgaswerks und der Gasfernversorgung Erfurt.**

† **Erfurt.** Nach längeren Verhandlungen sind nunmehr zwei Unternehmungen zum Abschluß gebracht worden, durch die die Stadt Erfurt Ausgangspunkt einer Gasfernversorgung werden wird. Zwischen der Stadt Erfurt, den Thüringischen Werken (für das Land Thüringen), der Provinz Sachsen und der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig ist einmal die Groß-Gaswerk Erfurt A.-G. mit einem Grundkapital von 1 000 000 M. gegründet worden, an der die Stadt Erfurt mit 60 Prozent Aktienkapitals beteiligt ist und in die sie als Sachwert das ihr gehörige Gaswerk in der Herwarthstraße einbringt. Die Aufgabe dieser Gesellschaft besteht darin, das zur Abgabe an die Stadt Erfurt sowie zur Ferngasversorgung erforderliche Gas zu erzeugen. Die Abgabe an Erfurt erfolgt dabei zum Selbstkostenpreis, das Rohrnetz und die Gasabgabe an die Erfurter Einwohnerschaft verbleibt wie bisher in städtischer Regie. Ferner ist vom Groß-Gaswerk Erfurt A.-G., den Thüringischen Werken, der Provinz Sachsen und der Thüringer Gasgesellschaft eine zweite Gesellschaft, die Gasfernversorgung Erfurt A.-G., mit einem Grundkapital von 500 000 M. gegründet worden, die das erforderliche Fernleitungsnetz erbauen und die Gasabgabe übernehmen soll.

### Ein neuer Sparkassenskandal.

† **Perleberg.** Bei einer außerordentlichen Revision der Städtischen Spar- und Girokasse in der Wilstock an der Dosse sind Unregelmäßigkeiten und Dienstverfehlungen der beiden leitenden Sparkassenbeamten festgestellt worden, durch die der Stadt ein Schaden von einer halben Million Reichsmark entstanden ist.

### Schwere Folgen eines Ehestreites.

† **Doehlsen.** Hier warf ein Landarbeiter im Verlaufe eines Streites mit einem Brikettstein nach seiner Frau, die so unglücklich getroffen wurde, daß sie starb. Der Ehemann wurde verhaftet.

### Brandstiftungen ohne Ende.

† **Bischofswerda.** In Frankenthal, das erst in der Nacht zum Montag durch eine Brandstiftung heimgesucht wurde, brach nachts wieder Feuer aus, das ebenfalls auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Ein von einer armen Witwe und ihren Kindern bewohntes, mit Stroh gedecktes Wohnhaus und die angebaute Scheune brannten vollständig nieder. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. In der ganzen Gegend herrscht infolge der andauernden Brandstiftungen große Unruhe und Besorgnis.

### Krieg den Maikäfern.

† **Altenburg.** Das Thüringer Kreisamt hat sämtliche Gemeindevorsteher angewiesen, sofort Mittel und Wege zur Bekämpfung der Maikäfer, die hier in großen Massen auftreten, anzuordnen. In jeder Gemeinde wird eine Sammelstelle eingerichtet, wo die Schädlinge zur Abtötung abzuliefern sind. Zur Mitwirkung sind die Lehrer und Schulkinder der oberen Klassen aufgerufen worden. Ebenso sind alle Landwirte, Obstzüchter, Gärtnereibesitzer vom Kreisobstbauverein gebeten worden, sich an der Bekämpfung der Maikäfer zu beteiligen.

Wenn sie ein gutes Seifenpulver suchen!
Dixin

### über 1 Million Defizit in Altenburg.

† **Altenburg.** Der Voranschlag des Haushaltsplanes für 1927 weist einen Fehlbetrag von 1 061 354,27 M. auf. Zur Deckung dieses Defizits schlägt die Stadtverwaltung eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer von 100 auf 200 v. H., vor, ferner eine Erhöhung des Wasserpreises. Erhöhung der Hundesteuer um 50 v. H., Erhöhung der Mietzinssteuer, Einführung einer Wirtschaftsgebühr für die Straßenreinigung, Einführung einer Feuerschutzabgabe, einer Hausangestelltensteuer, einer Zweiggeschäftssteuer, einer Anzeigen- und Reklamesteuer und Erhebung einer Steuer auf an fertigen Straßen liegenden Grundbesitz. Man hofft, durch diese Steuervorlagen etwa 600 000 M. aufzubringen.

### Kriegerverein Chitago in Leipzig.

† **Leipzig.** Aus Anlaß der Anwesenheit zahlreicher Kameraden vom Deutschen Kriegerverein in Chicago mit ihren Frauen veranstaltete der Leipziger Verband des Sächsischen Militärvereinsbundes im großen Saale des Zoologischen Gartens einen Festabend.

### Ein Perpetuum-mobile-Schwindler.

† **Leipzig.** Der 33 Jahre alte Kaufmann Saare aus Leipzig wurde vom Schöffengericht wegen Betruges in 11 Fällen, in einigen davon verbunden mit schwerer Urkundenfälschung, verbotenen Waffenbesitzes und Meineides, zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Saare hatte unter der Angabe, eine Perpetuum mobile erfunden zu haben, sich bei verschiedenen Stellen hohe Beträge erschwindelt. So hatte z. B. ein Geldgeber in der Schweiz 20 000 Schweizer Frank geopfert. Im ganzen hat der Schwindler mehrere Personen um 50 000 M. geprellt.

### Mord in Gittersee bei Dresden.

† **Dresden.** In der Nacht zum Sonntag wurde die Mordkommission des Kriminalamtes Dresden nach dem Gasthof Gittersee bei Dresden gerufen. Dort war die 23 Jahre alte Haustochter Dora Kutscher von ihrem Verlobten, dem 26 Jahre alten Bankbeamten Kurt Banschke aus Berlin, durch zwei Pistolenschüsse getötet worden. Banschke hatte nach der Tat die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich eine lebensgefährliche Kopfverletzung beigebracht. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittels Unfallwagens nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. Der Anlaß zu der Tat ist vermutlich die von der Braut beabsichtigte Aufhebung des Verlöbnisses. Wie durch die Mordkommission festgestellt worden ist, geschah die Tat nicht mit Einwilligung der Braut. Der Mörder ist inzwischen im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

## Rundfunk

**Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.**

Mittwoch, 18. Mai.

**Allgemeine Tageseinteilung.**

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wolle- und Baumwollpreise.
10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.45 Uhr: Wetterdienstfunk und -vorausage und Schneebericht.
12.00 Uhr: Mittagsmusik.
12.55 Uhr: Ruugener Heilzeichen.
1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
2.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del-Notiz.
3.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich.
4.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.35 Uhr und die amtl. Produktenbörsen, Berliner Devisen, Metalle amtl., Berliner Schrott.
4.20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.
6.25 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, letzte Notierungen.
15.00—15.30 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen: Einheitskurzschrift für Anfänger.
16.30—18.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Jugendnachmittag.
17.15 Uhr: Mitteilungen für Haus und Verkehr.
18.05—18.20 Uhr: Morsekursus.
18.20—18.30 Uhr: Bericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
18.30—18.55 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen: Englisch für Anfänger.
19.00—19.30 Uhr: Besprechung von Geh. Prof. Dr. A. Schepelmann: „Verjüngung, Lebensverlängerung und Tod."
19.30—20.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Dr. Zimmermann: „Die Posse der Großstadt."
20.00 Uhr: Wetterdienst.
20.15 Uhr: Technik und Poesie.
22.00 Uhr: Presse- und Sportdienst.
22.15—24.00 Uhr: Tanzmusik.

# Die Schauspielerin

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mir ist, als kämen wir nicht wieder, und ich glaube, der Direktor denkt es auch, seit er weiß, daß wir nach Berlin fahren. Er hängt sehr an Robert, der nun schon über zwei Jahre bei ihm ist, denn er ist seine beste Kraft.

Ich glaube, er hält auch viel von mir, aber er ist vernünftig. Ich glaube, er würde uns ein gutes Engagement gönnen, nur bitte er immer wieder, daß wir ihm rechtzeitig telegraphieren, damit er nicht in Verlegenheit kommt.

Nein, das soll er nicht. Er war ein kleiner Direktor und ein schlechter Schauspieler, aber ein redlicher Mensch.

Heute vormittag waren wir auf dem Standesamt. Der Direktor und der Väterspieler waren unsere Zeugen.

Wie poesielos und geschäftsmäßig das geht! Ein paar Fragen, eine Unterschrift und man ist Mann und Frau.

Dann ging es in die Kirche. Robert hatte es gewollt, es ist doch eine Erinnerung für das Leben. Es wurden noch zwei andere Paare gleichzeitig getraut, also hatte die Rede des alten Pfarrers, der mich an Pastor Sanders erinnerte, nichts Persönliches. Aber es ist doch eine Weihe. Ich hatte einen Kranz und ein einfaches, schwarzes Kleid. Robert wollte ein weißes Brautkleid für mich, aber es widerstand mir. Ich bin doch sehr ernst und wehmütig und denke an meinen Vater und meine Heimat, die ich verlor.

Und doch sprach ich laut und klar das bindende „Ja". Ich weiß es, wir haben es beide ernst und heilig genommen mit unserem Schwur.

Wie auch das Leben uns leiten mag, nun sind wir miteinander verwachsen für immer.

Es war ein schöner Spruch, den der Geistliche für seine Rede gewählt hatte:

Die Liebe höret nimmer auf!

Ach, warum starb meine Mutter so früh? Nie habe ich soviel an sie gedacht und mich so nach ihr gesehnt wie heute!

Wir hatten dann das ganze Personal zum Essen geladen. Es sind ja nur zehn Personen. Der Theaterwirt, der es gut mit uns meinte, hat es billig berechnet und sehr schön gemacht. Wir wollten, daß unsere Kollegen wenigstens heute sich mit uns freuen sollten — es ist lächerlich, aber der Abschied wird fast schwer.

Nun habe ich mein Reisefleid an und warte auf Robert — ich warte auf meinen Gatten.

Wie rührt mich das Wort. Noch wenige Stunden und ich bin dein, ganz dein!

Herr Gott im Himmel, gib uns deinen Segen!

*

Berlin, den 10. Juni.

Nun sind wir schon hier Tage in Berlin. Wir sind doch einen ganzen Tag in Königsberg geblieben. Wozu sollten wir den Tag über fahren, dann spät abends in Berlin ankommen? Da genossen wir lieber die Zeit und durchfuhren die Nacht. Es war herrlich, wie wir am Pregel entlang wanderten und durch den Schloßgarten. Immer eng aneinandergeschmiegt. Es ist doch ein schönes Gefühl, nun nie, nie mehr allein zu sein, und Robert ist so zart und so gut!

In der Nacht saß ich dann neig an ihn gelehnt und der Zug brauste mit uns dahin. Meine Gedanken suchten in die Zukunft zu blicken, aber sie sind voller Glück und voller Hoffnung.

Wir ließen unser Gepäck auf der Bahn und wanderten die Friedrichstraße entlang. Wir waren beide nie hier gewesen. Schon Königsberg erschien mir gewaltig. Nun glaubte ich, das Brausen der Weltstadt müsse mich verschlingen. In einer Seitengasse fanden wir ein möbliertes Zimmer, das wir gemietet haben.

Am folgenden Tage besuchten wir die Agenturen, die alle unweit unserer Wohnung in wenigen Straßen zusammenliegen. Herrgott, wieviel engagementlose Schauspieler!

Und doch ist der Hauptsturm, der sich nach Palmarum nach Berlin wälzt, schon vorüber. Aber es sind noch Hunderte, die keine Stellung haben. Alle Tage pilgern sie zu den Agenturen, und wenn wirklich noch ein Direktor kommt und jemand braucht, finden sich für jede Vakanz eine Menge Bewerber.

Uns sank der Mut, denn diese samen ja meist von besseren Bühnen und hatten doch nichts. Wer aber kennt Direktor Zippert aus Nikolaiten?

Zufällig kannte Robert einen Sekretär auf einer Agentur, mit dem er einmal zusammen an einem Theater war, und bat diesen, sich für uns zu interessieren. Er versprach ihm ein besonderes Honorar, wenn es ihm möglich wäre, uns etwas zu verschaffen.

So gehen wir nun auch täglich hin, aber bisher vergebens. Es ist doch schwer, unendlich schwer!

*

14. Juni.

Wir haben Glück gehabt. Gerade heute abend läuft die Zeit ab, für die wir unser Zimmer gemietet hatten, und wir waren im Zweifel, ob wir noch bleiben sollten. Es kostet doch immerhin viel Geld in Berlin und die Aussichten waren so gering.

Da erhielten wir gestern abend einen Rohrpostbrief von dem Agentursekretär, daß heute Direktor B. aus G. kommen würde, der Mitglieder suchte.

Wir gingen recht früh, aber schon waren die beiden Zimmer überfüllt. Der reine Menschenmarkt. Für jedes Fach mindestens 20 Vertreter! Auf allen Gesichtern lag bange Erwartung! Der Anblick tat mir wehe. Es kam mir so merkwürdig vor, aber wie soll es anders sein?

Hier waren mindestens fünfzig Personen und fünf wurden vielleicht gebraucht. Bittere, schmerzliche Enttäuschung mußte da kommen und mit jedem Tage wurden die Aussichten geringer.

Ich selbst hatte gar keine Hoffnung! Wie sollten wir unter den vielen das Glück haben! Und dann fiel mir Alexander Gruebers Brief ein, daß man Ehepaare nicht gern nähme.

Plötzlich entstand eine Unruhe. Alles stand auf. Ein großer, starker Mann mit schönem Künstlerkopf und lockigem, schwarzem Haar trat ein und wurde von dem Agenten in das Privatzimmer geführt.

Der Direktor war da und die Spannung stieg. Nach und nach wurden die Namen aufgerufen und die Betreffenden traten dann ein. Meist kamen sie mit Gesichtern, auf denen ein gezwungenes Lächeln die bittere Enttäuschung verbergen sollte, wieder heraus und gingen schnell und ohne sich umzusehen fort. Dann atmeten die anderen unwillkürlich auf, denn die Stelle war noch offen.

Andere nahmen wieder Platz. Sie waren wohl zur engeren Auswahl gestellt.

Endlich rief der Sekretär: „Herr und Frau Gruber!"

Wie wir hineingingen, hörte ich mitleidige Bemerkungen:

„Ein Ehepaar?"

Direktor B. stand aufrecht am Tische. Er war sich offenbar seiner Stellung bewußt und posierte etwas. Auch sein lautes, volles, rollendes Organ hatte etwas Theatralisches.

Aber sein Auge hatte nichts Unangenehmes und seine Art war freundlich und sachlich.

„Also, Sie kommen aus kleinen Verhältnissen?"

Er sah Robert mit wohlwollenden Blicken an. Seine große, schöne Erscheinung und sein intelligentes Gesicht gefielen ihm.

„Ich gebe sehr viel Klassiker. Wollen Sie mir etwas vorsprechen?"

Robert sprach verschiedene Monologe. Ich beobachtete das Gesicht des Direktors. Ich wußte ja, er konnte etwas, sein Organ klang vorzüglich und er war bei Stimme. Er hatte so hinreißende Leidenschaft und so tiefes Gefühl! Mir traten fast die Tränen in die Augen, wie der Direktor erst einige Male, dann öfter mit seinem Künstlerkopf nickte und endlich schmunzelte.

„Und nun wollen auch Sie etwas vorsprechen!"

Ich war zuerst beklommen, aber dann wurde auch ich freier. Ich hatte den Monolog aus der „Jungfrau von Orleans" gewählt, dann sprach ich mit Robert zusammen eine Szene aus der „Versunkenen Glocke".

Wieder schaute uns der Direktor an.

„Warum waren Sie an keiner guten Bühne? Erzählen Sie mir offen, wie es ist. Sind Sie vielleicht irgendwo unter anderem Namen kontraktbrüchig?"

Robert hatte Vertrauen gefaßt und erzählte offen, wie er sich bisher durchgekämpft hatte, und er erzählte auch von mir.

„Sind Sie etwa mit dem Hofschauspieler Gruber verwandt?"

„Er ist mein Bruder."

„Warum hat Ihnen der nicht geholfen?"

„Ich habe ihn oft gebeten, er konnte wohl nicht und er hat mich auch nie spielen sehen."

Wieder überlegte der Direktor und rechnete auf einem Blatt Papier.

„Sie gefallen mir und auch Ihre Offenheit berührt mich angenehm. Gut, ich will es mit Ihnen versuchen. Sie haben beide Talent, und besonders Sie, Herr Gruber, haben schöne Mittel. Natürlich müssen Sie viel lernen, denn das kleine Theater hatte an Ihnen. Aber ich kann Sie nicht beide an erster Stelle nehmen. Erstens nehme ich nicht gern eine verheiratete Liebhaberin, und zweitens sind Sie noch nicht reif, Frau Gruber. Aber ich will Sie als jugendlichen Helden und Sie als zweite Sentimentale engagieren, wenn wir einig werden. Sie müssen ja, mein Theater ist ein Sprungbrett für die ersten Bühnen. Mein Held von vorigen Jahre ist jetzt in Berlin am Schillertheater. Da müssen Sie also billig sein. Ich gebe Ihnen zweihundertfünfzig und Ihrer Frau hundertzwanzig Mark, zusammen also dreihundertsiebzig. Sind Sie einverstanden?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0005

# Aus aller Welt

### Schweres Autounglück in Nassau.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in dem Dorfe Pohl bei Nassau. Der Wagen des Grafen von Metternich aus Neuwied kam in scharfem Tempo an der steilen Höhe am Eingang des Dorfes ins Schleudern, überschlug sich und fuhr in eine Schar spielender Kinder. Zwei Kinder erlitten Schädelbrüche und andere Verletzungen. Unter dem zertrümmerten Wagen wurde der Baron von Romberg tot aufgefunden. Die Frau des Barons lag mit schweren Verletzungen bewußtlos unter dem Wagen. Der Chauffeur trug Wunden im Gesicht davon, während Graf Metternich, der den Wagen selbst geführt hatte, nicht verletzt wurde.

### Eröffnung der fischereiwirtschaftlichen Ausstellung in Kiel.

In Kiel wurde die Deutsche fischereiwirtschaftliche Ausstellung und die damit verbundene Jagdausstellung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins durch den preußischen Landwirtschaftsminister Dr. h. c. Steiger eröffnet. Der Minister beglückwünschte den Zentralfischereiverein zur Feier seines 50jährigen Bestehens und betonte, daß die große Bedeutung unserer Fischerei für die Volkswirtschaft noch viel zuwenig verbreitet sei.

Ein Rundgang durch die Ausstellung gewährt in über 300 Aquarien ein überzeugendes Bild des deutschen Fischreichtums. Eine Reihe von Fischen wird gezeigt, die bisher noch nie in einem Aquarium zu sehen waren. U. a. ist es gelungen, Dorsch- und Kanal-Heringe überhaupt zum ersten Male auf eine Ausstellung zu bringen. Bisher war das bei der außerordentlichen Empfindlichkeit dieser Heringsarten nicht möglich. Auch die in Deutschland immer seltener werdenden Störe sind zu sehen. Von besonderem Interesse ist die umfangreiche fischereiwissenschaftliche Ausstellung. So zeigt die Münchener Universitäts-Professorin Marianne Plehn sämtliche Fischkrankheiten. Umrahmt wurde das Ganze von einer Ausstellung der an der Fischereiwirtschaft interessierten Industrie.

### Die gemolkene Löwin.

Um die Herkunft eines unbekannten, durch gelbe Fluoreszenz ausgezeichneten Stoffes, der in der Milch von Pflanzenfressern, wie Kuh, Ziege und Schaf, enthalten ist, eindeutig zu bestimmen, wurde im Zirkus Kapitän Schneiber, der bekanntlich zur Zeit in Berlin weilt, auf Veranlassung von Prof. Dr. Otto Gerngroß von der Technischen Hochschule Charlottenburg eine Löwin gemolken. Das Experiment war nicht gerade leicht; denn auch für den „Löwen-Kapitän" war es etwas ganz Neues, eine Löwin zu melken. Er nahm verschiedene Tiere vor, die sich jedoch hartnäckig zur Wehr setzten. Schließlich glückte ihm die schwierige Prozedur bei der Löwin „Italia", und er konnte Professor Gerngroß ein paar Tropfen Löwenmilch überreichen, die nun unter der Ultralampe neue Ergebnisse zur Kenntnis der Stoffe in der Milch zeitigen sollen.

### Die Hundertjahrfeier der Erzbiözese Freiburg.

Zur Ehrung des päpstlichen Nuntius und der anderen, anläßlich der Hundertjahrfeier der Erzbiözese Freiburg hier anwesenden geistlichen Würdenträger brachten die katholischen Vereine vor dem erzbischöflichen Palais eine Serenade dar. Hierbei sprach Oberbürgermeister Dr. Bender, Freiburg, der den Nuntius in Freiburg willkommen hieß und ihn bat, dem Papst die ehrerbietigsten Grüße der katholischen Bevölkerung Freiburgs und ihr Treuegelöbnis zu übermitteln. Nuntius Pacelli dankte für die Aufnahme in der ehrwürdigen Breisgaustadt und erflehte Gottes Segen für die Stadt und das ganze Land Baden. Während die vieltausendköpfige Menge auf dem Münsterplatz den Choral „Großer Gott wir loben dich" sang, erstrahlte der Münsterturm in bengalischer Beleuchtung. Der wette Münsterplatz war festlich illuminiert.

### Eine Achtzigjährige mit dem Bubikopf.

Bei einem Solinger Friseur erschien dieser Tage ein nahezu 80jähriges Mütterchen in Begleitung ihres etwa gleichaltrigen Mannes, um sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Als der Friseurgehilfe sich danach erkundigte, in welcher Form die Frisur erfolgen solle, erfolgte prompt die Antwort: „Modern, genau wie die Mannsliit, met 'nem Spleet" (mit einem Scheitel). Der Friseur machte sich also an die Arbeit, die von der anwesenden Gatten der modernen Frau interessiert verfolgt wurde. Und als die Achtzigjährige fröhlich fragte: „Na, Männeken, wie jefall ech dir?", kam als Urteil: „Good, Moder!" Und am nächsten Tage erschien bei dem gleichen Friseur die etwa 55 Jahre alte Tochter und ließ sich gleichfalls einen Bubikopf schneiden. Begründung: „Well et Vatter und Moder so good jefallen hätt."

### Auch eine Weltmeisterin.

Frau Gold aus Györ in Ungarn feierte in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Sie ist Hebamme! Ihr Jubeltag wurde zu einem Festtag, der durch ganz Ungarn klang. Frau Gold hat 4624 Kinder zur Welt geholt. Man dankte der Guten in würdiger Weise. Zeitungen brachten ihr Bild. Und an dem Morgen, der ihr Festtag einleitete, versammelten sich die Spitzen der Behörden und Abgesandte der Gesellschaft. Die Stadt schenkte ihr 2000 Pengö. Dankeshymnen und Glückwunschadressen. Wir berichteten seinerzeit darüber. So macht man das!

In Berlin NO., Weberstraße 31, wohnt die 72jährige Hebamme Witwe Wilhelmine Hasenfeld. Diese zwar sehr zierliche, doch äußerst tatkräftige Dame, feierte vor einiger Zeit ihren fünfzigjährigen Berufsjubiläum. Sie hat ihre gefeierte ungarische Kollegin noch um Tausende von Köpfen übertroffen. 7000 kleinen Erdenbürgern verhalf sie zum Eintritt in diese Welt, die sich speziell auf das Deutsche Reich beschränkt. In Amerika brachte man ihr Bild und gratulierte zu ihrem Weltrekord. In Deutschland nahm man das sozusagen gelassen zur Kenntnis und berechnete nach Motiven der neuen Sachlichkeit, daß Frau Wilhelmine Hasenfeld in den fünfzig Jahren ganz gut beschäftigt gewesen sei, da sie jährlich 140 Kinder geholt habe, also monatlich etwa bei elf Geburten Beistand geleistet habe (was auf ein auskömmliches Einkommen schließen lasse). Diese Berechnung stimmt zwar soweit, und Frau Hasenfeld hat, wie sie sagt, sogar sparen können. Aber die Inflationszeit — und dann, die Hebamme hatte keine kaufmännischen Talente. Gestern feierte sie zu dem ungarischen Fest erzählt werden, daß Frau Hasenfelds fünfzigjähriges durchaus ruhig verlief. Die Frau, die tatkräftig behilflich war, dem Staat 7000 Steuerzahler zu sichern, die Sorge für gesunden, kräftigen Nachwuchs trug, die Frau, die sich rühmen kann, daß in ihrer Praxis nie eine Wöchnerin gestorben ist, ist zu ihrem Jubiläum von keiner dankbaren Stadt gefeiert worden, niemand überreichte ihr ein Geldgeschenk. Sie hätte es bitter notwendig. Nun soll Frau Hasenfeld wenigstens erfahren, daß sie Freunde hat, die ihren Kummer verstehen, die ein wenig die Eingabe an das Polizeipräsidium unterstützen wollen, die von ihrer Enkelin verfaßt wurde, vor Monaten schon, mit der Bitte um eine kleine Unterstützung. Bis heute wurde Frau Hasenfeld vertröstet. — Aber, was lange währt, wird gut — hoffentlich.

Die Jubilarin, die 1855 in Zirke, Kreis Birnbaum, geboren wurde, lernte in Posen sechs Jahre im Hebammeninstitut. Dann arbeitete sie in ihrer Heimat — wo weit und breit kein Arzt wohnte. Einmal, erzählt sie, holte sie bei einer Frau Drillinge, zwei Jahre später bei derselben Frau Zwillinge. Und alle blieben gesund. 1880 kam sie nach Berlin. Ihre sieben Enkel und vier Urenkel hat sie alle selbst geholt. 1918 erlitt sie den ersten furchtbaren Schreck ihres Lebens. Eine verspreugte Mine zerriß in ihrer Wohnung den Schwiegersohn. Frau Hasenfeld, die ihren Beruf liebt, hat ihre Tochter ebenfalls Hebamme werden lassen, die auch bald ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern kann. — Und dieser rührenden, zierlichen Frau, die sozusagen die Weltmeisterin der Hebammen mit ihrem 7000-Geburten-Rekord ist, sollte man wirklich tatkräftig zu danken vergessen wollen?

### Die Ozeanflieger unauffindbar.

**Nach einer Agenturmeldung aus Neuyork scheint es auf Grund der in Neufundland angestellten Nachforschungen nunmehr festzustehen, daß sämtliche Zeugenaussagen über den angeblichen Flug Nungessers und Colis über Neufundland falsch sind.**

**Rodman Wanamaker, der den geplanten Flug des Kapitäns Byrd von Neuyork nach Paris finanziert, hat eine Belohnung von 25000 Dollar für die Auffindung der Flieger oder ihrer Leichen ausgesetzt.**

### Das große Luftrennen.

Noch bevor die amerikanischen Flieger zu dem Atlantikflug starten konnten, ist ein Streit über die Verteilung des etwaigen Preises ausgebrochen. Chamberlain und Bertaud wandten sich gegen den Vertrag, den der Finanzmann ihres Fluges ihnen aufgezwungen haben soll; danach müßten sie die Hälfte aller Preise ihm überlassen, trotzdem er den Antrag, ihr Leben zugunsten ihrer Frauen zu versichern, abgelehnt hätte. Sie drohten, ihren Plan aufzugeben, wenn der Vertrag nicht abgeändert würde. Die Schwierigkeiten konnten schließlich ausgeglichen werden, so daß auch die „Columbia" wieder startbereit ist. Lindbergh, der vor allen anderen die Sympathien des amerikanischen Publikums besitzt, und Leutnant Byrd konnten des Wetters wegen nicht starten. In Neuyork ging am Sonntag ein heftiges Gewitter nieder. Der Flug wird nun wahrscheinlich Dienstag stattfinden.

### Zahlreiche Erdstöße in Belgrad.

In Belgrad wurde ein starkes Erdbeben verspürt. Sein Zentrum liegt 30 Kilometer südwestlich von Belgrad. Die Bevölkerung wurde aus dem Schlafe geweckt und stürzte auf die Straße. Der angerichtete Schaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Erdbeben ist das stärkste in den letzten 20 Jahren. Es folgten 86 Erdstöße, so daß man noch mit weiteren Beben rechnet. Schornsteine stürzten ein und zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Der Alte Kornmarkt und das Außenministerium zeigen im Mauerwerk einige Risse.

### Ein Pfarrer als neunfacher Lebensretter.

Der Pfarrer der kleinen dänischen Ortschaft Horsens hat durch seine Geistesgegenwart seine Frau, sein Dienstmädchen und weitere sieben Personen des Pfarrhauses vor dem Flammentode bewahrt. Er wachte plötzlich auf und sah helle Flammen. Als er hinauseilte, brannte das Dachgeschoß lichterloh. Unter eigener Lebensgefahr rettete er das auf dem Boden schlafende Dienstmädchen, das anscheinend bewußtlos war. Dann brachte er seine Frau ins Freie und danach die anderen sieben Bewohner des Pfarrhauses.

### In 8 Minuten um die Erde.

Während eines Banketts, das die United Preß in Columbia (Missouri) gab, wurde ein Kabeltelegramm um die Welt herumgesandt, um die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der telegraphischen Verbindungen nachzuweisen. Das Kabel, das über Neuyork, London, Moskau, Schanghai und San Francisko lief, kam nach 8 Minuten wieder nach Columbia zurück.

### Schönheitswettbewerb der Glatzen.

Der vornehme Badeort Bath in England scheint besonders schönheitshungrig zu sein. Dort wird eine Schönheitskonkurrenz nach der andern veranstaltet. Das Publikum bekam aber bald die unzähligen Wettbewerbe satt, und so beschloß man, etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes zu erfinden. Es wurden Schönheitskonkurrenzen „en detail" veranstaltet. Man brauchte also keine Venus oder Diana zu sein, da es sich nur darum handelte, welche Dame die schönste Nase, die schwärzesten Augen oder das blondeste Haar hatte. Sogar auf den Puls wurden die Damen geprüft! Auch für die Herren solle gesorgt sein. Wer die schönste Glatze hatte, sollte preisgekrönt werden.

### Ein königlicher Toast mit Limonade.

Bei den Feierlichkeiten, mit denen Australiens neue Hauptstadt Canberra eingeweiht wurde, herrschte auf dem offiziellen Bankett, an dem 500 vornehme Gäste teilnahmen, eine sehr „trockene" Stimmung. Es gab keine alkoholischen Getränke, und da man auch bei dieser einzigartigen Gelegenheit bürokratisch an den australischen Bundesgesetzen festhielt, mußte der Herzog von York das obligate Hoch auf den König mit einem kräftigen Schluck — Limonade ausbringen.

### Politik nach Noten.

Die Gattin des englischen Premierministers Baldwin ist zur Zeit damit beschäftigt, das Schiedsgericht für ein Wettingen der konservativen Frauengesangvereine zu leiten. Sie hielt zu Beginn der Veranstaltungen eine Ansprache, in der sie erklärte, sie hege die besten Hoffnungen für die künftige Entwicklung der „gesungenen Politik". Je mehr die Leute mit Singen beschäftigt seien, desto weniger Zeit hätten sie für anderen, weniger harmlosen Zeitvertreib.

### Die Riesenschlange und das Kaninchen.

Eine Maus gab, wie jeder weiß, ein kleines, ungefährliches Tier. Sie hat noch niemals einen Menschen getroffen oder in die Wade gebissen. Und doch ist es bekannt, welch Entsetzen in der Regel zu entstehen pflegt, wenn in irgendeiner Gesellschaft plötzlich der Ruf ertönt: „Eine Maus!" Die Damen kreischen, springen auf die Stühle, insofern sie es nicht vorziehen, in Ohnmacht zu fallen. Selbst Männer sollen sich in einer solchen Situation nicht immer als Helden benehmen. Aber nicht nur auf den Menschen übt eine Maus eine solche Wirkung aus. Selbst ein Elefant ergreift vor ihr die Flucht. Das haben wir kürzlich in Amerika erlebt. Drei Elefanten gingen friedlich und gemächlich auf der Straße, um nach dem Zirkus geführt zu werden. Plötzlich rissen sie sich los von ihrem Wärter, stürmten wild davon, in die Menschenmenge hinein, eine Frau wurde durch den Tritt eines Elefanten getötet, viele andere Passanten wurden niedergerissen und verletzt. Und das alles, weil den Elefanten plötzlich eine kleine, winzige Maus über den Weg gelaufen war! . . .

Jetzt wird eine ebenso sonderbare Geschichte aus dem Pariser Zoologischen Garten gemeldet. Dort sollte eine Riesenschlange, die lange gefastet hatte, gefüttert werden. Und so setzte man ihr — das Leben ist nun einmal grausam — ein Kaninchen in den Käfig. Sobald das kleine Tier hinter den Eisenstäben war, richtete sich das Ungetüm in seiner ganzen Größe auf, bereit, über den Leckerbissen herzufallen. Aber das Kaninchen zeigte nicht die geringste Furcht. Es hatte noch nie eine Riesenschlange gesehen und ahnte nicht, daß es nur in den Käfig gebracht war, um verspeist zu werden. Es machte einen großen Satz, sprang auf den Rücken der Schlange, die sich duckte, und ließ sich dann auf dem Schlangenkopf nieder. Und nun sah man, wie sich das graue Tier in der ganzen Länge seiner 9 Meter vorschob bis in die äußerste Ecke des Käfigs, und sich dort unter allen Zeichen offensichtlicher Angst zusammenrollte. Die Zuschauer schüttelten sich vor Lachen. Man beschloß, die beiden Tiere die ganze Nacht über allein zu lassen. Als der Wärter am nächsten Morgen wieder kam, in der sicheren Erwartung, daß von dem Kaninchen nichts mehr übrig sei, sah er zu seinem großen Erstaunen, daß das Kaninchen auf der ganzen Linie Sieger geblieben war. Die Schlange lag noch immer ängstlich in ihrer Ecke, das Kaninchen aber lag am anderen Ende und — schlief ruhig. Jetzt holte man es aus dem Käfig heraus. Es hatte auch entschieden ein besseres Schicksal verdient. Und nun kam auch endlich die Riesenschlange aus ihrer Ecke wieder hervor.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Kurt Rößner für Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg. Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen, für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 36.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.


# Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

**Bandagen**

**Arthur Polster**
Bruchbänder, Leibbinden Gummistrümpfe usw., Maßarbeit
Entenplan 13

**Bilder-einrahmungen**

**G. Burgmann**
Kleine Ritterstraße 4
Werkstatt
f. mod. Bildereinrahmung

**Elektrotechnik**

**Otto Häusler**
Rektor-Block-Straße 7
Telephon 315
Motorreparaturwerkstatt
Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

**Paul Gerecke**
Elektrische
Licht- und Kraftanlagen
Gotthardstr. 44, Tel. 173

**Fritz Schade**
Elektr. Installationsbüro
für Industrie und
Luxusbedarf
Inlandstr. 18, Tel. 745

**Paul Sachse**
Elektro-Installat.-Meister
Sand 30 Fernruf 171
Elektrische Licht- und
Kraft-Anlagen

**Fahrräder, Nähmaschinen**

**Hermann Baar**
Markt 3
Naumann'sche weltberühmte Nähmaschinen und Fahrräder / Plissee-Press. / Fahrrad-Zubehör
Reparaturen

**Farben, Lacke**

Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen kaufen Sie unter Garantie vorteilhaft im
**Lack- u. Farben-Spezialhaus**
en gros **Merseburg** Laden
**Weißenfels. Str. 2. Tel. 731**

Firnis, Farben, Lacke, Pinsel usw. im Fachgeschäft
**W. Büchsenschuß, Georgstr. 2**
Kein Cad., bah. sehr billig

**Färberei**

**Otto Zielke**
Färberei u. chem. Waschanstalt. Einziger Betrieb am Platze
Fabrik: Hallische Str. 30
Läden: Gotthardstr. 28, Hallische Straße 30
Telephon 220
Annahmestelle:
**Wassermeyer,** Neu-Rössen, Brette Str. 24.

**Grabdenkmäler**

**Otto Grunicke**
Bildhauerei
Lager
von Grabdenkmälern
Merseburger Straße 4

**Goldschmiede**

**Paul Rath**
Goldschmiedemeister
Burgstraße 15
Gold- und Silberwaren

**Kürschner**

**Karl Köppe**
Kürschnermeister
Pelzwaren
Hüte, Mützen u. Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardstraße 24

**Lackierer**

**Ernst Uhlig**
Spezialwerkstätte für Autolackierung und Emaillier-Anstalt
Neumarkt 52

**Leder, Schäfte**

**Max Plaut**
Kleine Ritterstraße 12
Lederhandlung
Lederausschnitt, Gamaschen, Reisekoffer, Aktentaschen

**Malermeister**

**Albert Wadle, Dekor.-Maler**
Weißenfelser Straße 2
Telephon 731
Anstriche, Lackierungen, Malerarbeiten von der einf. bis zur künstl. Ausführung sowie sämtl. einschlägig Arbeiten. In Ausführung, tol. Preise, beste Referenzen. Unverbindl. Kostenanschl. u. Besuch jederzeit bereitwilligst.

**Menz & Hollmann**
Malermeister
Dammstr. 13, Tel. 707
Werkstätte für gewerbliche u. kunstgewerbliche Malerei — Ausführung aller Lackierer- und Tapezierer-arbeiten

**Willy Büchsenschuß**
Malergeschäft
Maler- und Anstrich-Arbeiten, Tapezieren
Georgstraße 2, Tel. 666

**Optiker**

**Th. Ebert Nachf.**
Optische Anstalt
Institut wissenschaftlich richtiger Augengläser
Entenplan 13

**Reklame-Firmen**

Plastische Buchstaben aus Sperrholz oder Glas, Firmenschilder, Plakate, Leuchtbuchstaben, Lichttransparente i. geschmackvoll., zugkräftig. Formen fertigt aus
**Albert Wadle,** Weißenfelser Straße Nr. 2

**Schlosser**

**Willy Dietze Nachfl.**
Schlossermeister
Inhaber: Meister
Gotthardtstraße 44

**Schuhmacher-meister**

**A. Pagenhardt**
Obere Burgstraße 3
Telephon 1024
Anfertigung v. orthopäd. Schuhen und Stiefeln

**Robert Steiner**
Unter-Altenburg 1
Telephon 778
Feine Maßarbeit
Reparaturen sorgfältigst

**Richard Hommel**
Sand 16
Maß- und
Reparaturwerkstatt

**Kurt Schmidt**
Schuhmachermeister
Neumarktstor 2
Größte Auswahl in Schuhwaren aller Art
Maß- und Reparaturwerkstatt

**Schuh-Reparaturen**

**Wo** bekomme ich meine Schuhe schnell, gut und billig repariert?
In der
**„Hallensia", Diagrube 13**
**Luxusschuhe** werden Ago geklebt od. genäht.

**Tapezierer**

**Herm. Stadermann**
Tapeziermeister und Dekorateur
Polsterwerkstatt
Sachgemäße Ausführung aller Arbeiten für Innendekorat. Tel. 277

**Uhren, Goldwaren**

**Paul Ritz**
Uhrmachermeister
Gotthardstr. 3 Tel. 319
Uhren- u. Goldwarenhdl.

**Friedrich Kolander**
Uhren-Spezialhaus und Werkstatt
Bahnhofstraße 8a
am Tivoli

**Waagen**

**Otto Zorn**
Mechanikermeister
Hirtenstraße 5
Waagen aller Art.
Reparatur sachgemäß und billigst.

**Merseb. Waagenfabrik**
**A. Dresdner**
Weiße Mauer 19
Gegr. 1872 Tel. 206
Neigungs-Schnellwaag. u. sonstige Waagen aller Art in anerkannt bester Ausführg. Reparaturen prompt und billigst.

**Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstraße 3, Telephon 324, in Verbindung setzen.**

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0006

# Turnen - Sport - Spiel

## Beginn einer Rekordsaison?

### Hoffmeister wirft den Diskus 47,04 Meter. — Drei weitere deutsche Höchstleistungen.

Die neue Leichtathletiksaison setzt gleich mit einer Serie von Rekorden ein. Von den vier neuen deutschen Bestleistungen ist die in Gießen erzielte des Hannoveraners Hoffmeister zweifellos die bedeutendste. Sie stellt den Deutschen Meister in die internationale Werferelite. Kaum drei der aktiven Diskuswerfer aller Länder konnten im Wettbewerbe die 47-Metermarke übertreffen. Hoffmeisters Meisterwurf verbesserte den seit 1922 bestehenden Rekord Steinbrenners von 46,66 erheblich.

Die Wettkämpfe in Hannover hatten unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Dessenungeachtet wurden recht gute Leistungen erzielt. So konnte der Hamburger Petri den von ihm angesagten Rekordversuch über 7500 Meter mit Erfolg durchführen. 3000 Meter legte der Deutsche Waldlaufmeister in 9:16, 5000 Meter in 15:39 und 7500 Meter in 23:42,5 zurück. Er verbesserte damit die bisherige deutsche Höchstleistung von Wachsmuth (Berl. SC.) um 2,8 Sek.

In Wiesbaden stieß Söllinger (Darmstadt) die Kugel 14,66 Meter weit und verbesserte damit den deutschen Rekord, auch die Leistung des Turnerathleten Lignau (Dortmund) von 14,07, die einen Turnerschaftsrekord darstellt, ist gut. Auch die Damen fehlten im Reigen der Rekorde nicht. Bei einer internen Veranstaltung des Nordbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik in Nürnberg konnte Frl. Amthor (Schweinfurt) den deutschen Hochsprungrekord für Damen auf 1,517 Meter verbessern.

*

### Großstaffellauf Merseburg—Halle.

**1780 Teilnehmer!**

Die jetzt abgeschlossene Meldeliste zum diesjährigen Großstaffellauf Merseburg—Halle hat sich noch um drei weitere Mannschaften erhöht. Es haben nunmehr 78 Mannschaften gemeldet, die 1780 Läufer und Läuferinnen stellen. Damit ist das höchste Meldeergebnis seit Bestehen des Großstaffellaufes erreicht.

## Wassersport

### Ein neuer Weltrekord Rademachers.

**Magdeburger Abendschwimmwettkämpfe.**

Nach den Berliner internationalen Kämpfen stellten sich die Ausländer noch einmal den Deutschen in Magdeburg. Im 200-Meter-Brustschwimmen gelang es „Ete" Rademacher, über 200 Yards einen neuen Weltrekord aufzustellen. Er unterbot den alten, von ihm gehaltenen, um 0,3 Sek. Die neue Zeit lautet: 2:35,3.

Der von dem schwedischen „Fischmensch" Arne Borg unternommene Angriff auf den 200-Meter-Freistilweltrekord mißlang. Er erreichte „nur" 3:44,1. (Der deutsche Rekord steht auf 3:47,1.)

Im Wasserballspiel vermochte Hellas Magdeburg die englische Meistermannschaft Pengtun London, trotz starker Überlegenheit, nur knapp mit 4:3 zu bezwingen.

Im Nikenschwimmen über 100 Meter siegte Deutschlands „Zukunft", Schumburg, Magdeburg, in 1:15,1.

## Deutsche Turnerschaft

### Erfolge des TuSpV. Neu-Rössen in Schkeuditz.

**Neu-Rössen schlägt KTV. Halle in der 4 × 100-Meter-Staffel.**

Der ersten Rennmannschaft des TuSpV. Neu-Rössen gelang es bei den volkstümlichen Wettkämpfen anläßlich der Maiwoche des Schkeuditzer Turn- und Sportvereins, den vorjährigen Kreismeister, KTV. Halle, in der 4×100-Meter-Staffel einwandfrei zu schlagen. Die Mannschaft lief in der neuen Besetzung Büsen, Lötzel (E.), Schimpf, Rucht I, die sich glänzend bewährte. Auch die Olympische Staffel wurde in glänzendem Stile gewonnen. Schon als Fr. Böttel als 800-Meter-Mann mit 20 Meter Vorsprung den Stab übergab, stand Rössens Sieg kaum noch außer Frage. Die beiden 200-Meter-Leute vergrößerten den Vorsprung noch, so daß Büsen die Staffel ungefährdet mit 40 Meter Vorsprung nach Hause laufen konnte. Die zweite Mannschaft Rössens in der Olympischen Staffel lag an guter dritter Stelle vor dem Halleschen TuSpV. Im Weitsprung wurden bei strömendem Regen folgende Siege errungen: Turner: Schimpf 5., Rucht 7., R. Rickert 8., E. Böttel 10. Jugend 09/10: L. Graf 4. Jugend 11/12: Seibold 3.

### Antturnen in Lauchstädt.

Ihr diesjähriges Antturnen hielt am vergangenen Sonntag die Lauchstädter Turnerschaft auf dem neuen Turnplatz am Bahnhof ab. Im Rahmen eines Schauturnens wurden volkstümliche Übungen am Reck, Barren und Pferd vorgeführt. Von nun ab finden die Turnstunden im Freien statt.

## Fußball

### Sonntagsspiele des BC. Preußen.

Die am Sonntag von den unteren Mannschaften des BC. Preußen erzielten Resultate waren zum Teil recht günstig. So siegte Preußen III gegen Ammendorf III mit 9:0. — Die IV. Mannschaft unterlag der gleichen von TuSV. Weißenfels mit 2:5. — Die Junioren behielten über Teuchern Junioren mit 6:3 die Oberhand.

### Lettin I—Braunsdorf I 1:1.

Mit zwei Mann Ersatz mußte Braunsdorf die Reise nach Lettin antreten. Trotzdem lieferten die Braunsdorfer ein gleichwertiges Feldspiel. Lettin gelang es in der 38. Minute der ersten Halbzeit, den einzigen Treffer zu erzielen. In der 42. Minute konnte der Halbrechte von Braunsdorf ausgleichen. Die zweite Halbzeit verlief torlos. Eine leichte Überlegenheit der Braunsdorfer machte sich bemerkbar, und trotz der vielen Ecken (9:2 für Braunsdorf!) war es nicht möglich, eine derselben zu verwandeln. Braunsdorf ließ sich das hohe Spiel der Platzbesitzer aufdrängen und ließ das sonst annehmbare Kombinationsspiel vermissen. — Braunsdorf II rang VfL. Merseburg IV ein Unentschieden (2:2) ab. — Die Junioren von Braunsdorf konnten im Spiel gegen Lettin Junioren, die nur 10 Mann im Felde hatten, mit 4:0 als verdiente Sieger den Platz verlassen.

## Handball DSB.

### Mücheln I—Preußen I 2:0.

Preußen I, welche am Sonntag in Mücheln weilte, verlor gegen die I. Mannschaft von Sportring mit 0:2. Für die Preußen ist diese Niederlage ehrenvoll, zumal sie drei Ersatzleute einstellen mußten.

## Tennis

### Deutschland Davis-Pokalsieger gegen Portugal.

In den deutsch-portugiesischen Tennismeisterspielen um den Davis-Pokal in Lissabon, die in den Einzeltreffen bereits Moldenhauer und Demaßius als Sieger sahen, hat das Ergebnis 6:4, 3:6, 6:1, 6:2 der Deutschen Moldenhauer-Demaßius im Doppelspiel über die Portugiesen de Vilrda-Casanovas die endgültige Entscheidung zugunsten Deutschlands gebracht.

## Pferdesport

### Riesenüberraschungen auf der Trabrennbahn.

**1800 für 10!**

Auf der Trabrennbahn zu Ruhleben gab es im Eichen-Preis eine große Überraschung. Beide Derby-Favoriten, Gottfried und Uga, konnten sich gegen die älteren Pferde nicht behaupten. Sieger blieb Eckstein, der größte Außenseiter des Rennens, auf den der Toto die Sensationsquote von 1800 für 10 bezahlte. Auf den Hengst waren am Totalisator nur 50 M. getettet worden.

## Luftfahrt

### Neuer Streckenflugrekord von Ferdinand Schulz.

Ferdinand Schulz startete in Rossitten mit dem Segelflugzeug „Westpreußen" und landete 50 Meter von der Südmole bei Memel. Die zurückgelegte Flugstrecke von 62 Kilometer bedeutet einen neuen internationalen Rekord.

### Luftsportübersicht.

In Gegenwart des spanischen Königspaares wurde am 30. April in Sevilla die Luftverkehrslinie Madrid—Sevilla—Sevilla durch Junkers-Flugzeuge, darunter ein dreimotoriges, eröffnet. Diese etwa 500 Kilometer lange Strecke verbindet als erste die Hauptstadt der iberischen Halbinsel.

Russische Junkers-Flugzeuge haben in Turkestan innerhalb der letzten drei Jahre 1 Million Flugkilometer zurückgelegt, ein Zeichen, von welchem Vorteil gerade der Flugverkehr für abgelegene, straßen- und verkehrsarme Gebiete ist.

Das internationale Gordon-Bennett-Fliegen der Freiballone findet erst am 10. September statt, nicht von Detroit, sondern von Denver (Colorado) aus.

Englands Zivilluftfahrtminister, Brancker, war am 29. April zum Besuch der Südamerikanischen Luftkonferenz in München.

Der Internationale Ausschuß für Luftfahrt hat verschiedene technische Beschlüsse gefaßt, u. a. Notsignale, Funkwesen, Wettersicherung, Kennzeichnung der Sanitätsmaschine in den Verkehrsnormen. Deutschland hat — auch nach Aufhebung der Beschränkung — keine Veranlassung, beizutreten. Holland, Schweden und Dänemark erbaten Beitritt. Die nächste Sitzung findet auf Italiens Einladung in Rom Oktober d. J. statt.

Italien erhielt bis 1930 2797 Militärflugzeuge. Pro Jahr sind 450 Millionen außerordentliche Zuwendungen in den Heeresbudget eingesetzt.

Die Sommer-Aufforderfahrten über die mittelschweizerischen Seen Zürich—Luzern—Interlaken wird, wie 1926 zum ersten Male, auch im heurigen Sommer wieder aufgenommen.

Major a. D. Ernst, Leipzig.

## Schach

### Schachturnier in Bad Homburg.

Das am 13. Juni in Bad Homburg beginnende Schachturnier hat eine gute Besetzung gefunden. Es beteiligen sich Bogoljubow, Dr. Tartakower, Retí, Sämisch und Orbach (Frankfurt). Ob ich Rubinstein noch zur Teilnahme entschließt, steht noch nicht fest. An seiner Stelle will man einen Engländer, entweder Yates oder Thomas, verpflichten.

## Kegelsport

### Markranstädt siegt gegen Merseburg 5066:4944.

Der am Sonntag im Kegelheim „Funkenburg" ausgetragene Städtewettkampf endete mit dem Sieg Markranstädts. Trotz aller Mühe konnte Merseburg den Vorsprung Markranstädts nicht aufholen. Hoffentlich gelingt es Merseburg, bei dem in Markranstädt stattfindenden Rückspiel ehrenvoller abzuschneiden.

Bei dem Klubwettkampf „Olympia" Markranstädt gegen „Fall um" siegte „Fall um" mit 7 Holz mehr. „Alle Neune" Neu-Rössen verlor gegen „Herberior" Markranstädt mit 23 Holz. Auch der Klub „Gutenberg" war der ausgezeichneten Mannschaft „Gute Kameradschaft" Neumark nicht ebenbürtig und mußte sich eine Niederlage gefallen lassen.

## In Kürze

Im Beisein von mehr als 80 000 Zuschauern standen sich in Brüssel die Fußballmannschaften von England und Belgien gegenüber. Nach durchwegs überlegenem Spiel siegten die englischen Professionals mit nicht weniger als 9:1 (5:0) Toren.

Edwin Wide, Schwedens Meisterläufer, startete im Harvard-Stadion über zwei englische Meilen, die er leicht in 9 Minuten 29 Sekunden gewann.

Nach einer Neuyorker Meldung wird der gegenwärtige Europameister im Schwergewicht, Paolino, am 19. Juli sich mit dem früheren Weltmeister Dempsey messen.

Der DFC. Prag hat den Beschluß gefaßt, mit Ablauf der Spielervertrage die Professionalmannschaft aufzulösen und nur noch eine Amateurmannschaft zu führen. Am 22. Mai spielt der Prager Deutsche Fußballklub in Breslau gegen den Sportklub 09.

Ein Staffelschwimmen Basel-Köln ist anläßlich des Deutschen Turnfestes 1928 in der rheinischen Domstadt geplant. Ebenso sollen bei der großen Überbeleuchtung am Festsonntag Tausende von Turnern ein Stromschwimmen durchführen.

Das Fußball-Repräsentativspiel Nordholland gegen Norddeutschland in Beverwoken endete mit 3:3 unentschieden.

## Verbindl. Nachrichten

### Athletikausschuß des Saalgaues.

Wir erinnern an den am 19. dieses Monats fälligen Meldeschluß für die am 26. und 29. Mai in Neu-Rössen und Halle stattfindenden Ertüchtigungswettkämpfe.

Herren: Erstlinge: 100, 400, 1500, Weitsprung, Kugelstoßen; Anfänger: 100, 800, Hochsprung, Steinstoßen beid., 4×1500-Meter-Staffel; Junioren: 200, 3000 Meter, Mannschaftswerfung und Alte-Herren-Wettung, Diskus, Stabhochspringen, 4×400-Meter-Staffel.

Damen: Erstlinge: 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen; Anfänger: 100 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung; Junioren: 800 Meter, Hochsprung; offen für alle, Dreikampf, bestehend aus: 100 Meter, Hochsprung, Diskus, 4×100-Meter-Staffel.

In Halle kommen außerdem folgende Vorgabewettbewerbe für Herren zur Durchführung: 100 Meter, 200 Meter, 1000 Meter, Speerwerfen, Weitsprung, Speer- und Weitsprung gelten als Mannschaftswettbewerbe bei Beteiligung von 3 Mann. Beide Veranstaltungen gelten gleichzeitig als Kampfrichterprüfung. Wir bitten dringend die Vereine, die zu prüfenden Kampfrichter beim Meldeschluß namentlich zu melden.

Betr. Großstaffellauf. Sämtliche für den Großstaffellauf in Betracht kommenden Ordner werden hierdurch für eine Ordnerbesprechung am Freitag, dem 20. Mai 1927, abends 8 Uhr, nach Halle, Marx-Straße, geladen.

Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Nummernschilder gegen Rückgabe der ausgefüllten Etappenlisten. Mannschaften, deren Etappenlisten am Freitag nicht abgegeben werden, sind zum Lauf nicht zugelassen. Hoffmann, Röthemann.

## Vereins-Nachrichten

### Sportverein Marathon E. V. Neu-Rössen.

Alle Läufer für den Großstaffellauf treffen sich am Donnerstag, abends 7½ Uhr, auf dem Sportplatze. Herren, Jugend, Knaben und Mädchen haben zu erscheinen. Nichterscheinen wird streng bestraft.

Generalversammlung am 11. Juni 1927 bei Vollrath, 8 Uhr abends. Anträge sind bis zum 20. Mai 1927 an Eichler, Pfalzstraße 21, einzureichen.


Eine einfache Überlegung

sagt Ihnen, daß die schnelle Reinigung durch scharfe Chemikalien die Wäsche schädigen muß. Verlangen Sie von der August Jacobi A.-G., Darmstadt, kostenlos die interessante Schrift »Verbilligte schonende Schnellwäsche«! Sie erzählt Ihnen von den unschädlichen natürlichen Kräften, die so erstaunlich wirksam sind in dem

Organischen Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

1 kl. Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 gr. " " 100 " " 60 "

Unwiderruflich Ziehung 24., 25. u. 27. Mai

1 RM

Wohlfahrts-Lotterie

9061 Gewinne und 3 Prämien im Werte von Mark

80000
30000
20000
10000

Preise: Haupt-, Nebenpr.

usw. usw.

Lose zu 1 M. (Postgebühr u. Liste 30 Pf.)

10 Lose Einsatz 10 M. Preis 11 M.

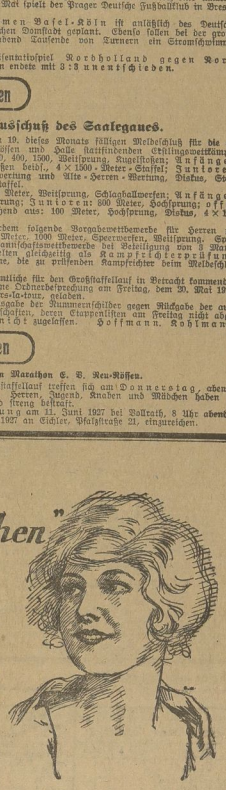
Zu haben bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. f. alles G. Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 3a.
Postscheckkonto Berlin 26328.

Zu haben bei:
Willy Arndt
Oelgrube 35 — Tel. 783.

HONIG.
Blüten-Schleuder gar. rein, goldklar, flüssig oder fest, 10-Pfd.-Büchse M. 10.- frko., halbe M. 5.50 frko., Nachnahme 30 Pfg. mehr. Gar. Zurücknm. u. Nachn. Ganz heller Kleehonig, Büchse 50 Pfg. teurer. Lehrer a. D. Fischer, Oberneuland 46, Kreis Bremen. Propaganda-Päckchen 1½ Pfd. netto 1 Pfd. b. Einsendung von M. 1.70.

"Liebes Cousinchen"



so redete mich kürzlich mein Neffe an. Er hatte sich am heißlichsten Tage getäuscht. Ich habe nämlich die gleiche Figur wie meine Tochter. Und, dank der hautverjüngenden, die jugendlichte Frische und Spannkraft des Teints erhaltenden Zuckooh-Creme, die ich seit vielen Jahren verwende, sehe ich meiner Tochter auch im Gesicht zum Verwechseln ähnlich. Zuckooh-Creme ist eine prachtvolle Komposition von Haut-Creme mit feinstem Mode-Puder. Zuckooh-Creme verleiht der Haut augenblicklich jenes natürliche, sammetartig-matte Aussehen, das jede Frau begehrenswert macht. Dabei ist Zuckooh-Creme gar nicht teuer. Die Tuben kosten nur 30, 45, 65 und 90 Pf. Und wenn Sie es wissen wollen, — ich wasche mich nur mit Zuckooh-Creme-Seife, der unvergleichlichen Schönheitsseife. Ihr kosend weicher, sahniger Schaum entzückt mich täglich von neuem. Diese Seife ist wirklich mild, ausgiebig, von wundervollem Duft, und sie kostet nur 70 Pf.

Bringt Schutt und Asche
nach dem neuen Turnplatz
Anfahrt: Friedrichsstraße

Deutsch. Schäferhund
oder Dobermann, ca. 1—2 Jahre alt, m. Stb. u. gut. Dresz. zu kauf. ges. Ausf. Angeb. m. Pr. an Arthur Seyfarth, Röstritz 25.

Pferde-Lieferwagen
(Kasten) t. tadell. Zustande, geeig. f. Bäckereien 2c., da überzähl., preiswert abzugeben
Pütsche & Berner
Halle a. S. — Diemitz.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0007

# Industrie · Handel · Wirtschaft

## Zur jüngsten Börsenentwicklung

In ihrem Wochenbericht bemerkt die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig, hierzu folgendes:

... Denn das dürften gerade die jüngsten Ereignisse augenscheinlich haben werden lassen, daß — gleichgültig, welchen Weg man vorübergehend auch einschlagen mag — die Reparationslast der deutschen Wirtschaft den Stempel des Negativen aufdrückt. Nicht allein die direkten Zahlungsverpflichtungen, die dem Ausland ungefähr ein Viertel bis ein Fünftel der deutschen Gesamtausfuhr zum Geschenk machen, sondern nicht minder die dadurch veranlaßte innerdeutsche Steuer- und Sozialbelastung mit ihrer schwächenden Wirkung auf die Kaufkraft und die Kapitalbildungsmöglichkeiten der eigenen Wirtschaft und in gleichem Maße auch die Abwehr des deutschen Warenexports durch das Ausland nötigen Deutschland, wenn seine Wirtschaft trotz erfreulicher Besserungsansätze nicht erneut in Stagnation verfallen will, zwangsläufig zur Wiederaufnahme ausländischen Kapitals. Über diese Situation dürfte auch die inzwischen recht unvermittelt in Baisse umgeschlagene Börsenhausse das Ausland nicht getäuscht haben. Es mag richtig sein, daß die Effektenkurse, gemessen an den Indexerhöhungen, gegenüber der Vorkriegszeit keinen übermäßig hohen Stand gehabt haben; auch der Hinweis auf die scharfen Goldumstellungen der einzelnen Firmen und die damit gegebene Erhöhung der inneren Werte hat einen teilweise berechtigten Kern, ebenso wie der Gedanke zutreffend ist, daß der einzelne Geschäftsumsatz bei höheren Kursen nicht mehr Kapital aus anderen Quellen absorbiert als bei niedrigen Kursen. Aber sachlich gesprochen, muß der innere Wert auch bei Heranziehung von Indexveränderungen hinter den Rentabilitätserfolgen zurücktreten. Diese aber liegen bei den Aktiengesellschaften nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamtes bei 3,25 Prozent und bei den an der Börse gehandelten Papieren auf Grund von Aufstellungen eines Berliner Blattes sogar bei nur 2,94 Prozent, während die Obligationsverzinsung sich immer noch um 7 Prozent herum bewegt. Insofern bestand, wie Geheimrat Duisberg mit Recht ausführte, ein tatsächlicher Widerspruch zwischen der Verfassung unserer Wirtschaft und der Börsenlage, nur, daß neben der kurzfristigen Beteiligung des Auslandsgeldes gerade in den Konzernkäufen unserer Industrie die Ursache zu dieser Übersteigerung der Kurse lag und nicht in Stimmungseinflüssen der Börsenspekulation, die selbst schon seit Monaten zurückhaltend war und nur immer wieder mitgerissen wurde. Weiter aber führte die große Mitläuferschaft aus dem Publikum bei dieser Börsenhausse insofern auch eine Konzentration des Kapitals im Börsenhandel herbei, als die mengenmäßige Steigerung der Umsätze selbstverständlich mehr Geld erfordert, als dies in ruhigen Zeiten der Fall ist, gleichgültig, ob es im Wege des Bankkredits oder in anderer Weise beschafft wird.

Wenn die Reichsbank trotzdem vorläufig von einer Diskonterhöhung Abstand genommen hat, so geschah es voraussichtlich in der Erwartung, daß die anhaltende Flüssigkeit an den internationalen Geldmärkten über kurz oder lang doch eine Diskontherabsetzung in England und Amerika zur Folge haben wird, die durch die Differenzerhöhung zwischen den deutschen und den ausländischen Sätzen die deutsche Geld- und Kreditlage im Sinne verstärkten Auslandsinteresses günstiger gestalten muß. Daher versucht die Reichsbank zunächst durch Einschränkung des Reportkredits das zur Zeit kurzfristig an der Börse arbeitende Kapital wieder stärker einer langfristigen Anlage zuzuführen. Nach mehreren Tagen der Unsicherheit, in denen es bereits verschiedentlich zu größeren Kursschwankungen kam, die schließlich aber immer wieder infolge von Deckungskäufen eine leichte Kursbefestigung brachten, erfolgte daraufhin in der zweiten Hälfte der Woche ein allgemeiner außerordentlich scharfer Kurseinbruch, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind, der aber bereits bestätigt, daß eine selbständige Kursentwicklung, die unabhängig von sachlichen Erwägungen bleibt, sich eben doch nur so lange halten kann, als Geld für reine Börsenzwecke überreichlich zur Verfügung steht. Bei diesem Lauf der Dinge versagen naturgemäß Einzelheiten über die anhaltende Konjunkturbelebung der Wirtschaft ihre Wirkung auf die Börsenstimmung fast völlig.

### Die Banken schweigen ...

Entgegen den an der Börse verbreiteten Gerüchten, daß die Berliner Banken nach nochmaliger Fühlungnahme mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht der Öffentlichkeit ein aufklärendes Kommuniqué über die abweichenden Darstellungen des Reichsbankpräsidenten auf der einen und der Banken auf der anderen Seite unterbreiten würden, bestätigen sich nach unseren Informationen nicht. Die Banken sind gestern übereingekommen, eine solche Erklärung nicht abzugeben, und zwar mit der Begründung, daß die bisherigen Folgen der Börsen-Deroute nirgends zu ernsthaften Schwierigkeiten geführt haben. In dieser Beziehung glaubt man vor allem auf den bisherigen glatten Verlauf der Abwicklung bei der Liquidationskasse hinweisen zu sollen. Auffällig war, daß in den Direktionsbüros der Banken am gestrigen Nachmittag durchweg interne Sitzungen stattfanden. In diesen Sitzungen haben offenbar lediglich die Vertreter der Stempelvereinigung ihren Direktionskollegen über den Verlauf der Vormittagssitzung Bericht erstattet.

### Die Seehandlung erhöht die Zinssätze.

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) hat mit Wirkung vom 14. Mai eine weitere Erhöhung der Zinssätze um 1/8 Prozent für feste und Kündigungseinlagen und derjenigen für unverzinsliche Preußische Schatzanweisungen, wie auch der Zinssätze für die besonderen Konten F, FI, H, J und G eintreten lassen. Der Zinssatz für tägliche Gelder bleibt unverändert. Die Abgabe für Schatzanweisungen mit einer Laufzeit bis zu zwei Monaten erfolgt zu 5 Prozent (bisher 4 7/8 Prozent), mit längeren Laufzeiten zu 5 1/8 Prozent (bisher 5 Prozent). Beim Verkauf an Private darf der Satz 4¾ Prozent (bisher 4 5/8 Prozent) bzw. 4 7/8 Prozent (bisher 4¾ Prozent) betragen. Für feste bzw. Kündigungsgelder auf einen Monat werden 5 1/8 Prozent (bisher 5 Prozent), bis zwei Monate 5¼ Prozent (bisher 5 1/8 Prozent) und für Gelder darüber hinaus 5 3/8 Prozent (bisher 5¼ Prozent) gewährt.

### Tarifkündigung in der Kaliindustrie.

Im Auftrage der am Tarifvertrag für die Kaliindustrie beteiligten Arbeiterorganisationen hat der Bergarbeiterverband in einem Schreiben an den Arbeitgeberverband der Kaliindustrie Berlin den Lohntarif für die Kaliindustrie zum nächstfälligen Termin gekündigt. Die Kündigung wird mit der Steigerung der Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise begründet. Die Arbeiterorganisationen behalten sich vor, die Höhe der Lohnforderungen zu bezeichnen.

## Erwerbsgesellschaften

**Demag — Arbed.** Die Demag A.-G. hat durch Vermittlung der Arbed einen größeren Aktienposten der Paul-Wuerth-Werke, Konstruktionsfabrik in Luxemburg, erworben. In den Verwaltungsrat der Wuerth-Werke sind Generaldirektor Reuter und Direktor Tigler als Vertreter der Demag eingetreten. Diese Transaktion sichert indirekt eine Zusammenarbeit zwischen der Demag und der Arbed.

**Verlustabschluß Westfälische Kupferwerke.** Das Geschäftsjahr 1926 der Westfälische Kupfer- und Messingwerke A.-G. vorm. Casp. Noell, Lüdenscheid, schließt nach vorgenommenen Abschreibungen mit einem Verlust von 32 556 Mark ab. Zur Deckung des Fehlbetrages soll zunächst der Reservefonds II in Höhe von 12 870 Mark aufgelöst und der verbleibende Verlustrest auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Beschäftigung im neuen Jahre war bisher befriedigend und es liegen auch für die nächsten Monate noch Aufträge in ausreichendem Maße vor.

**Arbeiterentlassungen bei den Fiat-Werken.** Die Fiat-Werke haben angesichts der ungünstigen Lage der italienischen Automobilindustrie, wie aus Turin gemeldet wird, 1000 Arbeiter gekündigt und werden voraussichtlich auch Lohnherabsetzungen vornehmen.

**Zusammengehen Hoesch-Wolf, Netter & Jacobi.** Zwischen der Eisen- und Stahlwerk Hoesch A.-G. und der Firma Wolf, Netter & Jacobi in Berlin sind auf dem Gebiete der Erzeugung und Verarbeitung von Feinblechen, insbesondere Qualitätsblechen, ferner über die Organisation des gemeinsamen Absatzes ihrer Erzeugnisse, freundschaftliche Vereinbarungen über ein Zusammenarbeiten, Austausch von Erfahrungen, Zusammengehen im Falle der Bildung eines Feinblechverbandes usw. getroffen werden.

**Altenburger Glashütte A.-G. in Altenburg i. Th. — Günstige Beschäftigung. — Weitere Modernisierung der Anlagen.** Die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Geh. Kommerzienrat Otto Weißenberger (Dresden), geleitete G.-V. setzte die Dividende für 1926 wieder auf 6 Prozent fest. Wie die Verwaltung mitteilte, sichert der vorliegende Auftragsbestand volle Beschäftigung für die nächsten Monate; die Verkaufspreise lassen allerdings zu wünschen übrig. Die Fabrikanlagen sollen weiterhin modernisiert werden.

**Zuckerfabrik Jülich Alex. Schoeller & Co. A.-G. in Jülich.** Wie uns berichtet wird, ist auf Grund der bisherigen Ergebnisse des am 30. Juni abschließenden Geschäftsjahres damit zu rechnen, daß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Für das Geschäftsjahr 1925/26 wurde ein Verlust von 174 306 Mark ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

### Dividenden.

Mechanische Weberei Sorau, vorm. F. A. Martin & Co., Sorau: 12 Prozent (im Vorjahre 11 Prozent) aus 0,23 (0,22) Millionen Reichsmark Abschreibungen 0,05 (—).

P. Beiersdorf & Co. A.-G., Hamburg: 9 Prozent (im Vorjahre 8 Prozent).

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M.: Wieder 0 Prozent. Reingewinn von 0,05 (0,13) Millionen Reichsmark wird vorgetragen.

Chemische Fabrik Grünau, Landshoff & Meyer A.-G., Grünau: 5 Prozent (im Vorjahre 0 Prozent) auf die Stamm- und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien.

Rheinische Linoleumwerke A.-G., Bedburg: 10 Prozent (im Vorjahre 0 Prozent).

Orenstein & Koppel A.-G., Berlin: 4 Prozent (im Vorjahre 0 Prozent) auf die Stamm- und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien aus 1,62 (0,76) Millionen Reichsmark. Abschreibungen 0,78 (0,88) Millionen Reichsmark.

Konsolidiertes Braunkohlen-Bergwerk „Caroline" bei Offleben A.-G., Magdeburg: Wieder 7 Prozent auf die Vorzugs- und 12 Prozent auf die Stammaktien aus 0,37 (0,37) Millionen Reichsmark.

## Devisen, Börsen, Märkte

### Amtliche Devisenkurse.

(In Reichsmark) Ohne Gewähr.

| | 17. 5. | 16. 5. | | 17. 5. | 16. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 Peso | 1.783 | 1.783 | Jugoslawien 100 Din. | 7.410 | 7.410 |
| Japan 1 Yen | 2.003 | 2.009 | Kopenhagen 100 K. | 112.47 | 112.52 |
| Konstantinop. 1 t. Pfd. | 2.218 | 2.23 | Lissabon 100 Escud | 21.50 | 21.48 |
| London 1 Pfd. Sterl. | 20.47 | 20.472 | Oslo 100 Kr. | 108.79 | 108.89 |
| Neuyork 1 Dollar | 4.216 | 4.216 | Paris 100 Franken | 16.50 | 16.505 |
| Rio de Jan. 1 Milr. | 0.498 | 0.4975 | Schweiz 100 Franken | 81.05 | 81.075 |
| Amsterdam 100 G. | 168.66 | 168.67 | Sofia 100 Leva | 3.047 | 3.047 |
| Athen 100 Drachm. | 5.594 | 5.614 | Spanien 100 Pes. | 73.93 | 73.88 |
| Brüssel 100 Belga | 58.55 | 58.57 | Stockholm 100 Kr. | 112.73 | 112.74 |
| Danzig 100 Gulden | 81.64 | 81.76 | Budapest 100 Pengö | 73.47 | 73.49 |
| Helsingfors 100 f. M. | 10.61 | 10.612 | Wien 100 Schilling | 59.31 | 59.31 |
| Italien 100 Lire | 23.09 | 22.85 | | | |

### Berliner Börsenbericht vom 17. Mai.

Nach dem unsicheren Verlauf der gestrigen Frankfurter Abendbörse hatte sich die Spekulation am heutigen Vormittag sehr zurückgehalten. In Erwartung von Exekutionen hörte man vorbörslich zeitweise mehr Briefkurse. Demgegenüber machte sich bei der Eröffnung eine merkliche Widerstandsfähigkeit geltend, die zwar Abschwächungen gegen gestern nicht verhindern konnte, die Kurse aber erheblich über den vorbörslichen Taxen einsetzen ließ. Im allgemeinen betrugen die Kursverluste bis zu 5 Prozent, doch gingen sie bei Glanzstoff, Spritwerten, Loewe bis 20 Prozent, bei Bergmann, Ilse, Holzmann, Tietz, Bemberg, Waldhof, Schubert & Salzer und Schuckert bis zu 10 Prozent. Von der Baissepartei wurde mit unkontrollierbaren Gerüchten gearbeitet, die die Unsicherheit nur noch verstärkten. Die Spekulation schritt vorsichtshalber zu Deckungen, so daß sich im Verlaufe unter Schwankungen leichte Erholungen durchsetzen konnten.

Lebhafter war das Geschäft am Farben- und Elektromarkt; besonders Siemens, Schuckert, Poege, AEG. und Gesfürel waren stärker gebessert. Der Anleihemarkt lag sehr ruhig. Bei den Ausländern überwiegen die Abschwächungen. Anatolier und Bosnier sind stärker gedrückt. Der Pfandbriefmarkt hat ein sehr ruhiges Aussehen. Vorkriegspfandbriefe auch heute bis 75 Pfennig fester, ebenso Rentenbriefe ¼ bis ½ Prozent gebessert.

Am Devisenmarkt neigt das Pfund weiter zur Schwäche. Ausländische Zahlungsmittel sind heute stärker angeboten, vielleicht im Zusammenhang mit dem Zahltag. Am Geldmarkt ist Tagesgeld heute ebenfalls eher gesucht bei 5 bis 7 Prozent. Monatsgeld unverändert 7 bis 8 Prozent. Gegen 2 Uhr konnte die schon festzustellende Erholung Fortschritte machen. Farbenaktien überschritten den Kurs von 300.

### Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank Merseburg.)

| | 17. 5. | 14. 5. | | 17. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Bank-Aktien.** | | | Hallesche Maschinenfabrik | 195.— | 195.— |
| Adca | 152.— | 146.50 | Hallesche Röhrenwerke | 75.— | 65.— |
| Hallescher Bankverein | 155.— | 159.— | Hildebrandsche Mühlenw. | 76.— | 80.— |
| Gew.- u. Handelsbank | 93.— | 93.— | Moritz Jahr A.-G. | 35.— | 35.— |
| Landkredit-Bank | 110.— | 110.— | Gebr. Jentzsch | 89.— | 85.— |
| Zörbiger Bankverein | 105.— | 105.— | Kaiserbad Schmiedeberg | 131.— | 120.— |
| **Bergw.-Akt. u. Kuxe.** | | | Kyffhäuserhütte | 80.— | 80.— |
| Kaliwerk Krügershall | 168.— | 166.— | Gottfried Lindner | 80.— | 80.50 |
| Mansfelder Bergbau | 137.— | 125.— | Schraplauer Kalkwerk | 100.— | 100.— |
| Prehl. Braunk. A.-G | 220.— | 215.— | Stadtmühle Alsleben | 100.— | 95.— |
| Riebecksche Montanw. A.-G. | 165.— | 155.— | G. Vester, Sped. | 55.— | 54.— |
| Werschen-Weißenf. Brk. | 215.— | 216.— | Wegelin & Hübner | 142.— | 138.— |
| Bruckdorf-Nietl. Bergb. | —.— | —.— | Zeitzer Maschinenfabrik | 178.— | 175.— |
| **Industrie-Aktien.** | | | Zuckerraff. Halle | 102.— | 90.— |
| Ammendorfer Papierf. | 253.— | 235.— | Halle-Hettstedter Bahn | 70.— | 70.— |
| Cröllwitzer Papierf. | —.— | 159.— | **Freiverkehr.** | | |
| Cönnerner Malzfabrik | 135.— | 135.— | Bankverein Artern | —.— | —.— |
| Eilenburger Katt.-Manuf. | 105.— | 105.— | Bernburger Saalmühlen | —.— | —.— |
| Eisenwerk Brünner | 45.— | 44.— | Bühring Landsberg | 15.— | 15.— |
| Engelhardt-Brauerei | 245.— | 240.— | Cäsar & Loretz | 11.— | 11.— |
| Zimmermann & Co. | 14.— | 14.— | Czarnowanzer Glas | —.— | —.— |
| Glauziger Zuckerfabrik | 120.— | 115.— | Micifa (Mitteld. Zig.-F.) | —.— | —.— |
| Hallesche Malzfabrik | —.— | —.— | Portl. Zementf. Saale | 150.— | 150.— |

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 Kilo) | 17. 5. | 16. 5. | (Für 100 Kilo) | 17. 5. | 16. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 291—295 | 292—296 | Futtererbsen | 22.00—23.00 | 22.00—23.00 |
| Roggen, märk. | 269—275 | 269—275 | Peluschken | 20.00—22.00 | 20.00—22.00 |
| Sommergerste | 230—264 | 230—262 | Ackerbohnen | 20.00—22.00 | 20.00—22.00 |
| W.- u. Futterg. | — | 225—235 | Wicken | 22.00—24.50 | 22.00—24.50 |
| Neue Winterg. | — | — | Blaue Lupinen | 14.50—15.50 | 14.50—15.50 |
| Hafer, märk. | 237—243 | 238—244 | Gelbe Lupinen | 16.00—17.50 | 16.00—17.50 |
| Mais, lok. Berl. | 191—194 | 191—194 | Serradella | 18.00—24.00 | 18.00—24.00 |
| (Für 100 Kilo) | | | Serradella, alte | — | — |
| Weizenmehl | 37.00—39.00 | 37.25—39.25 | Rapskuchen | 15.50—16.00 | 15.50—16.00 |
| Roggenmehl | 34.00—37.50 | 36.50—37.75 | Leinkuchen | 19.70—20.00 | 19.70—20.00 |
| Weizenkleie | 15.50—15.75 | 15.75 | Trockenschnitzel | 13.60—13.80 | 13.60—13.80 |
| Roggenkleie | 18.00 | 18.00 | Soja-Schrot | 20.00—20.50 | 20.00—20.50 |
| Raps, 1000 kg | — | — | Torfmelasse | — | — |
| Leinsaat, 1000 kg | — | — | Kartoffelflocken | 33.90—34.20 | 33.90—34.20 |
| Viktoria-Erbsen | 42.00—58.00 | 42.00—58.00 | Rüben | — | — |
| Kl. Speiseerbsen | 27.00—30.00 | 27.00—30.00 | | | |

### Berliner Produktenbericht vom 16. Mai.

Am Weizenmarkt waren die Cifofferten nahezu unverändert. Im nahen Positionen kamen wohl einige Umsätze zustande. Allgemein war der Verkehr sehr klein. Das Inland hatte nur spärliche Ware angeboten. Für Transitoweizen zeigt sich Verwendung nach Polen. Im Lieferungshandel fehlte es an Anregungen. Vordere Sichten eröffneten kaum verändert, September infolge von Kaufaufträgen mäßig befestigt. Roggen ist in amerikanischen Westernroggen von Polen in größerem Umfange bereits am Sonnabend erworben worden, und heute bestanden weitere Unterhandlungen. Deutscher Roggen ist nur knapp offeriert. Im Lieferungshandel lagen vordere Sichten, besonders Mai, infolge des Mangels rechtzeitig verfügbaren Materials, sehr fest, und der Anfangskurs stellte sich um 3 Mark höher. Für Juli und September belief sich der Fortschritt nur auf 1½ Mark bzw. ½ Mark, da die wärmere, fruchtbare Witterung Käufer vorsichtig machte. Gerste ist wieder sehr still. Hafer in kleinem Angebot bei unnachgiebigen Forderungen. Mais in naher Lieferung gefragt. Mehl ruhig. Roggenkleie weiter fest.

### Hallische Produktenbörse.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

| (Für 1000 Kilo) | 17. 5. | 14. 5. | (Für 100 Kilo) | 17. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen (73½ bis 75 kg/hl) | 290—295 | 295—300 | Viktoriaerbsen | 46—48 | 46—48 |
| Roggen (68 bis 70 kg/hl) | 270—275 | 270—275 | Futtererbsen | | |
| Braugerste | 258—278 | 258—278 | Raps | | |
| Wintergerste | 240—250 | 240—250 | Weizenkleie (mittelgrob) | 15.50—16.00 | 15.50—16.00 |
| Futtergerste | 232—242 | 230—240 | Roggenkleie | 16.00—16.50 | 15.50—16.00 |
| Hafer | 255—265 | 255—265 | Malzkeime | 14.50—15.00 | 13.50—14.00 |
| Mais | 190 | 190 | Trockenschnitzel | 13.50—14.00 | 13.50—14.00 |

### Berliner Metallnotierungen.

| (100 kg in RM.) | 16. 5. | 13. 5. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer wire bars (180 kg in RM.) | 125.25 | 125.50 |
| Originalhüttenrohzink (Pr. f. freien Verk.) | — | — |
| Remelted-Plattenzink | 55.00—56.00 | 55.00—56.00 |
| Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent | 210.00 | 210.00 |
| Desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 Prozent | 214.00 | 214.00 |
| Reinnickel, 98—99 Prozent | 340.00—350.00 | 340.00—350.00 |
| Antimon-Regulus | 110.00—115.00 | 110.00—115.00 |
| Silber in Barren ca. 900 fein (für 1 kg) | 78.00—79.00 | 78.00—79.00 |

## Kurszettel

Börsen vom 16. Mai 1927. Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 5 Prozent

### Berliner Börse

| | 16. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|
| **Anleihen.** | | |
| Dtsch. Ablösungsschuld inkl. Auslosungs-Recht F | 317.— | 317.— |
| Dt. Ablösungsschuld mit Auslos.-Schein einschl. 1. Ziehung F | 318.— | 318.— |
| Dt. Ablösungsschuld ohne Auslosungs-Schein F | 18.10 | 18.10 |
| Sächs. Prov.-Anleihe | —.— | —.— |
| Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe | 16.— | 16.20 |
| Sächs. landschaftl. Pfandbriefe | 15.15 | 15.10 |
| 6% Dtsch. Zuckerwertanleihe | 17.80 | 18.— |
| 7% Prov. Sächs. Pfandbriefe | 97.30 | 97.— |
| % Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe | 8.45 | 8.45 |
| 5% Sächs. Goldkursanleihe | 88.— | 88.— |
| 10% Berl. Hyp. G. Pf. S. 2 | 109.— | 110.50 |
| 10% dto. S. 3 | 107.— | —.— |
| 10% dto. S. 4 | 105.50 | 107.90 |
| 8% dto. S. 5 u. 6 | 101.— | 101.75 |
| 7% dto. S. 7 | 102.— | 102.— |
| 6% dto. S. 10 | 99.— | 98.— |
| 8% Dt. Hyp. Bk. Gold 26 | 100.— | 100.50 |
| 7% dto. 30 | 102.— | 102.— |
| 8% Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3 | 102.25 | 102.50 |
| 7% dto. Em. 10 | 101.50 | 102.— |
| 4,5% Pr. Zentr. Bod. Gold Pf. 26 Asg. 2 | 82.— | 83.— |
| (Liq. Pf. o. Anteil). Anteil m. Ratenschein 1—4 | 52.— | 51.— |

| | 16. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|
| 8% Mein. H. B. Gpf. Em. 3 | 102.— | 102.— |
| 6% Dt. Zuckerbank | —.— | —.— |
| **Obligationskurse.** | | |
| 4% Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 i. RM | —.— | 87.— |
| 4,5% Dt. Solway-W. 1909 i. RM | —.— | 88.50 |
| 4,5% Ges. f. elektr. Untern. von 98, 1900, 11 i. RM | 83.50 | 88.— |
| 5% Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien) | —.— | 88.— |
| 4,5% Riebeck-Montanwerke v. 1912 | —.— | —.— |
| **Bahnaktien.** | | |
| Elektr. Hochbahn | 83.62 | 84.— |
| Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen | 184.— | 182.50 |
| Halberst.-Blankenburg | 55.25 | 55.— |
| Halle-Hettstedt | 70.75 | 70.25 |
| Hamburger Hochbahn | 96.— | 95.— |
| **Schiffahrtsaktien.** | | |
| Deutsch-Australier | —.— | —.— |
| Hamburg-Amerika | 140.— | 141.— |
| Hansa-Dampfschiff | 216.50 | 213.50 |
| Hamburg-Süd | 220.— | 218.— |
| Nordd. Lloyd | 142.— | 140.13 |
| Vereinigte Elbe-Schiffahrt | 84.75 | 81.75 |
| **Bankaktien.** | | |
| Barmer Bankv. | 155.— | 157.— |
| Berl. Handelsges. | 255.— | 248.80 |
| Braunschw. Bank | 128.— | 128.— |
| Commerzbank | 188.50 | 188.— |
| Darmst. u. Nat | 241.— | 241.— |
| Deutsche Bank | 174.50 | 173.— |
| Disconto-Bank | 163.— | 166.75 |
| Dresdener Bank | 177.50 | 183.— |
| Hall. Bankverein | 151.— | —.— |
| Leipz. Cred.-Anst. | 154.— | 151.50 |
| Mitteld. Creditb. | 231.— | 230.— |

| | 16. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|
| Reichsbankant. | 168.50 | 167.50 |
| Sächs. Bank | 161.— | 160.— |
| **Brauerei-Aktien.** | | |
| Engelhardtbrauerei | 242.— | 231.— |
| Schulth.-Patzenhofer | 420.50 | 417.25 |
| Leipz. Br. Riebeck | 161.— | 153.50 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Accumulatoren | 173.— | 168.50 |
| A. E. G. | 190.— | 193.50 |
| Ammend. Papier | 243.— | 233.— |
| Anhalter Kohlen | 127.50 | 121.— |
| Aschaffenb. Zellst. | 212.— | 206.50 |
| Augsburg.-Nürnb. Maschinen | 152.50 | 146.50 |
| Bamag. Meguin. | 56.— | 48.50 |
| Barop. Walzwerk | 160.— | —.— |
| Basalt | 106.75 | 104.97 |
| J. Berger | 352.75 | 364.75 |
| Bergmann Elektr. | 209.— | 200.— |
| Berl. Holz-Kontor | 112.75 | 105.— |
| Berl. Karlsr. J.-W. | 122.50 | 120.— |
| Beton- u. Monierb. | 153.75 | 152.25 |
| Bing-Werke | 28.— | 30.— |
| Bochumer Guß | —.— | —.— |
| Braunk. u. Brikett | 205.— | 190.— |
| Braunschw. Kohlen | 280.— | 270.— |
| Buderus Eisenw. | 119.75 | 116.— |
| Busch Waggon | 104.50 | 100.— |
| Byk Guldenw. | 85.25 | 87.— |
| Calmon Asbest | 58.12 | 59.50 |
| Charl. Wasser | 154.— | 150.— |
| Chem. Buckau | —.— | —.— |
| Chem. Heyden | 138.— | 130.— |
| Chem. Gelsenkirch | 98.— | 90.— |
| Chemn. Spinnerei | 107.50 | 105.— |
| Conti. Caoutsch. | 128.50 | 125.50 |
| Cröllw. Papier | 163.— | 160.— |
| Daimler Motoren | 118.— | 117.— |
| Dtsch. Atl. Tel. | 117.— | 120.— |
| Dtsch. Lux-Bergw | —.— | —.— |
| Dtsch. Erdöl | 165.— | 176.— |
| Dtsch. Kabel | 121.75 | 122.50 |
| Dtsch. Kali | 147.— | 145.— |
| Dtsch. Masch. | 104.75 | 100.— |
| Dtsch. Petroleum | —.— | —.— |
| Dtsch. Werke | —.— | —.— |

| | 16. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|
| Dtsch. Wolle | 76.— | 72.75 |
| Dürrkopp Werke | 90.— | 94.— |
| Dyckerh. u. Widm. | 46.— | —.— |
| Dynam. Nobel | 144.75 | 150.— |
| Eilenburg. Kattun | —.— | —.— |
| Elektr. Lieferungsg. | 180.— | 180.— |
| Essen. Steinkohlen | 192.— | 192.— |
| Fahlberg List | 147.50 | 140.88 |
| J. G. Farbenindustr. | 301.— | 307.— |
| Feldm. Papier | 215.— | 220.— |
| Fröbeln Zucker | 105.— | 100.— |
| Gelsenk. Bergw. | 178.50 | 177.50 |
| Genth. Zucker | —.— | —.— |
| G. f. el. Untern. | 241.— | 240.12 |
| Glauz. Zucker | 123.— | 115.12 |
| Görl. Waggon | 21.— | 21.88 |
| Gothaer Waggon | —.— | 18.50 |
| Greppiner W. | 160.— | 157.50 |
| Gruschwitz Textil | 118.— | 110.25 |
| Hackethal | 106.— | 106.— |
| Hall. Maschinen | 201.— | —.— |
| Hammersen & Co. | 163.50 | 161.50 |
| Hansa Lloyd | 58.— | 60.— |
| Harp. Bergbau | 215.— | 217.— |
| Hartm. Masch. | 42.12 | 41.75 |
| Held & Francke | 128.50 | 126.— |
| Hildebrand Mühl | —.— | 70.— |
| Hirsch-Kupfer | 116.— | 113.— |
| Hoesch Stahlw. | 194.— | 199.— |
| Hohenlohe | 23.37 | 22.25 |
| Holzmann, Ph. | 192.75 | 160.— |
| Humboldt, Masch | 50.— | 47.— |
| Ilse Bergbau | 284.75 | 282.— |
| Ilse Genußscheine | 141.— | 140.— |
| Kahla Porzellan | 130.— | 125.— |
| Kali Aschersleb. | 187.— | 180.— |
| Karstadt A.-G. | 171.— | 170.75 |
| Kattow. Bergbau | —.— | —.— |
| Kirchner & Co | 130.— | 121.25 |
| Klöckner Werke | 180.— | 180.— |
| Köln-Neuessen | 194.75 | 190.— |
| Köln-Rottweil | —.— | —.— |
| Gebr. Körting | 102.— | 102.— |
| Kyffh. Hütte | 80.25 | 83.— |
| Lahmeyer & Co. | 176.50 | 170.75 |
| Laurahütte | 84.50 | 90.— |
| Leonhard Braunk. | —.— | —.— |

| | 16. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|
| Leopold Grube | 115.— | 110.25 |
| Linke Hoffmann L. | 81.50 | 79.50 |
| Loewe, Ludw. | 289.50 | 275.— |
| Lorenz, C. A.-G. | 132.— | 135.— |
| Mannesmann Röhr. | 199.25 | 200.— |
| Mansfeld. Bergb. | 139.50 | 140.50 |
| Maschinenf. Buckau | 160.— | 156.— |
| Mix & Genest | 172.— | 169.— |
| Motoren Deutz | 72.75 | 69.— |
| Motoren Mannh. | —.— | 31.— |
| Nationale Auto | 127.— | 118.— |
| Norddeutsch. Kabel | 136.— | 138.— |
| Norddeutsche Wolle | 199.— | 194.— |
| Oberschles. Eisenb. | 109.25 | 111.— |
| Oberschles. E.-Ind. | —.— | —.— |
| Oberschles. Koksw. | 110.— | 117.50 |
| Orenstein & Koppel | 136.— | 138.— |
| Ostwerke | 394.— | 400.— |
| Phönix Bergbau | 132.50 | 134.— |
| Phönix Braunk. | 115.— | 112.50 |
| Pinsch A.-G. | 158.— | 153.— |
| Pittler A.-G. | 150.— | 160.— |
| B. Polack | 98.— | 99.88 |
| Pöge, Elektron | 134.— | 130.— |
| Polyphon | 168.— | 162.— |
| Rhein. Braunk. | 269.50 | 270.— |
| Rhein. Elektrizit | 174.50 | 172.— |
| Rhein. Metall | —.— | —.— |
| Rhein. Sprengstoff | 112.— | 114.— |
| Rhein. Stahlw. | 214.25 | 214.50 |
| Riebecksch. Montw | 166.— | 167.— |
| Rombacher Hütte | —.— | —.— |
| Rositzer Braunk. | 120.— | 114.— |
| Rositzer Zucker | 101.25 | 101.50 |
| Rütgerswerke | 121.— | 128.— |
| Sachsenwerke | 120.— | 120.— |
| Salzdetfurth Kali | 240.— | 239.50 |
| Sangerh. Masch. | 160.— | 158.— |
| Sarotti Schok. | 223.— | 215.25 |
| Scheidemandel | 32.— | 31.50 |
| Schering chem. | 230.— | 230.25 |
| Schles. Textil | 124.— | 124.— |
| Schles. Zink | —.— | —.— |
| Schneider, Hugo | 124.50 | 123.75 |
| Schubert & Salzer | 330.— | 323.— |
| Schuckert Elek. | 195.— | 197.— |
| Schulz jun. | 108.— | 110.— |

| | 16. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|
| Sieg. Solingen | 68.— | 72.— |
| Siemens & Halske | 281.25 | 283.50 |
| Staßfurter chem. | 70.12 | 69.13 |
| Stett. Chammotte | 118.— | 115.— |
| Stock Motor | 79.87 | 75.25 |
| Stöhr, Kammgarn | 165.87 | 161.75 |
| Stöwer Nähmasch. | 85.— | 83.— |
| Ver. Glanzst. Elb. | 575.50 | 565.— |
| Ver. Kohle Borna | 116.50 | —.— |
| Ver. Thür. Metall | 58.— | 56.— |
| Wanderer W. | 270.— | 246.25 |
| Wegelin & Hübner | 134.75 | 133.— |
| Wernsh. Kg. Sp. | 26.— | 27.50 |
| Werschen-Weißenf. | 215.— | —.— |
| Westeregeln Alkali | 188.— | 184.50 |
| R. Wolff | 63.50 | 46.— |
| Wrede Mälzerei | 154.— | 150.— |
| Zeitzer Masch. | 180.— | 173.— |
| Zellst. Waldhof | 294.— | 289.— |
| Zwickauer Masch | 31.— | 33.— |
| **Freiverkehr.** | | |
| Adler Kali | —.— | —.— |
| Halle Kali | —.— | —.— |
| Krügershall | 168.— | 166.— |
| Brown Boveri | 174.— | 175.— |
| Glückauf lit. a. | 85.— | 88.— |
| Kabel Rheydt | 178.— | 186.— |
| Hochfrequenz | —.— | —.— |
| Rhein Metall | 101.— | 109.— |
| Ufa | 35.— | 35.— |

### Leipziger Börse

| | 16. 5. | 14. 5. |
|---|---|---|
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Adca | 152.50 | 150.25 |
| Comm. u. Priv. | 186.50 | 184.— |
| Sächs. Bank | 160.— | 162.50 |
| Sächs. Bodencr. | 169.— | —.— |
| Altenbg. Landkr | —.— | 121.— |
| Kasseler Jute | —.— | —.— |
| Chromo Najort | 102.— | 101.25 |
| Konkord. Spinn | 157.— | 168.50 |
| Cröllw. Papier | —.— | —.— |
| Dermatoid-W. | 93.— | —.— |
| Dt. Eisenhandel | 101.— | 98.50 |
| Gautzsch Kg. | 114.25 | 110.— |
| Geraer Jute A. | 270.— | 270.— |
| Glauziger Zucker | 121.50 | 115.— |
| Halle Zimmerm. | 14.50 | 14.50 |
| Halle Zucker | 100.— | 92.50 |
| Kästner, Karl | 22.50 | 25.— |
| Krietsch Mühle | —.— | —.— |
| Landkraft Leipzig | 111.— | 113.— |
| Leipz. Baumw. | 260.— | 256.— |
| Leipz. Bier Rieb. | 160.25 | 157.25 |
| Leipz. Buchb. Fr. | 71.— | 70.— |
| Leipz. Kammg. | 199.— | 198.— |
| Leipz. P. Zimmerm. | 156.— | 155.— |
| Leipz. Wollk. | —.— | —.— |
| Lindner, Gottfried | 80.— | 79.50 |
| Mansfeld | 139.50 | 135.— |
| Naumann | 141.— | 133.— |
| Nordd. Wolle | 194.50 | 189.— |
| Paradiesbetten | 144.— | 144.— |
| Peniger Masch. | 78.50 | 76.60 |
| Pittler Werkz. | 165.— | 159.— |
| Polyphon | 166.— | 160.— |
| Prestow | 188.— | 183.— |
| Rauchw. Walter | 83.— | 81.— |
| Riquet & Co. | 154.— | 141.25 |
| Rositz Zucker | 108.— | 100.— |
| Sachsenwerk | 122.— | 113.— |
| Schubert & Salzer | 326.— | 315.— |
| Sonderm. & Stier | 70.— | 70.— |
| Stöhr & Co. | 166.25 | 157.— |
| Textil Claviez | —.— | —.— |
| Thür. Gas | 156.— | 149.— |
| " Wolle | 188.— | 181.— |
| Tittel & Krüger | 185.— | 171.— |
| Tränkner & Würker | 62.— | 59.— |
| Wotanwerke | 64.— | 63.— |
| Zittauer mech. Web | 144.— | 143.— |
| **Freiverkehr.** | | |
| Bachmann & Ladewig | 210.— | 215.— |
| Eitner, Hans | 46.— | 43.— |
| Parkhotel | 148.25 | 147.— |
| Pöge Elektr. | —.— | —.— |
| Richter Steinbau | 9.50 | 9.50 |
| Seidel & Naumann | 94.— | 94.— |
| Thür. Zucker Waschl. | —.— | —.— |
| Wollhaar Hainichen | —.53 | —.47 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0008
DFG

# Eisenbahn und Wasserstraßen

**Rede des Reichsverkehrsministers in Bad Eilsen.**

Bad Eilsen, 17. Mai. (TU.) Auf der Tagung des Reichsverbandes Niedersachsen-Kassel in Bad Eilsen hielt Sonntag, 8. Mai, Reichsverkehrsminister Dr. Koch folgende Rede:

Der Ausgleich zwischen Eisenbahn und Wasserstraße und der planvolle Weiterausbau der beiden Gesamtnetze wird in mir einen tatkräftigen Förderer finden. Ob das aber in dem gewünschten und an sich auch als notwendig anerkannten Umfange geschehen kann, hängt im wesentlichen von unseren finanziellen Verhältnissen ab. Da für die Wirtschaft die entscheidende Frage die ist, zu welchen Bedingungen ihr die Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, möchte ich auch in diesem Kreise die starke Gebundenheit der Eisenbahn an ihre Tarifgestaltung nicht unerwähnt lassen. Die Dawes-last der Eisenbahn ist ein sehr hemmendes Moment, das wir leider viel zuviel vergessen. Die Senkung der allgemeinen Tarife ist an sich eine wirtschaftliche Notwendigkeit und als solche von mir auch wiederholt beim Herrn Generaldirektor angezeigt worden. Auch er erkannte sie an sich an, aber die noch jährlich steigenden Reparationslasten erlaubten keine Senkung der Einnahmen. Die Dawes-last zwingt mich, zur Bestreitung meiner diesjährigen Ausgaben eine erhebliche Steigerung der Gesamteinnahmen herbeizuführen. Da der Zwang zur Bestreitung der Dawes-last sehr stark ist, unterbleibt das andere, nämlich die Versuche der Senkung der Tarife in der Hoffnung, eine durch vermehrte Inanspruchnahme zu erzielende Mehreinnahme zu machen. Ich bin erfreut, daß es möglich gewesen ist, bei der Verabschiedung meines diesjährigen Haushaltsplanes durch den Reichstag die grundsätzliche Genehmigung eines auch für Ihren Bezirk hoch bedeutsamen Werkes, nämlich der Fertigstellung des Mittellandkanals zwischen Peine und Magdeburg, zu erhalten. Das Tempo, in dem diese Arbeiten fortgesetzt werden, wird begreiflicherweise von der Finanzlage des Deutschen Reiches abhängen müssen. Man wird jedoch nicht darum herumkommen, hierbei auch die bei einer längeren Bauzeit verlorenen Bauzinsen und vielleicht auch infolge weniger rationeller Arbeit zu befürchtenden Baumehrkosten in Rechnung zu stellen.

Wie Sie alle wissen, hängt die Wasserbeschaffung für dieses Stück des Mittellandkanals eng mit der Kanalisierung der Weser von Minden bis Bremen zusammen. Die hierfür erforderlichen acht Millionen sind leider in diesem Jahre aus dem Haushalt meines Ministeriums wieder gestrichen worden, in den sie von den beteiligten Ländern im Reichsrat nachträglich eingesetzt worden waren. Ich halte an dem Gedanken der Weser-Kanalisierung schon deshalb fest, weil es gilt, diesen deutschen Strom nicht hinter den übrigen Strömen, vor allen Dingen aber nicht hinter dem Mittellandkanal zurückstehen zu lassen, mit dem — verkehrspolitisch gesehen — die Strecke Minden—Bremen ein untrennbares Ganzes bildet. Aber ein weiterer sehr dringender Grund, der gerade in Ihren Kreisen sehr lebhaften Anteil findet, ist die Notwendigkeit, den Wasserbedarf des Mittellandkanals aus der Weser zu entnehmen. Das kann nur erfolgen, wenn die heute rasch abfließende Welle aufgestaut und auf diese Weise die sonst zu befürchtenden Wasserverluste des Stromes ausgeglichen werden.

Einen etwaigen Ausfall der Weser-Kanalisierung müßte ich um so lebhafter bedauern, als ich in diesem Falle genötigt sein würde, entsprechend den für den Mittellandkanal maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen auf die Gewässer des Harzes zurückzugreifen, um den Kanal seinen nötigen Wasserstand zu sichern. Ich verstehe durchaus die Sorgen und Bedenken, welche Sie bei diesem Gedanken erfüllen. Mir würde nichts lieber sein, als wenn es mir erspart bliebe, einen solchen schwerwiegenden, in seinen Folgen vielleicht nicht ganz absehbaren Entschluß zu fassen. Ich hoffe bei dieser Sachlage um so mehr, daß der Verkehrsbezirk Niedersachsen-Kassel im besonderen Maße die Bedenken der Weser-Kanalisierung zwischen Minden und Bremen unterstützen wird. Aber auch andere Verkehrsfragen drängen in Ihrem Bezirk zur Lösung in demselben Maße wie in anderen intensiv wirtschaftenden Landschaften. Auf die Eisenbahnfragen will ich hier nicht näher eingehen. Es möge genügen, daß ich den großen Wert betone, den ich auf sachgemäße Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel, vor allem auf die Beachtung volkswirtschaftlicher Grundsätze bei der Tarifpolitik der Reichsbahn, legen muß.

# Vom fürstlichen Jagdrevier zum Volkspark

**Zum 400jährigen Bestehen des Berliner Tiergartens.**

Wenn der Historiker an der Berliner Universität, Prof. v. Raumer, recht hat mit seiner Behauptung, die er in einem Büchlein vom Jahre 1840 aufgestellt hat, so besteht der Berliner Tiergarten am 13. Mai d. J. 400 Jahre. Dieses Datum steht nämlich auf der Urkunde vom Jahre 1527, auf der dem brandenburgischen Kurfürsten, Joachim I., bestätigt wird, daß ihm die Stadt Kölln auf dem Südufer der Spree, wo heute etwa die Häuser des Friedrich Werder und der Dorotheenstraße stehen, ein Waldgebiet abgetreten hat. Nach anderer Meinung sollte es sich bei diesem Raub lediglich um ein Grundstück gehandelt haben, in welchem der Kurfürst sich gewisse Tierarten zu seinem Vergnügen gehalten hat, das aber doch nicht identisch wäre mit dem heutigen Tiergarten. Gegen diese letzte Auffassung spricht vielleicht die Tatsache, daß nach urkundlichem Ausweis der Kurfürst, wie alle Fürsten der damaligen Zeit, schon irgendwo anders einen solchen eigenen Tiergarten gehabt haben muß.

**Vor 400 Jahren**

war die Gegend des heutigen Tiergartens ein wilder sumpfiger Wald mit tiefem Dickicht durchsetzt, von Wasserläufen durchzogen, und sein Baumbestand setzte sich hauptsächlich aus Kiefern oder Eichen zusammen, da und dort fand man auch einige Eichen vor. Auch sein Umfang war ein anderer als heute. Vom Südufer der Spree ging es beinahe bis vor die Mauern Kölns, bis zum Kupfergraben und der Schleusenninsel, während die westliche Abgrenzung bei der Feldmark des Dorfes Tiergarten lag, in der Gegend also, wo heute die Corbinsche-Brücke steht bis zum Knie. Der Kurfürst hieß einen Wildzaun um dieses Gelände ziehen und innerhalb dessen Tiere aussetzen, und erhielt so ein Jagdrevier für seinen Hof. Die Zeit des Kurfürstenplatz, bei den Zelten mit den dort zusammenlaufenden sieben Alleen. Auch der Floraplatz und die Zuggermallee wurde damals angelegt.

Durch Friedrich den Großen wurde

**die Entwicklung zum Lustgarten**

nach weiterhin gefördert. Friedrich der Große teilte bekanntlich nicht die Jagdpassion mit seinen Vorgängern, und deshalb hatte auch der Tiergarten für ihn eine andere Bedeutung wie für jene. Zielbewußt ging er daran, ihn in einen Lustpark umzuwandeln. Die Verschönerungspläne des Königs führte Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff, der Maler, Architekt und persönlicher Freund Friedrichs des Großen war, mit größter Hingabe und Liebe aus. Der Große Stern erfuhr eine Umgestaltung und wurde mit Hecken eingefaßt. Zwischen die vom Platze ausgehenden Alleen wurden 16 mythologische Standbilder verteilt, denen der Volksmund die Bezeichnung „Puppen" gab. Ganz nahe südlich des Großen Sterns wurde von Knobelsdorff, den Liebhabereien der damaligen Zeit entsprechend, ein Labyrinth aus geschorenen Hecken angelegt. Die Hofgärtnerei wurde nach Süden bis zum Kanal durchgeführt und in die langen Alleen Abwechselung durch runde Platzerweiterungen, Hecken und durch Postamente hineingebracht. Schon unter den Vorgängern Friedrichs des Großen, dem Städtebauer unter den preußischen Königen, hatte die Stadt Berlin verschiedene Erweiterungen erfahren. Das Quarré, der heutige Pariser Platz, das Octogon, der heutige Leipziger Platz, und das Rondell, der heutige Belle-Alliance-Platz, waren bereits angelegt. Die Befestigungswerke waren bereits gefallen und der Tiergarten bis zu seiner heutigen Ostgrenze in der Linie der Friedrich-Ebert-Straße zurückgedrängt. Da baute nun der Bruder Friedrichs des Großen, Prinz Ferdinand, das heute noch ziemlich unverändert erhaltene Schloß Bellevue und ließ den prachtvollen Schloßgarten durch ein 1½ Morgen großes Stück des Tiergartens erweitern, welches ihm der König überlassen hatte. Die Allee, welche unter dem Vater Friedrichs des Großen vom heutigen Leipziger Platz nach Nordwesten angelegt worden war, bei dem jetzigen Kemperplatz in den Tiergarten einmündete und bis zur Charlottenburger Chaussee lief, wurde nun nach Norden bis in das neue Schloß verlängert und erhielt den Namen Bellevueallee.

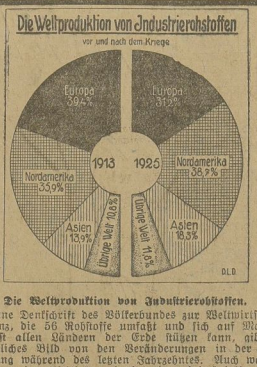
Unter Friedrich Wilhelm II. gewann der neue Geschmack im Gartenbau, der englische Stil, an Stellung zu gewinnen. Auf dem Gelände der Fasanerie, dem jetzigen Zoologischen Garten, wurden im englischen Geschmacke Gartenanlagen ausgeführt. Zur selben Zeit wurde auch das Brandenburger Tor, diese einzigartige künstlerische Eingangspforte zum Tiergarten, fertiggestellt. Seinen Höhepunkt erlebte der Tiergarten unter der Leitung des Gartendirektors Lenné, der in genialer Weise weite Strecken des Parkes umgestaltete. Immer mehr und mehr ging man dann später unter der Leitung des Gartendirektors Meide daran, den Charakter des Tiergartens auf das Großstadtmäßige umzustellen. Die Promenadenwege wurden verbreitert, Reitwege angelegt und ausgedehnte Kinderspielplätze geschaffen.

Der jetzige Tiergarten hat ohne den Zoologischen Garten, der einen Umfang von 99 Morgen hat, und ohne den Bellevuepark mit 77 Morgen Umfang, eine Größe von rund 960 Morgen; damit hat er allerdings nur ein Viertel seines alten Bestandes zur Zeit des Großen Kurfürsten inne. Als Weltstadtpark ist er allerdings nicht der größte, den wir kennen. Der Bois de Boulogne bei Paris verfügt über einen Umfang von 3300 Morgen, der Prater in Wien umfaßt sogar über 3600 Morgen. Der englische Garten in München, einer viel kleineren Stadt als Berlin, ist 940 Morgen groß, also erreicht fast den Umfang des Berliner Tiergartens. Trotzdem also, wie gesagt, der Tiergarten nicht der größte unter den Plätzen gleicher Art ist, so erfreut er sich doch innerhalb und außerhalb Berlins großer Beliebtheit. Er ist im Laufe der Jahre wirklich zu einem Volkspark geworden. Überschaut man die geschichtlichen Etappen, so kann man die Entwicklung des Tiergartens in vier Jahrhunderten klar erkennen: Uns dem wilden Wald- und Jagdrevier der Fürsten wurde er in langsamer Umwandlung zu einem Aufwuchs der vornehmen Gesellschaft und aus diesem zu einem Volksgarten, zu einer Erholungsstätte für die gesamte Bürgerschaft. Seine Pflege und Ausgestaltung im Laufe dieser Jahrhunderte ist zum Spiegel der Geschmacksrichtung geworden und gleichzeitig zum Ausdruck der jeweiligen Kulturepoche.

Das 400jährige Bestehen des Tiergartens ist immerhin als ein Ereignis zu werten, das über die Mauern der Weltstadt hin Bedeutung hat, denn mit dem Tiergarten ist ein Stück preußisch-brandenburgischer Geschichte und damit des deutschen Volkes überhaupt verknüpft.

**Die Weltproduktion von Industrierohstoffen**

vor und nach dem Kriege




**Die Weltproduktion von Industrierohstoffen.**

Eine Denkschrift des Völkerbundes zur Weltwirtschaftskonferenz, die 56 Rohstoffe umfaßt und sich auf Material aus fast allen Ländern der Erde stützen kann, gibt ein anschauliches Bild von den Veränderungen in der Welterzeugung während des letzten Jahrzehntes. Auch was die Erzeugung der wichtigsten, insbesondere industriellen, Rohstoffe anlangt, wurde Europa von Nordamerika überflügelt. In verringertem Maße ist auch der Anteil Asiens angewachsen. Europa ist der einzige Kontinent, der heute weniger produziert als vor dem Kriege. Die Gütterproduktion Europas ist im Gegensatz zu den anderen Kontinenten hinter seiner Bevölkerungsvermehrung zurückgeblieben.

Dreißigjährigen Krieges ging an Berlin und Brandenburg nicht spurlos vorüber, und seinen Wirren fiel auch der Tiergarten zum Opfer. Erst der Große Kurfürst konnte darangehen, ihn einigermaßen wieder in Ordnung bringen zu lassen. Er ließ die Einfriedigung des Tiergartens wiederherstellen, die Wasserläufe wurden reguliert und Bäume nachgepflanzt. Auch vergrößerte er den bisherigen, südlich der Spree gelegenen Tiergartenteil dadurch, daß er ein fast ebenso großes Stück nördlich der Spree hinzunahm. Dieser Teil reichte im Norden bis an die damalige Hauptstraße Berlin—Spandau und entspricht also etwa dem heutigen Moabit. Aber noch zu Lebzeiten des Großen Kurfürsten erhielt der Tiergarten auch eine beträchtliche Einbuße. Die ständige Kriegsgefahr mit Polen veranlaßte den Kurfürsten zu dem Entschluß, seine Hauptstadt zu befestigen. Der Tiergarten erfuhr durch die Befestigungsarbeiten, die auch eine Vergrößerung des Stadtweichbildes zur Folge hatten, eine arge Verkleinerung, im Osten wurde nämlich der Tiergarten in der Richtung zum Westen bis zur heutigen Mauer- und Schadowstraße zurückgeschoben.

Bereits

**unter dem ersten Preußenkönig**

fängt sich der Charakter des Tiergartens an zu wandeln. Bis dahin ausgesprochenes Jagdrevier, vollzieht sich eine langsame Umwandlung zu einem Lustwalde. In Fortsetzung der Straße Unter den Linden, welche in schnurgerader Linie vom kurfürstlichen Schlosse zum Tiergarten führte, ließ König Friedrich I. eine schnurgerade breite Straße, die heutige Charlottenburger Chaussee, legen, um von seinem Gemahlin erbaute Schloß Charlottenburg auf kürzestem Wege erreichen zu können. Im Anschluß daran entstand, so um 1700 herum, der Große Stern und auch der Zirkel, der heutige

## Bücherbesprechungen

§ **Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.** Zeitschrift für Kleidung, Körperbildung und Erziehung, Wohnungs-, Handwerks- und Volkskunst. Jährlich 10 Hefte. Verlag Otto Beyer, Leipzig. Heft 4. 1927 (23. Jahrgang). — Es wird in dem vorliegenden Heft in einem schön illustrierten Aufsatz über Gärten gesprochen und man fühlt sofort, wie fein und richtig das alles ist. Man liest dann einen feinsinnigen Aufsatz über eine Stickkünstlerin, die in Blumen und Bäumen dichtet. Und man lernt Neues über die Ernährung, und wie die Frauen die Wohnungsnot steuern können, und immer mehr Schätze gräbt man heraus, bis der Monat herum ist und ein neues Heft neue Freuden bringt.

---

Sonntag nacht 2 Uhr verschied plötzlich mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister

**Heinrich Bruer**

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Frau Minna Bruer**
geb. Schröpfer

Merseburg, den 17. Mai 1927

Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

---

Sonntag nacht verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Schinke**

In tiefem Weh
**Geschwister Schinke**
nebst Angehörigen.

Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., den 17. Mai 1927.

Die Einäscherung findet Donnerstag, 11 Uhr, in Halle statt.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Oswald Seifert.**

Spergau, den 16. Mai 1927.

---

**Anzeigen.**
Für die Aufnahme der Anzeigen in bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Kirchliche Nachrichten**

**Dom.** Getauft: Irmgard, T. des Polizei-Ober-Wachtmeisters Feustel; Werner S. des Ausb.-Betr.-Offs. Demann; Sigrid Antonie, T. des Ober-Snip. Kampfrad — Getraut: Der Reg.-Baumeister W. Kümmel u. Frau A. geb. Stieberitz; der Schlosser K. Kunze u. Frau E. geb. Steigemann.

**Stadt.** Getauft: Helmut, S. d. Beamten Wegeleben; Rolf, S. d. Technikers Maschmeyer. — Getraut: Der Kaufmann L. Daumann m. Frau H., geb. Müller; d. kaufm. Angest. F. Weiß m. Frau A., geb. Tielke; d. Buchdrucker A. Fahlbusch m. Frau F., geb. Tielke. — Beerdigt: Die Tochter des Bauarbeiters Harnisch; d. Maler Gans; d. Witwe Peuschel.

**Altenburg.** Getauft: Ingeborg, T. d. Schlossers Aischer.

---

**Schlafstelle frei**
Große Ritterstraße 16.

**Saubere Schlafstelle frei**
Neumarkt 42.

**Einf. möbl. Zimmer**
zu vermieten
Weiße Mauer 24, III.

**Möbl. Zimmer**
in gutem Hause (Stadtmitte) mögl. an Dame, sofort. Ang. u. 179 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Möbl. od. leeres Zimmer**
gesucht v. berufstätig. Dame (Schwester). Ang. m. Preis abgeben im Dürer-Haus, Gotthardtstraße 32.

Ingenieur sucht
**gut möbl. Zimmer**
in bess. Hause in Merseburg od. nähere Umgebung. Ang. u. 181 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Ehepaar (1 Kind) sucht per sofort oder später
**beschlagnahmefreie 1-2-Zimmer-Wohnung**
mit Küche und Zubehör. Meldungen m. Preisangabe sind zu richten unter 3813 an die Expedition dieses Blattes.

---

**Die Erneuerung des Postbezugs**

für den kommenden Monat kann schon jetzt beim Briefträger oder am Schalter des zuständigen Postamtes beantragt werden.

„Merseburger Korrespondent"
(Bezugs-Abteilung)

---

Für die anläßlich ihrer **Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken zugleich im Namen ihrer Eltern

**August Fahlbusch u. Frau**
Friedel geb. Thielke
**Willy Weiß u. Frau**
Marichen geb. Thielke

Merseburg, den 16. Mai 1927.

---


**Mark 20,000**

Die reinste Seife ist stets auch am sparsamsten, denn sie schont Ihre kostbare Wäsche. Die Sunlicht Gesellschaft bietet Ihnen Mk. 20000 als Bürgschaft für die vollkommene Reinheit und Unschädlichkeit der

**Sunlicht Seife**

**Gesucht**
wird von anst. jung. Ehepaar mit kl. Kind 2—3 leere Zimmer für sofort ab. 1. 6. Ang. u. 183 a. die Gesch. d. Bl.

Unverh. Ingenieur sucht
**ein leeres Zimmer**
in gutem Hause. Angeb. u. 182 an d. Geschäftsst. d. Bl.

**Mehrere Kücken**
zu verkaufen
Neu-Rössen, Pfalzplatz 3.

**Gebrauchter Kinderwagen**
zu verkaufen
Stützebecher, Burgstr.

**300 Mark**
suche ich z. Anmeldung eines Wald-Verkehrs-Patents gegen Sicherheit. Angb. u. 184 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Friseur-Aushilfe sofort gesucht**
W. Herfurth, Frisr., Spergau.

Sofort! Sofort!
**Darlehn**
innerhalb weniger Tage zu 1% Monatszins an Kaufleute, Landwirte, Beamte und Angestellte in sicherer Position durch
**E. Hicke, Magdeburg,**
Fürstenufer 18, Tel. 42522.

Junges, fleißiges
**Mädchen**
welches weißnähen, plätten u. kochen kann u. schon 1 Jahr als Stütze i. Geschäftshaushaltg. war, sucht Stellung. Angebote postl. Delitz a. B.

**Lehrling**
stellt ein
Otto Büchner, Tischlermeister
Schafstädt.

**Tüchtige Platzvertreter**
für Privatkundschaft sofort gesucht gegen festes Gehalt. Angebote u. 186 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Aufwartung**
für Freitag nachm. gesucht (Ritterplan). Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Lernende**
stellt ein
Schuhwarenhaus
**Moritz Gebhardt**

**Mädchen**
für Küche und Hausarbeit, möglichst sofort gesucht
Schinke,
Kantine Neumark.

**Warne**
hiermit jeden, meiner Frau Lina geb. Schmeißer etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Paul Pforte
Ober-Benna


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0009

# Einen von diesen

Können Sie zu Pfingsten haben!
Unsere Preise ermöglichen Ihnen bestimmt die Anschaffung eines dieser Anzüge oder Mäntel. Unser großer Einkauf, unsere Selbstfabrikation sind es, die diese verblüffenden Preise und diese billigen Preise hervorbringen. Kommen Sie frühzeitig, damit Sie noch die größte Auswahl haben!

Wir verkaufen gegen bar und auf

**KREDIT**

d. h. gekaufte Ware kann nach geleisteter Anzahlung sofort mitgenommen und Restbetrag in Raten getilgt werden.

**Neu eingetroffen: Gummimäntel** in allen Preislagen

Unsere Garantie: Ein Aufschlag auf unsere Barzahlungspreise erfolgt nicht

**Franz Meßner GMBH**
**MERSEBURG**
Weißenfelser Straße 7 am Gotthardtsteich



**Union-Theater** Mittwoch abend 8 Uhr: Theaterabend des Hall. Gastspiel-Ensembles: **Mein Herz hab' ich in Heidelberg verloren**
Ein Spiel von Lenz und Liebe in Heidelberg in 5 Akten.



Morgen Mittwoch
**Schlachtefest**
**W. Kleindienst**
Weiße Mauer Nr. 10.



MITTWOCH
**GESELLSCHAFTS- u. TANZ-ABEND**
Erstklassige Kapelle — Exquisite Küche — Ausgesuchte, preiswerte Weine
MÜLLERS HOTEL

**Mifa**
Das Qualitäts-Markenrad
direkt ab Fabrik
**59 - 64 - 79 - 90 - 100 M usw.**
Bequeme Wochen- und Monatsraten / Katalog auf Wunsch gratis
**Mifa-Fabrikverkaufsstelle: Merseburg, Oelgrube 7**
Leiter: B. Weiß.
Grosser Frühlingspreis Zürich 5. Mai 1927 **Sieger: Kaufmann auf Mifa**



# Telegramm!

**Mittwoch, den 18. Mai**
Einweihung meiner neuerbauten Geschäftsräume!

**Doppelschlachtefest**

Musikalische Unterhaltung!

Anläßlich unserer Geschäftserweiterung sagen wir unseren werten Gästen in Stadt und Land für die bisherige Unterstützung herzlichen Dank. Wir bitten, das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch künftig zu erhalten und werden, wie immer, bemüht bleiben, unsere werten Gäste preiswert und reell zu bedienen.

**Hotel Alter Dessauer**
H. Lehmann und Frau.

Lesmona-Creme
in Tuben mit Fett ..... RM. 1,00
in Tuben ohne Fett ..... RM. 0,85
in Dosen ..... RM. 1,50
Lesmona-Seife
das Stück ..... RM. 0,70
Lesmona-Puder
die Schachtel ..... RM. 1,75
in den Farben Weiss, Rosa, Gelblich, Naturell, Lila, Sonnenbrand
Schönheitswasser „Ligaza"
die Flasche ..... RM. 2,50

Alleinige Hersteller:
**Aktiengesellschaft CIGNOSE**
**Abteilung Zerbst.**

Zu beziehen durch jedes einschlägige Geschäft; bestimmt vorrätig in den Parfümerien: Flora-Parfümerie Otto Stiebritz, Gotthardtstraße; Wilhelm Gaßmann, Johannisstraße 18; Hugo Presch, Roßmarkt 7; Willy Wenzel, Obere Burgstraße.



**Jeden Mittwoch** Schlachtefest.
**Otto Kretzschmar**
Weiße Mauer Nr. 30



Morgen Mittwoch
**Schlachtefest**
**Th. Jünger**, Lindenstr. 15.



**Gelegenheitskauf**
**Mars A 20**
mit elektr. Licht und Horn, Reserverad u. Soziusbrett, verk. preiswert im Auftrag
**Autohaus Nürnberger**



**Bettstellen**
mit und ohne Matratze
**P. Harnisch**, Oelgrube 1.



**Gutgehende Landbäckerei**
mit Materialwarengeschäft und groß. Obstgarten, bei Lützen gelegen, wegen Uebernahme d. elterlichen Grundbesitzes sofort an schnellentschlossene Käufer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch
**Theodor Rosenburg**
**Lützen**, Telephon 50.



**Spiel-Protokolle**
zum
**Preisskat**
hält vorrätig
**Buchdruck. Th. Rößner**, Kl. Ritterstr. 3.



**Wiesenverpachtung in Lössen**
(Grasnutzungswert)
**Dienstag, den 24. Mai 1927, nachmittags 4 Uhr**, findet im **Gasthause** zu **Lössen** b. Merseburg die **Verpachtung** (Grasnutzungsverkauf) der diesjähr. **Grasnutzung** der zum **Rittergut Lössen** gehörigen **ca. 80 Morgen** und zur **Gemeinde Lössen** gehörigen **ca. 6 Morgen Wiesen** in Parzellen öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.
**W. Franke**, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Telephon 635.



Gesucht zu sofortigem Antritt
**Stenotypist(in)**
mit Erfahrung im Behördendienst. Versorgungsanwärter bevorzugt. Dauerstellung bei guten Leistungen zugesichert. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Magistrat Lauchstädt.**



**Flotte Stenotypistin**
mit guter Auffassungsgabe zum sofortigen Antritt gesucht. Eilangebote unter 3817 an die Geschäftsstelle d. Bl.



**Gut** 70—90 Morgen, **prima Gebäude und Inventar**, nur **Rüben- und Weizenboden**, ca. 20 Kilometer von Halle, altershalber zu verkaufen. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Näheres durch **Franz Samson & Co., Halle a. S.**, Leipzigerstraße 76.



Soeben erschienen
**Dr. Siegfried Berger**
**Einführung in die deutsche Reichsverfassung**
Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage.
Mit graphischen Darstellungen für den Schul- und Selbstunterricht.
(Erste Auflage 1921, zweite Auflage 1922.)
Zentralverlag G. m. b. H., Berlin.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



# DIE UNTENSTEHENDEN GASTSTÄTTEN

von Mücheln und den umliegenden Ortschaften haben den Merseburger Korrespondent aufliegen

Cämmeritz: Gasthof Krause.
Beenndorf: Gasthof Berger.
Branderoda: Gasthof Werner.
Frankleben: Gasthof Siebeck. Gasthof Karl Böhme.
Groß-Kayna: Kantine. Gasthof Ohme.
Kötzschen: Gasthof Zätzsch. Gasthof Lindner.
Körbisdorf: Gasthof Vogel.
Klein-Kayna: Gasthof Nöckel.
Lützkendorf: Gasthof Tyroff.
Möckerling: Gasthof „Zum g. Anker".
Mücheln: Hotel „Deutscher Hof". „Schützenhaus".
Mücheln-Eptingen: Gasthof „Zur Sprotte".
Mücheln-Gehlitze: Gasthof „Roter Hirsch".
Neu-Biendorf: Gasth. „Zur grünen Wiese".
Neumark: Kantine Schinkel.
Naundorf: Gasthof Ködelpeter.
Niederbeuna: Gasthof Block.
Oberbeuna: Gasthof Wünsche.
Runstedt: Gasthof Wolf.
Stöbnitz: Gasthof Fleischer.

Die hier genannten Gaststätten sind sämtlich zahlende Bezieher

**Abonnements-Bestellungen, Aenderungen usw. nehmen entgegen unsere Ausgabestellen sowie die Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondent, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3, Tel. 324 u. 325**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0010

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,65 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

## Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntäglichen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 30 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 335.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 114 — Dienstag, den 17. Mai 1927 — 53. Jahrgang


# Verlängerung des Republikschutzgesetzes

## Mit den Stimmen der Deutschnationalen angenommen

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der ersten Beratung des von den Regierungsparteien vorgelegten Entwurfs zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes um zwei Jahre.

### Erklärung der Regierungsparteien.

Wenn auch die tatsächlichen Verhältnisse, die zu dem Erlaß des Gesetzes geführt haben, inzwischen eine wesentliche Wendung zum Besseren erfahren haben, so ist doch ein erschöpfter Wegfall des ganzen Gesetzes aus staatspolitischen Gründen zur Zeit noch nicht möglich. Denn das Gesetz enthält auch eine Reihe von Vorschriften, die dauernde Gültigkeit behalten und darum in die ordentliche Gesetzgebung übergeführt werden müssen. Eine Prüfung der Frage, welche Einzelvorschriften des Gesetzes der Dauergesetzgebung in entsprechender Anpassung einzugliedern oder aufzuheben sein werden, ist notwendig. Diese Prüfung ist bei den Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch bereits in die Wege geleitet und wird bei den weiteren Beratungen dieses Gesetzentwurfs sowie anderer Gesetzentwürfe fortgesetzt werden. Es erscheint zweckmäßig, diese Prüfung zunächst der Reichsregierung zu übertragen und ihrem Ergebnis nicht dadurch vorzugreifen, daß an den einzelnen materiellen Vorschriften des Gesetzes jetzt auf verhältnismäßig kurze Zeit grundsätzliche Änderungen erfolgen. Die Regierungsparteien halten deshalb eine unveränderte Verlängerung der materiellen Vorschriften des Gesetzes auf kurze Zeit für die angemessenste vorläufige Lösung. Die Zuständigkeits- und Verfahrensvorschriften sind durch Gesetz vom 31. März 1926 bahin abgeändert worden, daß die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik für Strafsachen auf die ordentlichen Gerichte übergegangen ist. Dem Grundgedanken, der zu dem Erlaß des Änderungsgesetzes geführt hat, entspricht es auch, die diesem Sondergericht noch verbliebenen Zuständigkeiten in Verwaltungssachen auf diejenige Instanz zu überführen, die verfassungsmäßig zur höchstrichterlichen Entscheidung von Verwaltungsstreitigkeiten im Reiche berufen ist. Diese Instanz ist das Reichsverwaltungsgericht. Da die gesetzgeberischen Verhandlungen über seine Errichtung zur Zeit noch im Reichsrat schweben, müssen seine Aufgaben provisorisch von einem Senat des Reichsgerichts übernommen werden. Aus diesem Grunde empfehlen wir Ihnen die Annahme des von uns eingebrachten Gesetzentwurfs in unveränderter Form. — In der

### Aussprache

betonte Abg. Landsberg (Soz.), seine Freunde hätten an der Schaffung des Republikschutzgesetzes mitgewirkt, weil sie ein Warnungssignal aufrichten wollten gegen diejenigen, die im Kampf gegen die Republik alle Mittel, auch das des politischen Mordes, anwenden möchten. Die Strafbestimmungen des Gesetzes seien freilich weit größerer Energie gegen die Kommunisten als gegen rechts angewandt worden. Nachdem jetzt die Deutschnationalen selbst durch ihren Antrag den Schutz der Republik in die Hand genommen hätten, könnte man eigentlich das Republikschutzgesetz für überflüssig halten. (Heiterkeit links.) Im Februar 1924 habe ein deutschnationaler Redner gesagt, das Republikschutzgesetz sei ein „Ausnahmegesetz mit geradezu verfassungsfeindlichen Bestimmungen". Dieser Redner sei der jetzige Reichsjustizminister Hergt gewesen. (Große Heiterkeit links.) Jetzt stimmte die deutschnationale Fraktion sogar dem § 24 zu, der die Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland verbiete.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärte, das Republikschutzgesetz werde man von jetzt ab lex Westarp nennen können. Die Tatsache, daß die Deutschnationalen sich jetzt zu diesem Gesetz bekennen, sei von höchster politischer Bedeutung. Am 22. November 1920 habe Graf Westarp in einer Reichstagsrede seine unverbrüchliche Treue zum ehemaligen Kaiser bekennt. Damit sei unvereinbar, daß die Verlängerung des Einreiseverbots nach Deutschland verbiete.

Abg. Dr. Hans (Dem.) erklärte, das Republikschutzgesetz werde man von jetzt ab lex Westarp nennen können. Die Tatsache, daß die Deutschnationalen sich jetzt zu diesem Gesetz bekennen, sei von höchster politischer Bedeutung. Am 22. November 1920 habe Graf Westarp in einer Reichstagsrede seine unverbrüchliche Treue zum ehemaligen Kaiser bekennt. Damit sei unvereinbar, daß die Verlängerung des Einreiseverbots nach Deutschland verbiete.

Abg. Mollath (Wirtsch. Vgg.) erklärte namens der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, daß seine Fraktion grundsätzlich Gegner jeder Ausnahmegesetzgebung sei und bei der heutigen tatsächlichen politischen Lage das Republikschutzgesetz nicht mehr für notwendig halte. Nachdem jedoch die Regierungsparteien, bei denen die Deutschnationalen maßgebend beteiligt seien, die Verlängerung selbst beantragt hätten, stimme er der Vorlage zu.

Abg. Ulpers (Wirtsch. Vgg.) lehnte im Namen der Deutsch-Hannoverschen Partei die Verlängerung des Republikschutzgesetzes ab.

**Nach Ablehnung der kommunistischen Änderungsanträge wurde die Vorlage in erster und zweiter Beratung gegen die Kommunisten, Völkischen und Deutsch-Hannoveraner angenommen, dazu die Entschließung, in der eine Prüfung verlangt wird, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafrecht übernommen werden sollen.**

Um 6 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die dritte Beratung der Verlängerung des Republikschutzgesetzes, die dritte Beratung des Jugendschutzgesetzes, Anträge zur Krisenfürsorge, zur Beamtenbesoldung und kleinere Vorlagen.

# Die Entente cordiale zwischen England und Frankreich

## Doumergues Botschaft an England

### Der Triumphzug der Franzosen in London.

London, 16. Mai. (TU.) Bei seiner Ankunft auf englischem Boden in Dover sandte Präsident Doumergue folgende Botschaft an die britische Nation: „Der Präsident der französischen Republik schätzt sich glücklich, König Georg V. zu besuchen, um dem britischen Volk die Gefühle herzlicher Freundschaft des französischen Volkes entgegen zu bringen und dadurch der Stärke der Bande Ausdruck zu geben, die die beiden Nationen vereint."

London, 16. Mai. (TU.) Für den Empfang des französischen Staatspräsidenten hatte London heute ein festliches Gemand angelegt. Auf allen offiziellen Gebäuden, großen Hotels und auch vielen Privatgebäuden wehten neben den englischen auch die französischen Farben. Die Auffahrtsrampen zum Schloß waren für das Publikum gesperrt. Gardetruppen bildeten auf beiden Seiten der Straßen Spalier, hinter ihnen eine dichte Kette von Zuschauern. In fünf Karossen wurden die französischen Gäste vom Bahnhof zum Schloß geleitet. Doumergue, freundlich lächelnd neben dem König, hatte oft für die

### Huldigungen des Publikums

zu danken. Fast noch stärkeres Interesse zog aber Briand auf sich. Vor dem Viktoriabahnhof hatte sich bereits in den letzten Mittagsstunden eine große Menschenmenge eingefunden. Der Bahnhof war prunkhaft geschmückt. Im Bahnhof und auf dem Vorplatz wehten zahlreiche französische Fahnen. Ein Triumphbogen, ganz in den Farben der beiden Länder gehalten, war errichtet worden. Pünktlich um 3 Uhr traf der Zug mit dem Präsidenten Doumergue ein. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste vom König begrüßt, der vom Ministerpräsidenten und anderen Ministern, einer Reihe von Diplomaten und hohen Offizieren begleitet war. Vom Viktoriabahnhof setzte sich der Zug nach dem Buckinghampalast in Bewegung. Im ersten Wagen hatten der König, Doumergue, der Prinz von Wales und Prinz Henry Platz genommen. Im zweiten folgten Briand und der französische Botschafter. In den übrigen drei Wagen das englische und französische Gefolge. Am Vorplatz des Buckinghampalastes wurde der Zug durch eine Abteilung der englischen Garde empfangen. Im Buckinghampalast selbst fand der offizielle

### Empfang durch den König

statt. Kurze Zeit darauf statteten Doumergue und Briand dem Grabmal des unbekannten Soldaten in der Westminsterabtei einen Besuch ab. Am späten Nachmittag fand im Palast des Prinzen von Wales ein Empfang der Londoner französischen Kolonie statt, worauf sich die französischen Gäste wieder nach dem Buckinghampalast zu dem ihnen zu Ehren vom Königspaare gegebenen

### Bankett

begaben, an dem insgesamt 155 Personen teilnahmen. Darunter sämtliche Kabinettsmitglieder, die Befehlshaber der verschiedenen Waffengattungen, eine große Anzahl von Diplomaten usw.

Morgen wird sich Präsident Doumergue nach Oxford begeben, um dort die Ehrendoktorwürde entgegenzunehmen.

### Die Trinksprüche.

Berlin, 17. Mai. (TU.) Auf dem Staatsbankett im Buckinghampalast brachte der König einen Trinkspruch auf den Präsidenten der französischen Republik aus, in dem er u. a. etwa folgendes sagte:

Seit mehr als 20 Jahren ist die enge Zusammenarbeit mit der französischen Regierung immer inniger geworden. Seit der Unterbrechung des Friedens haben unsere Anstrengungen zahlreiche Ergebnisse ermöglicht. Noch viel bleibt zu tun übrig, aber so, wie unsere beiden Länder während des Krieges einander hielten, so werden sie fortfahren, in der Sache des Friedens zusammenzuarbeiten. Ihr Besuch in London, Herr Präsident, ist ein offenkundiges Zeichen der Entente cordiale, die so glücklich zwischen unseren beiden Nationen besteht.

Doumergue erwiderte:

Die Entente cordiale, die so glücklich von Ihrem erhabenen Vater geknüpft worden ist, und das Bündnis, das während des Krieges auf sie gefolgt ist, haben zwischen Frankreich und Großbritannien unlösbare Bande geschaffen, die die künftigen Geschlechter als heiliges Erbe erhalten werden. Die Beziehungen, deren Innigkeit der Krieg enger gestaltet hatte, sind immer zwischen beiden Völkern voller Vertrauen und herzlichkeit gewesen, eine ständige Bekundung der Entente, deren Aufrichtigkeit immer die beste Gewähr des Friedens in Europa werden wird. Morgen wie heute werden wir fortfahren, alle unsere Anstrengungen für die Verteidigung, für die Konsolidierung und die Organisation des Friedens zu vereinigen, um in Europa eine Ära der Ordnung und der Wohlfahrt zu sichern und der Welt die Wiederkehr der furchtbaren Erschütterungen zu ersparen. So groß auch die so zu erfüllende Aufgabe sein mag — unsere Regierungen werden sie vermöchtlichen — davon bin ich überzeugt, zum Besten ihrer Völker und der gesamten Welt, indem sie auf den Spuren ihrer Vorgänger vertrauensvoll weiter zusammenarbeiten.

### Auch der deutsche Botschafter bei dem Festbankett.

Berlin, 17. Mai. (TU.) Wie die „D. A. Z." aus London meldet, hat der deutsche Botschafter gestern abend das Staatsbankett im Buckinghampalast mitgemacht. Er wird am Zeremoniell der Besuchstage in demselben Umfange teilnehmen, wie die übrigen Diplomaten.

# Erste Beschlüsse in Genf

## Gegen den Hochschutzzoll.

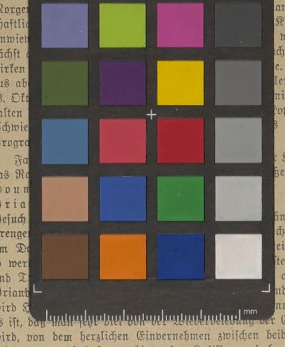
Genf, 17. Mai. Das Redaktionskomitee der Handelskommission hat heute vormittag seine Entschließungsanträge über die Handelsanträge und die Zollfrage beendet. Nachmittags werden die nachstehend zusammengefaßten Resolutionen zur Annahme gelangen und dürften wahrscheinlich am Mittwoch zur Abstimmung in das Plenum der Handelskommission kommen

Die Konferenz empfiehlt:

1. **Daß die Völker sofort Maßnahmen treffen, um die Zollschranken abzuschaffen, die den internationalen Handelsbeziehungen schwere Hemmungen entgegenstellen, und daß die ersten Maßnahmen der Beseitigung der unter den Folgen des Krieges hervorgerufenen wirtschaftlichen Störungen dienen sollen.**
2. **Daß zur Sicherung einer praktischen Fortführung der Konferenzempfehlungen die Staaten Handelsverträge auf der Basis der Meistbegünstigungsklausel abschließen, daß der Völkerbundsrat aufgefordert wird, eine wirtschaftliche Organisation zu schaffen, mit der Aufgabe, die von der Konferenz ausgesprochenen Empfehlungen zu prüfen und alles zu tun, um diejenigen Grundsätze triumphieren zu lassen, die in der vorliegenden Resolution ausgesprochen sind, namentlich die Vorschläge zur Beseitigung übertriebener Zollschranken.**
3. **Daß der Völkerbundsrat alle in Frage kommenden nationalen, internationalen, industriellen und landwirtschaftlichen sowie sonstigen sozialen Organisationen heranzieht, um die Aktion der Konferenz späterhin zu einem praktischen Abschluß zu führen. Der Gegenstand der durch den Völkerbundsrat durchzuführenden Enquete soll die Förderung und Ermunterung des internationalen Handels auf einer billigen und gerechten Basis sein, die auf der einen Seite den Interessen des Erzeugers und des Konsumenten Rechnung trägt, andererseits zur Förderung der Kaufkraft dient.**
4. **Daß von allen zollpolitischen Überbietungsversuchen, die dazu dienen, besondere Vorteile für beide Partner herauszuholen, Abstand genommen wird. Die Konferenz verurteilt dieses Verhandlungsverfahren wie überhaupt die Anwendung von Druckmitteln zollpolitischer Natur.**

# Joachimsthal und London

„Nichts ist gefährlicher als die Illusion, daß Europa seine großen politischen Fragen auf einer festen und verläßlichen Basis geregelt hat. Es ist noch alles im Werden und nirgends absoluter Ruhepunkt." So kennzeichnete dieser Tage mit Recht ein südslawisches Blatt die Lage. Weil die Dinge so liegen und weil die Mächte fast ausnahmslos bemüht sind, diesem Zustand ein Ende zu machen und Bündnisse und Koalitionen zu schaffen, durch die sie ihre Interessen leichter durchzusetzen vermögen, aus diesem Grunde sind heute auch alle Zusammenkünfte führender Staatsmänner der größten Beachtung sicher, obwohl sich niemand im unklaren darüber ist, was er von den amtlichen Berichten über solche Zusammenkünfte und von den Trinksprüchen und Festreden zu halten hat. Man wird sich deshalb auch nicht wundern, wenn die amtlichen Verlautbarungen über die Zusammenkunft der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente in Joachimsthal nicht sonderlich inhaltsreich sind. Es ist leicht, über die Kleine Entente zu spötteln, und die Tatsache, daß die Zusammenkünfte ihrer Außenminister fast immer in Badeorten stattfinden, in Zusammenhang zu bringen mit dem Gesundheitszustand dieser Koalition. Ja, es gab Zeiten, in denen die Kleine Entente, diese gegen Ungarn gerichtete und zur Aufrechterhaltung der Friedensverträge gebildete Koalition, ganz allgemein totgesagt wurde, damals, als es Italien gelang, Rumänien an sich zu fesseln durch die Ratifizierung des Bessarabien-Protokolls. Damit schien Italien der Hauptfeind der Kleinen Entente geworden zu sein, aber die Betriebsamkeit Mussolinis verhalf dieser Koalition zu neuem Leben. Als die italienisch-ungarische Annäherung sich vollzog, war man in Rumänien enttäuscht und besann sich in Bukarest wieder auf die Kleine Entente, deren Hauptzweck die Bekämpfung der ungarischen Restauration war. Damit aber war die Wiederbelebung der Kleinen Entente vollzogen. Aber man ist sich auch wohl in den Kreisen der Staatsmänner der Kleinen Entente darüber klar, daß eine Koalition nicht nur von einem negativen Programm leben kann, und daß von einem Ring um Ungarn nicht mehr gesprochen werden kann, nachdem Budapest Anschluß in London und Rom gefunden hat. Ganz kühl erklärt denn auch der „Pester Lloyd": „Die Frage, ob die Kleine Entente sich lockert oder sich fester zusammenschließt, ob sie um ihre schwindende Daseinsberechtigung zu stützen, sich nach neuem Lebensinhalt umsieht, oder aber sich mit dem Gedanken abfindet, in Ermangelung eines ernsten Programms still dahinzubegetieren, das sind Fragen, die die ungarische öffentliche Meinung längst nicht mehr erregen." Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen Herr Benesch, der geistige Vater der Kleinen Entente, sich um neue Gedanken bemüht, muß er doch selbst in einem durch viele Blätter verbreiteten Artikel zugeben, daß der konkrete Anlaß, der habsburgischen Gefahr in Ungarn zu begegnen, mit der Zeit gegenstandslos werden könne, ja heute schon mehr oder weniger seine Daseinsberechtigung verloren habe. In welcher Richtung Benesch neue Aufgaben für die Kleine Entente sucht, das ergibt sich schon aus der Unterüberschrift dieses „Die Zukunft der Kleinen Entente" benannten Artikels des tschechoslowakischen Außenministers, die lautet: „Die wirtschaftlichen Aufgaben in Zentraleuropa." Was Herrn Benesch vorschwebt, das ist nicht mehr und nicht weniger, als ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten der Kleinen [illegible] die Schaffung einer wirtsch[illegible] Tschechoslowakei, Südslawien [illegible] Ob sich dieser Gedank[illegible] liegend[illegible] gen zwischen den Staaten [illegible] en sind, auf eine gesundes [illegible] das „Zagreber Morgen[illegible] angelhaften wirtschaftlic[illegible] Kleinen Entente. Inwie[illegible] wird, bleibt zunächst [illegible] gerammer Zeit wirken [illegible] e. Darüber hinaus ab[illegible] nen über den am 28. Ok[illegible] misbertrag unterhalten [illegible] opfschmerzen und Schwie[illegible] wirtschaftlichen Progra[illegible]




Fa[illegible] Kleinen Entente das Ra[illegible] gen, packen Herr Do[illegible] Republik, und Bria[illegible] Dieser englische Besuch [illegible] könner etwas anstrenge[illegible] ch, und wenn sie am D[illegible] eichs zurückträgt, so wer[illegible] tessen, die Reden und T[illegible] aber wird Herr Briand [illegible] und welche Bilanz wird [illegible] nnen? So sicher es ist, da[illegible] der Entente sprechen wird, von dem herzlichen Einvernehmen zwischen beiden Staaten, so sicher ist es auch, daß man hinter den Kulissen versuchen wird, sich über die Fragen der großen Politik zu einigen. Sicherlich gehört zu diesen Fragen auch das Rheinlandproblem, und hier ist es nun ein wenig erfreulicher Auftakt, daß unmittelbar vor dem französischen Besuch die „Times" in das französische Horn blasen, und daß auch dies englische Blatt Deutschland glaubt davor warnen zu müssen, seine Forderungen auf Verminderung der Rheinlandtruppen und auf Räumung der besetzten Gebiete „lärmend" vorzubringen. Nun, von diesem Lärm war in der deutschen Presse bisher nichts festzustellen, und wenn die „Times" darüber hinaus gewisse Reden deutschnationaler Führer dafür verantwortlich machen wollen, daß die Alliierten Deutschlands Forderungen auf Herabminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiet nicht zu erfüllen vermögen, so muß doch, auch wenn man die Rede

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270517-11/fragment/page=0011